

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

19.4.1939 (No. 92)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962402)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Kuriq. Verlagsort: Olden. Blumenbrückstraße, Fernruf 2031 und 2032 - Postfachkonto Hannover 200 44. - Bankkonten: Stadtparkstraße Olden, Ostfriesische Sparkasse Kuriq, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kuriq, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Esener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bezugspreis, in den Landgemeinden 1,60 RM. und 30 Pf. Bezugspreis. Postbezugspreis 1,80 RM. einchl. 30 Pf. Postgebühren zuzüglich 30 Pf. Beleggeld. - Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen nur nach Maßgabe des Sonntags des Erscheinens aufzugeben.

Folge 92

Mittwoch, den 19. April

Jahrgang 1939

Kriegsspielererei der Westmächte

Frankreich schützt Gibraltar - Britische Flotten-Geschwader im östlichen Mittelmeer

London, 19. April.

Das Ziel Aufhebens wird in London von den Bewegungen der großen Flotten gemacht, vor allem von der Entsendung des größten Teiles der französischen Flotte nach Gibraltar. Man behauptet, daß diese Maßnahme eine „Antwort auf die deutschen Flottenmanöver in spanischen Gewässern“ sein soll. Sechzehn französische Kriegsschiffe, darunter zwei Schlachtschiffe und drei Kreuzer mit drei Admiralen, sind Montag in Gibraltar eingetroffen, wo sich noch ein britischer Zerstörer aufhält. Es handelt sich hierbei, wie in Londoner Flottenkreisen erklärt wird, um eine neue Art Zusammenarbeit zwischen der englischen und der französischen Flotte. Englands Heimatflotte sei allein stark genug, um die Nordsee, den Kanal und die Ärmelkanalüberwachung zu übernehmen. Die englische Mittelmeerflotte sei zur Bewachung des östlichen Mittelmeeres gegenwärtig in Malta und Port Said bzw. Alexandria konzentriert, während die französische Flotte die Aufgabe übernommen habe, das westliche Mittelmeer zu beaufsichtigen mit den Stützpunkten Gibraltar, Bizerta und Toulouze.

Wie weit die Kriegsspielererei der Westmächte schon geht, zeigt zum Beispiel die Nachricht, daß die französische Flotte in Gibraltar dauernd unter Dampf gehalten wird, und daß die Matrosen nie über zwei Stunden Landaufenthalt bewilligt erhalten. Montag war der Eingang zum Hafen von Gibraltar durch Sperren abgeriegelt und durch zwei Torpedoboote bewacht. Ähnlich kriegerisch und gefechtsbereit verhält sich die britische Flotte bei Malta. Im Hafen von Safia legte der britische Zerstörer „Grenade“ ebenfalls eine Sperre. Zweifellos sollen diese Flottenbewegungen und die damit zusammenhängenden Maßnahmen eine wichtige Rolle in der großen Außenpolitik spielen, mit der die Westmächte

gegenwärtig die Einkreisungspolitik zu unterstützen und zu fördern versuchen. Im übrigen gehen die zweiseitigen Versuche weiter, einerseits von der Aktion Roosevelts eine „Befriedung der Welt“ zu erwarten, andererseits aber „für den schlimmsten Fall Vorbereitungen zu treffen“, wie sich „News Chronicle“ bezeichnenderweise ausdrückt.

Die Rücksendung der amerikanischen Flotte in den Stillen Ozean sowie der Appell Roosevelts an Deutschland und Italien werden von

der „Times“ als eine Maßnahme dargestellt, die Japan davon abhalten solle, Deutschlands Bundesgenosse im Fernen Osten zu werden. Zu diesem Zweck meldet der „Times“-Berichterstatter aus Tokio auch schon, daß in Japan der Wunsch nach einer Neutralität zwischen den totalitären und demokratischen Mächten vorherrsche, immerhin eine interessante Auslegung der Aktion des Präsidenten Roosevelts, die bestätigt, daß sie nur ein politisches, propagandistisches und strategisches Manöver sein soll.

Lügenmärchen über die deutsche Flotte

Ausweichende Erklärungen Chamberlains - Es wird weiterverhandelt

London, 19. April.

Die Erwartung der Einkreisungspolitik, daß Chamberlain am Dienstag dem aus den Ferien zurückgekehrten Unterhaus bereits eine Erklärung über die internationale Lage abgeben würde, in der die angeblichen Fortschritte in den Verhandlungen mit Sowjetrußland und der Türkei angekündigt werden sollten, sind enttäuscht worden. Chamberlain sagte auf eine Anfrage lediglich, die Verhandlungen mit den interessierten Regierungen gingen weiter; er sei aber noch nicht in der Lage, seinen Feststellungen vom 13. April etwas hinzufügen zu können. Einsteilen wollte er aber die Gelegenheit benutzen, um die große Genugtuung zum Ausdruck zu bringen, mit der die englische Regierung die kürzliche Initiative des Präsidenten Roosevelts begrüßt habe (!). Weiter erklärte Chamberlain auf eine Anfrage, daß mit Holland, der Schweiz und Dänemark keine besonderen Abmachungen getroffen worden seien, daß es aber unnötig sei, das Interesse zu betonen, das England an der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit dieser Staaten habe.

Während also offiziell noch keine Mitteilungen über den Stand der schwebenden Verhandlungen, vor allem mit Sowjetrußland und der Türkei, gegeben werden, beschäftigt sich die englische Öffentlichkeit um so eingehender mit diesen Dingen. Dabei stehen zwei Ereignisse im Mittelpunkt des Interesses und der Spekulation: die Reise des sowjetrussischen Botschafters in London nach Moskau und die Fahrt der deutschen Flotte in die spanischen Gewässer. Man fragt sich hier, ob der plötzliche Besuch Maistys in Moskau ein gutes oder ein böses Vorzeichen ist, vom Standpunkt der englischen Einkreisungspolitik aus gesehen. Die Presse bemüht sich allgemein, den Anschein zu erwecken, als ob die Verhandlungen mit Moskau ohne Zwischenfall verlaufen seien und kurz vor dem Abschluß stünden. Es ist jedoch bekannt geworden, daß z. B. Polen nach wie vor einer irgendwie gearteten Verbindung mit Sowjetrußland entschiedenen Widerstand entgegensetzt.

Um offenbar etwas von diesen Dingen abzulenken, wird die Ausfahrt der deutschen Flotte zu ihren Übungen nach Spanien als gewaltige Sensation aufgegriffen; jedes einzelne deutsche Kriegsschiff wird dabei in Wort und Bild von den englischen Zeitungen ausführlich beschrieben und in diesem Zusammenhang wieder einmal Spanien zum Mittelpunkt einer neuen Anruhestiftung zu machen versucht. Nicht weniger als vier Punkte sollen plötzlich ernsthaft bedroht sein, und zwar Spanisch-Marokko, Tanger, Gibraltar und als neuester Schlager Portugal. Gegenüber Gibraltar tauchen zu diesem Zweck wieder die bekannten weittragenden Kanonen Krupps auf, während an der spanisch-portugiesischen Grenze italienische Truppen entbedet werden. „Manchester Guardian“ stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß die Tajo-Mündung für die Westmächte im Kriegsfall als Flottenstation von unschätzbarem Wert sein werde (!). In Tanger hat sich sogar der englische Konsul von den spanischen Behörden eine beruhigende Erklärung abgeben lassen.

Ungarns Interessen gehören zur Achse

Erste Besprechungen zwischen dem Duce und Graf Teleki

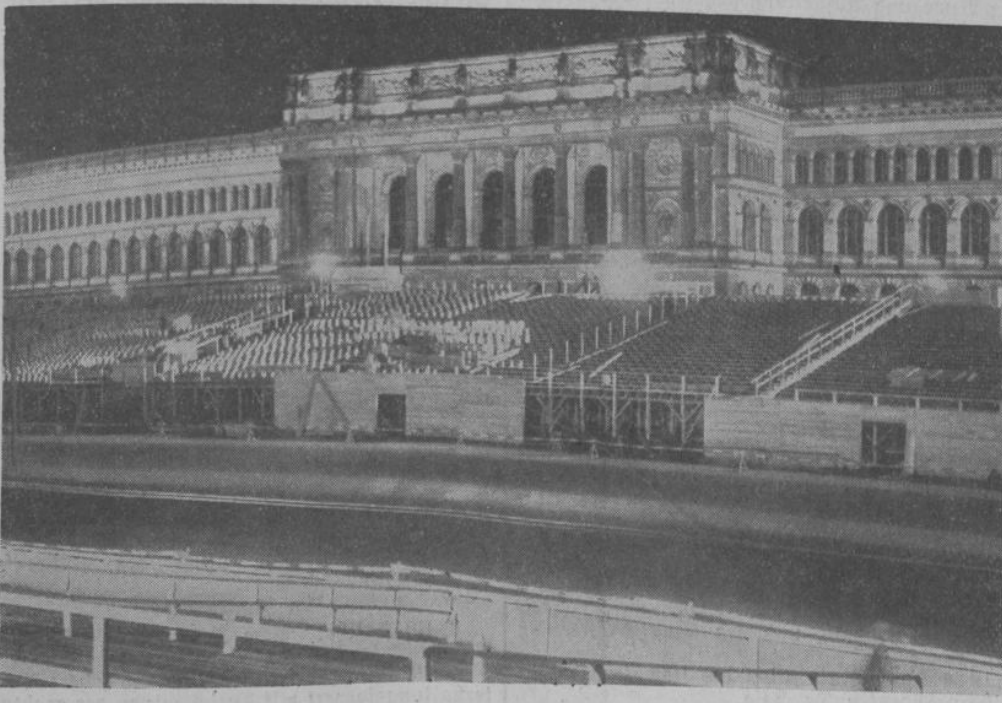
Rom, 19. April.

Die italienisch-ungarischen politischen Besprechungen wurden Dienstagabend im Palazzo Venezia in Rom zwischen dem Duce, Graf Teleki, dem ungarischen Ministerpräsidenten Ciano, dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und Außenminister Graf Csiaty aufgenommen. Sie werden im Laufe des dreitägigen Staatsbesuches der ungarischen Staatsmänner in Rom bis Donnerstagabend weitergeführt werden.

Die Besprechungen sind im Rahmen der diplomatischen Aktivität der Achse zu betrachten und finden kurz nach den Besprechungen zwischen dem Duce und Generalfeldmarschall Göring und vor den Gesprächen Graf Cianos mit dem jugoslawischen Außenminister Markowitsch am 22. April in Venedig sowie dem Besuch der ungarischen Minister in Berlin statt. Die gegenwärtigen Besprechungen in Rom dienen der noch stärkeren Angliederung Ungarns an das System der Achse.

Bei einem Bankett, das der italienische Regierungschef Dienstagabend im Palazzo Venezia zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten und des ungarischen Außenministers gab,

entbot der Duce in seinem Trinkspruch den ungarischen Staatsmännern unter Hinweis auf die zwischen dem italienischen und dem ungarischen Volk bestehende Freundschaft seinen herzlichsten Willkomm. Mussolini führte dann weiter aus, während der letzten Monate seien zugunsten Ungarns die Grundzüge der Gerechtigkeit wiederhergestellt worden, und Ungarn habe Gebiete und Bevölkerung zurückerhalten, die ihm gegen jedes Recht weggenommen worden waren. Den Beziehungen beider Staaten lägen gemeinsame Interessen und der feste Wille zugrunde, die eigenen Kräfte zur Verteidigung der Ordnung und des Friedens zusammenzuschließen.



Probefestbeleuchtung an der festlichen Ost-West-Achse

Die festlich angestrahlte Technische Hochschule mit den großen Tribünen, die die Zuschauer während der Parade aufnehmen werden. (Weltbild, Jander-Multiplex-R.)

Demokratisches Wutgeheul

In Ostfriesland, am 19. April.

Die Fälle, in denen während der bisherigen Regierungszeit Adolf Hitlers der Reichstag einberufen wurde, sind schnell gezählt. Immer nur dann, wenn im politischen Leben Deutschlands oder in den Beziehungen des Reiches zu anderen Ländern etwas eingetreten war, was sich in seiner Bedeutung aus der Reihe des alltäglichen politischen Geschehens scharf heraus hob, ist der Führer vor die Abgeordneten getreten. In Tagen hochdramatischer politischer Spannungen hat er dann jeweils Erklärungen abgegeben, die wie mit einem Schlag sich am Horizont abzeichnende Nebel zerrissen, um den Standpunkt Deutschlands zu dieser und jener Frage in unmissverständlich klaren Worten darzulegen. Jedes Mal hat den Neben Adolf Hitlers vor dem Reichstag nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt in fast fiebernder Erregung entgegengesehen; denn immer waren sie eine Angelegenheit, die über unsere und die Grenzen Europas hinaus für alle Bewohner des zivilisierten Teiles der Erde ihre Bedeutung hatten. So ist es verständlich, daß man überall in der Welt der Sitzung des Reichstages am 28. April mit größter Spannung entgegenfiehl.

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat an den Führer in einem Telegramm die Bitte gerichtet, zu bestimmten Fragen Stellung zu nehmen. Der Führer hält diese Angelegenheit für eine so wichtige, daß er sich entschlossen hat, die Antwort dem Herrn amerikanischen Präsidenten namens des deutschen Volkes vor dem Reichstag bekannt zu geben. In diesen Worten, die von amtlicher deutscher Stelle zur Einberufung des Reichstages ausgegeben wurden, liegt die Bedeutung begründet, die man in Berlin der Sitzung am Freitag nächster Woche beimißt.

Wie eine Bombe hat die kurze Mitteilung in London, in Paris und selbstverständlich in Washington eingeschlagen. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß die bevorstehende Abgabe einer Erklärung des Führers zur „Roosevelt-Botschaft“ gegenwärtig das Gesprächsthema in fast allen Hauptstädten Europas und an allen Brennpunkten des politischen Geschehens der Welt bildet. Wie aus heiterem Himmel sind alle häßlichen Kombinationen zerfallen, die man hier und da lediglich zu dem Zweck angestellt hatte, den Mittläufern der demokratischen Friedenssaboteure eine Lage vorzugemaltes, nach welcher Deutschland und Italien durch den unerwarteten Schritt des amerikanischen Präsidenten in einen Zustand völliger Kopslosigkeit veretzt worden seien. Ohnmächtige Enttäuschung und blinde Wut zugleich spiegeln sich auf allen Seiten der Zeitungen jener demokratischer Länder wieder, die sich nicht entblödet hatten, nach Ueberreichung der amerikanischen „Botschaft“ in Berlin und Rom in der Person des Präsidenten Roosevelts den Friedensapostel des 20. Jahrhunderts zu sehen.

In Paris, wo man nach der Einberufung des Reichstages den vernichtenden Fehlschlag des neuesten Einkreisungsmanövers nicht mehr verheimlichen kann, läßt man nunmehr nach bekanntem Schema ganze Serien übelster Heß- und Greuelmeldungen gegen die europäischen Ordnungstaaten Deutschland und Italien vom Stapel. Gleichzeitig versucht man, allerdings anscheinend mit recht geringem Erfolg, die beiden Achsenmächte wieder einmal gegeneinander auszuspielen, indem man in völliger Katschigkeit und bewußter Bös-willigkeit kindlich anmutende Gegensätze der beiden Länder zu konstruieren versucht.

Auch London hatte nicht mit einer so sicheren und klaren Haltung der Achsenmächte auf die Herausforderung Roosevelts gerechnet. Infolgedessen fällt es fast allen englischen Blättern von rechts nach links schwer, in ihren Kommentaren eine leichte Unsicherheit zu verheimlichen. In naiver Einfalt glauben die erbärmlichen Schreiberlinge Deutschlands und Italiens Haltung dadurch beeinflussen zu können,

Rom: Keine Antwortnote

Rom, 19. April.

Ganz Italien erwartet mit größter Spannung die Reichstagsrede vom 28. April, in der der Führer dem amerikanischen Präsidenten die Antwort auf seine Botschaft erteilen wird. Die Sender Italiens übertragen die Rede und wiederholen sie gleich darauf in italienischer Sprache.

Politische Kreise Roms weisen darauf hin, daß die Antwort der Achse einmütig ausfallen wird. Die italienische Presse gebent in Rückblicken der Friedensangebote des Führers aus den vergangenen Jahren, die nicht durch die Schuld Deutschlands, sondern durch den schlechten Willen der Demokratie ohne internationale Auswirkungen geblieben sind. Es herrscht in Italien Klarheit darüber, daß der Duce dem amerikanischen Präsidenten auf diplomatischem Wege nicht antworten wird. In welcher Form die Antwort des Duce übermittelt wird, steht noch nicht fest.

daß sie in die Drohung verfallen, bei einer etwaig ablehnenden Antwort würde man die Bemühungen um die Errichtung einer „Einheitsfront“ verstärken. Damit hätte man dann den Wunschtraum der angelsächsischen Eintreibungspolitik erfüllt.

In den amerikanischen Blättern hatte der jüdische Künig des Präsidenten einer harmlosen Leierhaft in spaltenlangen Berichten den riesigen Bluff Roosevelts vorgelegt und dazu in sensationeller Form bemerkt, daß dieser sogenannte Friedensschritt die politische Lage schlagartig verändern und in Deutschland und Italien den „allerstärksten Eindruck“ hervorrufen werde. Etwas verschämt und kleinlaut muß man heute in denselben jüdischen Gazetten die Feststellung treffen, daß Deutschland sich durch das Pamphlet des Präsidenten auch nicht im entferntesten beeindrucken ließ. Peinlich!

Se mehr Abstand wir zeitlich von dem „Friedensplan“ bekommen, um so nachhaltiger durchschau wir diesen üblen amerikanischen Reklametrick und brandmarken ihn gemeinsam mit der italienischen Presse als „ein ebenso hinterhältiges wie freches, ja geradezu provozierendes Mandat“, das nichts weiter darstellt als „ein Glied in der Kette der Kriegsheke der Demokratien gegen die totalitären Staaten.“

Wilson hat uns so eindeutig, daß wir es niemals vergessen werden, gelehrt, was wir von derartigen Friedensappellen aus dem Lande jenseits des großen Wassers zu halten haben. Wenn wir damals im festen Vertrauen auf die Anständigkeit anderer Nationen auf die Sirenentöne des Herrn Wilson I hereingefallen sind, so sind wir gottseibant heute klüger und weitaus vorsichtiger gegenüber dem Friedensgeföbte eines Herrn Wilson II. Berechtigtes Mißtrauen hegen wir gegen ein Staatsoberhaupt, das seiner gegnerischen Einstellung zu den autoritären Staaten und ihren großen Führern zu wiederholten Malen öffentlich Ausdruck verliehen hat.

Wenn Deutschland auch im Laufe der Jahre aus eigener Kraft einen Großteil der Folgen aus dem Verrat der vierzehn Wilsonschen Punkte beseitigt hat, so bleibt doch unumstößlich als psychologische Folge die Tatsache bestehen, daß unser Glaube an das ehrliche, aufrichtige Wollen amerikanischer Staatsmänner vom Schlage der Wilsons und Roosevelts aufs schwerste erschüttert ist. Und dieser Glaube wird so lange nicht wiederhergestellt sein, als uns unser Vertrauen nicht durch Taten gestärkt worden ist. Wenn Roosevelt sich aber immer wieder durch seine Reden in die morsche Front unserer Gegner einreißt und sich damit zu allen möglichen Volksfronten bekennt, so verbaut er sich den Weg der vertrauenerweckenden Tat von Fall zu Fall hoffnungslos. Niemand kann an den Friedenswillen eines Mannes glauben, der den Aufsatz einer amerikanischen Zeitung lobt und sich zu eigen macht, in dem ohne jede Umschweife der Eintritt der Vereinigten Staaten in einen neuen Weltkrieg gefordert wird.

Wenn Franklin D. Roosevelt in der Sitzung des Reichstags am 28. April aus dem Munde des Führers die Stellungnahme Deutschlands zu seinem „Friedensplan“ bekommen wird, dann möge die Welt wissen, daß hinter dieser Antwort nicht etwa nur ein einzelner deutscher Mann steht, sondern daß sich zu ihr die geballte Macht eines einzigen Volkes von mehr als achtzig Millionen bekennt, das nicht gewillt ist, von einem fremden Staatsoberhaupt Anweisungen über sein Verhalten entgegenzunehmen, am wenigsten von einem Herrn Roosevelt.

Friedrich Gain.

Lieber gut
und nicht zuviel,
auch beim Rauchen!

ATIKAH 5P

Deutschlands Gastlichkeit mißbraucht

London, 19. April

Das Londoner Spektakel „News Chronicle“ teilt in einem spaltenlangen Erguß mit, daß kein Berliner Korrespondent innerhalb der nächsten zwei Wochen Deutschland verlassen müsse, und zwar, wie das Blatt in seiner bekannten Unverschämtheit behauptet, weil er „nichts als die Wahrheit berichtet“ habe. Wie berechtigt aber die Maßnahme der Reichsregierung ist, zeigt der Korrespondent das Blattes erneut, indem er von einem neuen deutschen Ueberwachungsversuch gegen Polen und Danzig schreibt und wieder die Behauptung von zahlreichen Truppenbewegungen in die Welt legt.

Rumäniens Außenminister in Berlin

Längere Aussprache zwischen von Ribbentrop und Gafencu

Berlin, 19. April.

Dienstag mittag traf der königlich-rumänische Außenminister Gafencu, einer Einladung des Reichsaussenministers von Ribbentrop folgend, in Begleitung des deutschen Gesandten in Bukarest, Dr. Kadrius, zu einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, wo sich Reichsaussenminister von Ribbentrop zur Begrüßung des rumänischen Gastes eingefunden hatte. Nach dem Abscheiden der Front einer Ehrenhunderthaus geleitete von Ribbentrop Außenminister Gafencu im Kraftwagen zum Hotel „Eplanade“, wo der rumänische Außenminister während seines Aufenthaltes in Berlin wohnt.

Dienstag nachmittag empfing von Ribbentrop den rumänischen Außenminister zu einer längeren Aussprache über die Deutschland und Rumänien betreffenden Fragen. Bei der in freundschaftlichem Geiste geführten Unterredung wurde eine weitgehende Uebereinstimmung der Auffassungen über die die beiden Länder betreffenden Fragen festgestellt.

Dienstag abend gab der Reichsminister des Auswärtigen zu Ehren Gafencus ein Essen im Hotel Eplanade, an dem neben den Herren der Begleitung des rumänischen Gastes des königlich rumänische Gesandte in Berlin, Crucescu, mit den Herren der Gesandtschaft teilnahm.

Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hielt folgende Rede: Herr Minister! Es ist mir eine Ehre und Freude, Eure Excellenz in der Hauptstadt des Deutschen Reiches willkommen zu heißen. Ich begrüße Sie als den Vertreter der rumänischen Nation und als den Abgeordneten seiner Majestät des Königs Carol II. von Rumänien. Ihre Anwesenheit bietet uns Gelegenheit zu einem offenen Meinungsaustausch, und ich bin überzeugt, daß sie dazu beitragen wird, die zwischen unseren Völkern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen weiter auszubauen und zu vertiefen. Die sich ergänzenden Interessen der beiden Länder sowie die gedeihliche Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete berechtigen zu den besten Hoffnungen für die Zukunft.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Seiner Majestät des Königs, auf das Glück und Gedeihen des rumänischen Volkes und auf das persönliche Wohlergehen Eurer Excellenz.

Der rumänische Außenminister Gafencu antwortete mit folgender Ansprache: Herr Reichsminister! Für die guten Worte, mit denen Sie mich begrüßt haben, bleibe ich Ihnen verbunden und möchte Ihnen meinen

herzlichen Dank für die Freundlichkeiten aussprechen, die meiner Ankunft in der Reichshauptstadt galten.

Eingedenk der Bedeutung meiner Aufgabe und in voller Zuversicht habe ich meine Reise nach dem Deutschen Reich angetreten, denn ich zweifle nicht daran, daß es eine Pflicht ist, an verantwortungsvoller Stelle für ein noch besseres Verständnis zwischen unseren beiden Völkern zu wirken.

Unter erst kürzlich abgeschlossener Wirtschaftsvertrag baut auf die allen guten Erfahrungen unserer ehemaligen Wirtschaftsbeziehungen nunmehr neue und — wie wir aufrichtig meinen — gleiche fruchtbare Methoden. Im Interesse beider Staaten und im allgemeinen Interesse einer friedlichen Ordnung wollen wir diesem Abkommen durch unsere Arbeit zu seiner vollen und gerechten Geltung verhelfen. Und es sei mir in meiner Eigenschaft als Außenminister gestattet, den ganzen Sinn dieses Abkom-

Immer mehr Notverordnungen

Decrete zur französischen Rüstungsbeschleunigung

Paris, 19. April.

Das französische Kabinett hat am Dienstag eine große Zahl neuer Notverordnungen verabschiedet, die sich vor allem auf rüstungspolitische Fragen beziehen. Unter ihnen befindet sich ein Dekret des Kriegsministeriums über die Bewirtschaftung von Kriegsmaterial, Waffen und Munition; ferner ein Dekret des Luftfahrtministeriums über Rüstungsbestellungen; ein Dekret des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, wonach die Genehmigung zur Einfuhr von Petroleumprodukten künftig von der Einrichtung unterirdischer Läger abhängig gemacht wird; ein Dekret über die Verteilung von Gasmaschen sowie ein Dekret des Finanzministeriums über die „nationale Ermüdung für linderreiche Familien“. Ein Dekret des Postministeriums sieht die Erhöhung der Sendestärke des Tunis-Senders vor, — eine der zahlreichen Maßnahmen zur Vermehrung der französischen Propaganda in Nordafrika.

Im Verlaufe der Kabinettsitzung berichtete Ministerpräsident Daladier über seine Unterhaltungen mit dem amerikanischen Botschafter über die Roosevelt-Erklärung. In der amtlichen Mitteilung wird betont, Ministerpräsident Daladier habe „in seinem Bericht über die allgemeine Lage auf den Pflichten für die

Keine Sowjettruppen durch Rumänien

Bukarest, 19. April.

Die Meldung der Press Association, daß Rumänien bereit sei, den Durchmarsch sowjetischer Truppen zu gestatten, hat in Bukarest Erstaunen und Befremden erweckt. Der Vertreter des M.B. ist von der zuständigen Stelle ausdrücklich ermächtigt worden, diese Behauptung als völlig unwahr zu bezeichnen. Das Dementi der rumänischen Regierungstelle wurde mit größter Entschiedenheit gegeben.

mens zu unterstreichen, indem ich die Worte erwähne, durch die der Führer des deutschen Volkes und mein König ihre friedlichen Ziele bekunden.

In Anerkennung der bedeutenden Taten, durch die sich das Deutsche Reich unter seinem Führer auf nationalem und sozialem Gebiet erneuert und so machtvoll entfaltet hat, erlaube ich mir, mein Glas zu erheben auf das Wohl Seiner Excellenz des Herrn Reichkanzlers, auf das Gedeihen und Glück des deutschen Volkes und auf das persönliche Wohlergehen Eurer Excellenz.

Wachsamkeit, die weiterhin dringend zu beachten sind, bestanden.“

Im Anschluß an einen Bericht des Außenministers Bonnet über eine Reihe von Sonderfragen der außenpolitischen Lage wurde auf Vorschlag des Kolonialministers Mandel ein Lauch unter den leitenden Beamten einiger Kolonien in Kraft gesetzt. Der bisherige Generalgouverneur von Französisch-Westafrika, de Coppe, übernimmt die Leitung der Kolonie Madagastar, der dort bisher tätige Generalgouverneur Cayla wird Generalgouverneur von Französisch-Westafrika. Der sogenannte Republikanische Kommissar in Kamerun, Boisson, ist zum Generalgouverneur von Französisch-Äquatorialafrika ernannt worden.

Paris erwartet fieberhaft Führerrede

Paris, 19. April.

Paris erwartet bereits jetzt, wie ein Blatt ausdrücklich feststellt, fieberhaft die Führerrede. Um so stärker ist der Unmut darüber, daß man noch eine Reihe von Tagen warten muß. Die Nervosität in weiten Kreisen ist unmerkbar. Warum erst am 28. April? Diese Frage beschäftigt zahlreiche Gemüter. Die Berliner Vertreter der französischen Presse sind um Antworten nicht verlegen. Sie orakeln, das Reich wolle Zeit gewinnen, die Londoner Wellen stören, die „Demokratien“ bei ihrem Eintreibungsweitz einschläfern, England und Frankreich von den Vereinigten Staaten trennen und dergleichen Unsinne mehr. Man ermahnt sich gegenseitig zu strengster Wachsamkeit. Insbesondere von den großen Feierlichkeiten zum Führer-Geburtstag wird eine militärische und diplomatische Stärkung der Achse befürchtet.

Spanien-Legionäre zurückgekehrt

Rom, 19. April.

In Neapel trafen Dienstag 2000 italienische Freiwillige aus Spanien ein. Damit beträgt die Zahl der nach Italien zurückgekehrten Legionäre über 12.000. In dieser Zahl sind die Verwundeten und Erholungsbedürftigen der Legionärsreitkräfte, die regelmäßig nach Italien transportiert wurden, nicht inbegriffen. In römischen politischen Kreisen bemerkt man zur Rückkehr der italienischen Legionäre aus Spanien, sowohl der militärische Sieg Francos als auch der politische Sieg, die durch den Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt sichergestellt sind, sind auf spanischer wie auf italienischer Seite im Einvernehmen zwischen Rom und Burgos immer als Voraussetzung der Zurückziehung der Legionäre bezeichnet worden.

Rinowaldungen

Der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung, Reichsleiter Rosenberg, gab auf dem Sömeker Antrittsappell der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg der Deutschen Studentenschaft die Parole für Forschung und Lehre im neuen Studien-Halbjahr.

Das Segelschiff „Horst Wessel“ wird am 20. April zu einer Frühjahrs-Ausbildungsreise nach Norwegen auslaufen.

Das Segelschiff „Albert Leo Schlageter“ ist am 18. April in Santa Cruz de Tenerife eingelaufen.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Botschafter zur besonderen Verwendung Franz von Papen zum Botschafter in Antara ernannt.

Baldur von Schirach weihte Dienstag abend 142 Jungbannfahrten aus der Ostmark und dem Sudetenland.

Reichspresschef Dr. Dietrich sprach Dienstag vor den kulturpolitischen Schriftleitern der großdeutschen Presse über den Dienst am Schönheitsideal der Gemeinschaft.

Das ungarische Oberhaus hat die Sudengesetzgebung in zweiter Lesung mit verschiedenen kleinen Änderungen angenommen.

Dienstag nachmittag traf der erste diplomatische Berater der britischen Regierung, Sir Robert Banfillart, von London kommend in Paris ein.

Der Regierungskommissar der Stadt Preshburg gab bekannt, daß am morgigen Donners-tag der Masaryk-Platz feierlich in Adolf-Hitler-Platz umbenannt werden soll.

Veranstaltungen zum Geburtstag des Führers

Einweihung der Ost-West-Achse - Große Parade der Wehrmacht

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: „Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers finden folgende Veranstaltungen statt:

19. April:

17 Uhr: Vorstellung der beförderten SS-Junker der SS-Zunerschule Braunshweig im Moosbalsaal der Neuen Reichskanzlei.

18.30 Uhr: Ansprache des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, über alle deutschen Sender.

19 Uhr: Gratulation des Führerkorps der NSDAP, unter Führung des Stellvertreters des Führers im Moosbalsaal der Neuen Reichskanzlei.

20 Uhr: Gratulation des Stoßtrupps „Adolf Hitler“ und der Blutordensträger in der Marsmorgalerie der Neuen Reichskanzlei.

21 Uhr: Fahrt des Führers über die Ost-West-Achse, die damit feierlich dem Verkehr übergeben wird. Prof. Speer meldet dem Führer auf dem Hindenburgplatz die Fertigstellung der Ost-West-Achse. Oberbürgermeister Dr. Lippert übernimmt die Straße in die Obhut der Stadt Berlin. Danach erklärt der Führer die Ost-West-Achse für eröffnet.

Der Führer fährt als erster durch das Band über die Ost-West-Achse bis zum Adolf-Hitler-Platz und denselben Weg zurück. An beiden Seiten der Straße werden die am Bau beteiligt gewesenen Arbeiter und die Gliederungen der Bewegung Aufstellung nehmen. Am Großen Stern ist ein besonderer Platz für die Veteranen der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 vorgesehen.

22 Uhr: Großer Zapfenreich der Wehrmacht auf dem Wilhelmplatz mit anschließendem Vorbeimarsch am Führer.

22.35 Uhr: Fadelzug der NSDAP und ihrer Gliederungen durch die Wilhelmstraße an der Reichskanzlei vorbei. An dem Fadelzug nehmen die Ehrenzeichenträger des Gaues Berlin der NSDAP, und je fünfzig Ehrenzeichenträger aus den übrigen Gauen teil. Ferner beteiligen sich die Berliner Gliederungen der NSDAP, mit je drei Ehrenkrümen.

23 Uhr: Im Ehrenhof der Reichskanzlei singt ein Chor der Leibstandarte SS „Adolf Hitler“.

20. April:

8 Uhr: Ständchen des Musikzuges der Leibstandarte SS „Adolf Hitler“ im Garten der Alten Reichskanzlei.

9 Uhr: Vorbeimarsch der Leibstandarte SS „Adolf Hitler“, eines Sturmbanns SS-Totenkopfverband und eines Bataillons Schutzpolizei am Führer an der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße.

9.20 Uhr: Gratulation des apostolischen Nuntius.

9.25 Uhr: Gratulation des Reichsprotectors für Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath, und des Staatspräsidenten Dr. Hacha.

9.30 Uhr: Gratulation des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso.

9.45 Uhr: Gratulation der Reichsregierung im großen Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei.

10 Uhr: Gratulation der Vertreter der Wehrmacht unter Führung von Generalfeldmarschall Göring.

10.10 Uhr: Gratulation des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert.

10.15 Uhr: Gratulation der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für Jungarchitekten und Städtebauer.

10.20 Uhr: Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Danzig durch Gauleiter Forster.

11 Uhr: Große Parade der Wehrmacht auf der Ost-West-Achse. Der Führer fährt die Paradeaufstellung vom Luftgarten über die Straße unter den Linden — Pariser Platz — Hindenburgplatz und die Ost-West-Achse ab. Der Vorbeimarsch am Führer erfolgt an der Technischen Hochschule.

16 Uhr: Volksliederfesten des Berliner Sängerbundes auf dem Wilhelmplatz.

17.15 Uhr: Gratulation der ungarischen Delegation unter Führung des ungarischen Gesandten.

17.20 Uhr: Gratulation des bulgarischen Gesandten für seinen König.

17.30 Uhr: Tee-Empfang beim Führer für die ausländischen Delegationen.

18.30 Uhr: Gratulation der Vertreter der deutschen Volksgruppen Europas.

Reichsendungen heute und morgen

Berlin, 19. April.

Der Großdeutsche Rundfunk veranstaltet zum Führer-Geburtstag folgende Reichsendungen:

Am 19. April:

17—17.30 Uhr: Vom Reichsender Königsberg: Aus dem Kemter der Marienburg Aufnahme des Jahrganges 1929 in die Hitler-Jugend. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach.

18.30 Uhr: Vom Reichsender Berlin: Ansprache des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels.

20.20 Uhr: Vom Reichsender Berlin: Unterhaltungskonzert mit Berichten von der Fahrt des Führers über die Ost-West-Achse.

21.40 Uhr: Vom Reichsender Berlin: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.

22 Uhr: Vom Reichsender Berlin: Unterhaltungskonzert mit Berichten vom Großen Zapfenreich der Wehrmacht, vom Vorbeimarsch der Wehrmacht an dem Führer und vom Fadelzug der NSDAP und ihrer Gliederungen.

23.30—0.15 Uhr: Vom Reichsender: „Deutschlands Jugend grüßt den Führer“. Reichsrundsendung.

Am 20. April:

9—10.30 Uhr: Vom Reichsender Berlin: Blasmusik.

10.30—15 Uhr: Vom Reichsender: Unterhaltungskonzert mit Berichten von der großen Parade der Wehrmacht.

20—21 Uhr: Vom Reichsender: Vereidigung der Politischen Leiter.

Quer durch In- und Ausland

Ein Mörder hingerichtet

Berlin, 19. April

Am 18. April ist der am 13. März 1912 in Waffentrod geborene Albert Hörlein hingerichtet worden, der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts in Weiningen vom 14. Dezember 1938 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Hörlein hat am 28. Januar 1938 seine Geliebte erdrosselt, weil sie das Verhältnis zu ihm lösen wollte.

Deutschland erhält einen Naturzoo

Braunschweig, 19. April.

In der Nähe des Reichsjägerhofes in Braunschweig wird in der nächsten Zeit mit der Anlage des ersten deutschen Wildgeheges begonnen. Die seltensten deutschen Wild- und Vogelarten sollen hier eine Heimstätte erhalten. Reichsforstmeister Staatssekretär Alpers und Professor Dr. See, der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, gaben auf einer Ratstagung in Braunschweig Einzelheiten über das große Projekt bekannt.

In diesem „Naturzoo“ sollen vor allem folgende Wildarten Aufnahme finden: Fische, Rehe, Elche, Wisente, Bisons, Quersojen, Wildschweine, Steinböcke, Biber, Füchse und Wölfe, die noch heute in Ostpreußen in freier Wildbahn leben. Dazu kommen aus der Vogelwelt Auer- und Birkhähne, das Schneehuhn und die Trappe, Europas schwerster Vogel. Neuartig in diesem Wildgarten ist die Anlage der Gehege. Die Zäune und Gitter werden derartig geformt, daß sie vom Besucher aus nicht zu sehen sind. Für die einzelnen Tiere will man gedeckte Futterhöfen und Ställe errichten.

Braunschweig beschreitet mit dieser großzügigen Planung einen neuen Weg der Heimatkunde und Tierpflege. Das Gehege dürfte beispielhaft für alle anderen Städte werden, die ihren Einwohnern die Liebe zur Natur und die Verbundenheit mit der Tierwelt erhalten und festigen wollen.

Zerschulden des Heimwehrführers

Wien, 19. April.

Das Wiener Schöffengericht wird sich in den nächsten Tagen wieder einmal mit dem Schlemmerleben des berühmten Heimwehrführers „Bürki Starbemberg“ befassen. Einer seiner vertrautesten Freunde, der Vertreter Karl Würfel, hat sich vor Gericht wegen großer Betrügereien zu verantworten. Gegenstand des Prozesses sind große Schulden in einem der elegantesten Wiener Nachtlokale, wo Starbemberg gemeinsam mit seinem jüdischen Freund, dem Waffenschmied und Arbeitsschinder „Generaldirektor“ Mandl, oft ganze Nächte mit seinen Kumpanen durchbrachte. Würfel selbst ist auch kein unbeflecktes Blatt. Er stand schon wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit vor Gericht. Sofort nach seiner Verurteilung flüchtete er ins Ausland. Als er dann heimlich nach Wien zurückkehrte, wurde er festgenommen und wird jetzt aus der Schutzhaft vorgeführt. Die Gerichtsverhandlung wird zeigen, in welcher Verantwortung Würfel die Heimwehrbezugspraktiken, während die ostmärkischen Arbeiter und Handwerker hungern mußten.

Jüdin beim Grenzübertritt erschossen

Brüssel, 19. April.

Bei dem Versuch, im Kraftwagen heimlich die holländisch-belgische Grenze zu überschreiten, wurde die aus Ungarn stammende Jüdin Nellie Schwarz erschossen. Der mit vier Jüdinnen besetzte Kraftwagen kam dem Haltzeichen des Grenzpostens nicht nach, so daß die Beamten den Wagen unter Feuer nahmen. In einem von Juden bewohnten Hause in Antwerpen brachten die Insassen des Wagens die Leiche unter, während zwei der Begleitenden im Auto unerkannt das Weite suchten und verschwand waren, ehe die Polizei sie ergreifen konnte.

Großfeuer auf einem Dzeandampfer

Kurz vor dem Auslaufen von Le Havre nach New York

Le Havre, 19. April.

Auf dem französischen Dzeandampfer „Paris“, der Dienstag nach New York auslaufen sollte, brach abends ein Großfeuer aus. Der Brand entstand in der Schiffsbäckerei und breitete sich in kurzer Zeit über die obere Brücke bis zum Großen Salon aus. Trotz sofortiger Bekämpfung vom Lande und vom Wasser dehnte sich der Brand immer weiter aus. Um 1.30 Uhr war es gelungen, das Umfängliche des Feuers nach dem Vorderteil des Schiffes hin auszuhalten, aber nach rückwärts trafen sich die Flammen mit großer Rauchentwicklung weiter. Drei Polizeibeamte, die im Großen Salon eingeschlossen waren, erlitten schwere Rauchvergiftungen sowie Verbrennungen und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Gegen 3 Uhr war der Brand auf die Räume zwischen dem zweiten und dritten Schlot begrenzt.

Bisher ist auch ein Todesopfer zu verzeichnen. Der Chef der Sicherheitspolizei fiel vom Schiff auf den Kai und war sofort tot. Ein Feuerwehrmann stürzte ebenfalls vom Schiff und erlitt schwere Verletzungen. An Bord des Schiffes befanden sich Kunstgegenstände im Werte von 25 Millionen Franken, die nach New York verschifft werden sollten. Der Sicherheitsdienst war aus diesem Grunde verdoppelt worden und die Besichtigung des Schiffes seit Tagen schon verboten.

Der Dzeandampfer „Paris“ hat eine Wasserverdrängung von 34.569 Tonnen und ist 225

„Deutschland führend in der Luftfahrt“

Begeisterte Anerkennung brasilianischer Flieger

Rio de Janeiro, 19. April.

Die von Oberleutnant de Souza e Mello Aratigboia geführte brasilianische Luftwaffenkommission, die auf Einladung Generalfeldmarschall Görings längere Zeit in Deutschland zum Studium der deutschen Fliegerei weilte, ist an Bord der „Cap Arcona“ nach Brasilien zurückgekehrt. Nach ihrer Landung gaben die Mitglieder der Luftwaffenkommission der brasilianischen Presse gegenüber begeisterte Erklärungen ab über die außerordentlichen Eindrücke ihres Besuchs in Deutschland, „einem Land, wo wirkliche Arbeit geleistet wird“.

Die brasilianischen Flieger erklärten, obwohl sie die in Deutschland für Brasilien bestehenden Sympathien kannten, habe ihr

Empfang durch die deutschen Behörden der Luftfahrt und die Luftfahrtindustrie alle Erwartungen übertroffen. Die ihnen in Deutschland in jeder Weise erleichterte Möglichkeit, die Technik und Organisation der deutschen Fliegerei gründlich kennenzulernen, habe ihnen wertvolle Erfahrungen vermittelt, die zum Nutzen Brasiliens anwendbar seien.

Oberleutnant Aratigboia hob besonders das gute Material und die absolute Sicherheit der deutschen Verkehrs- und Militärflugzeuge hervor. Man könne ohne Übertreibung erklären, daß Deutschland heute wohl das führende Land in der Luftfahrt sei, in welcher die Deutschen den Gipfel der Vollkommenheit erreicht hätten.

„Robert Ley“ nach Spanien unterwegs

Abchied von Hamburg - 1700 Urlauber aus allen Gauen an Bord

An Bord des „Robert Ley“, 18. 4.

Unter den Klängen der Nationalhymnen und dem Jubel von 1700 Urlaubern, die aus allen deutschen Gauen gekommen sind, verließ der KdDF-Riese „Robert Ley“ am Dienstag Hamburg zur ersten großen Auslandsfahrt. In den Ufern winkten die Hamburger den Urlaubern Abschiedsrufe zu. Die Reise führt nach Madeira, Santa Cruz auf Teneriffa, Lissabon und zum erstenmal nach Nationalspanien, wo Bilbao angefahren wird. Drei Wochen lang werden die Urlauber sich erholen und die Schönheiten des Südens erleben.

Mit den Urlaubern befinden sich viele hervorragende Künstler an Bord, die während der Reise für die Ausstattung der Abende Sorge tragen werden. Sänger und Sängerinnen, die Rundfunkspielschar der NS vom Reichsender Berlin, das Salzburger Marionettentheater und ein Musikorchester der Luftwaffe aus Kladow gehören zu den Passagieren. Während das Schiff „Robert Ley“ die Elbe abwärts der Nordsee entgegenfährt, donnert eine Flakbatterie Salut, um dem Schiff auf diese Art Glückwünsche zu senden.

Inzwischen durchwandern die KdDF-Urlauber, die zum Teil in den malerischen Trachten ihrer Heimatgauen gekommen sind, das prachtvolle Schiff. Beste deutsche Werkmannsarbeit hat sich hier mit den hervorragenden Leistungen der Schiffbauingenieure verbunden. Immer

wieder hört man bewundernde Ausrufe und die Freude darüber, mit diesem schönen Schiff dem jonnigen Süden entgegenzureisen.

Spanienbesuch deutscher Kriegsschiffe

Die deutschen Flottenstreitkräfte, die am Dienstag ihre Auslandsausbildungsreise angetreten haben, werden im Verlaufe ihrer Reise

Man nimmt
SPARTA
Der 4711-König
zur täglichen
Hautpflege
-24-45-792

folgende Häfen anlaufen: In der Zeit vom 27. April bis 1. Mai in Südpazifik: Cadix und Malaga, in Spanisch-Marokko Ceuta, Tanger. Vom 6. bis 10. Mai die Häfen an der spanischen Nordwestküste: El Ferrol, Arosabucht, Pontevedra und Vigo und die portugiesische Hauptstadt Lissabon.

Nicht jeder braucht Siedlungsland

Sondertagung des Reichsheimstättenamtes - Dr. Ley über Wohnungsbau

rd. Berlin, 19. April.

Das Reichsheimstättenamt und die Wohnungsunternehmungen innerhalb der DAF hielten in Berlin eine Sondertagung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Wohnungsfrage stand.

Dr. Ley bezeichnete es als eine der schwierigsten Aufgaben der letzten Jahre, die Anzahl von Unternehmungen im Wohnungsbau zu einer Einheit innerhalb der DAF zusammenzuschließen. Jetzt kann die Deutsche Arbeitsfront auf Grund der gesammelten Erfahrungen beispielgebend durch eigene Bauten auf dem Gebiet des Wohnungsbaues wirken. Wenn auch im Augenblick im Hinblick auf vorzudringlichere staatspolitische Aufgaben noch nicht alle Kräfte eingesetzt werden können, so geschieht doch bereits alles, was zur Zeit möglich ist; und es wird in den kommenden Jahren noch viel mehr durchgeführt werden.

Grundsatz beim Wohnungsbau ist die Errichtung preiswerter Heimstätten für Familien mit wenigstens vier

Kindern. Auf die sanitären Neuerungen ist dabei besonders zu achten. Man wird beim Wohnungsbau auch von der Errichtung mehrstöckiger Häuser mit mehreren Einzelwohnungen ausgehen müssen, da es nicht möglich ist, daß jeder Wohnungsinhaber auch zugleich Siedler sein kann. Nur, wo die Gemeinschaftsaufgaben hierdurch nicht beeinträchtigt erscheinen, kann es zweckmäßig sein, ein Stück Garten oder Siedlungsland zur Verfügung zu stellen.

Anschließend unterrichtete der neue Leiter des Reichsheimstättenamtes die Wichtigkeit der Aufgaben der DAF auf dem Gebiet der Wohnungspolitik. Er hob dabei die Forderung, daß das gesamte Wohnungs- und Siedlungsweesen einschließlich Planung und Finanzierung sowie des einschlägigen Steuerwesens einheitlich im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden ausgerichtet werden muß und daß die bestehenden Vorschriften über den Bau von Volkswohnungen und Siedlungen sowie über die Gewährung von Reichsbürgerschaften, Reichs-, Landes- und Gemeindebürgerchaften zu vereinfachen sind. Endlich müssen auch die verfahrensrechtlichen Vorschriften vereinfacht werden, um eine rasche Abwicklung der Bauten zu erzielen.

Luftsperrgebiet über Groß-Berlin

Berlin, 19. April

Der Luftraum über dem Stadtgebiet von Groß-Berlin innerhalb des Vollringes der S-Bahn wird für die Zeit vom 19. April 19 Uhr bis 20. April 20 Uhr für alle Luftfahrzeuge gesperrt. Die an der Luftparade teilnehmenden Flugzeuge der Luftwaffe werden hiervon nicht betroffen. Das Besiegen des Flughafen Berlin-Tempelhof durch den Fluglinienverkehr ist nur vom Süden her gestattet. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Das Luftsperrgebiet wird mit der Waffe gesichert.

Neurath - Nachkomme böhmischer Könige

Görlich, 19. April

Der Sippenforscher Banniza von Bazan unterrichtete die Abstammung des Reichsprotectors von Böhmen, Freiherrn von Neurath, von den alten böhmischen Königen. Die Abstammungsgänge geht über die Mutter des Reichsprotectors zurück auf Maria, die Gemahlin des Herzogs Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg, die eine Tochter Kaiser Ferdinands I. und der Königin Anna von Ungarn und Böhmen (1503 bis 1547) gewesen ist. Ueber Königin Anna, die einzige Schwester und Erbfin des 1526 gefallenen Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, stammt der Reichsprotector auch von den luxemburgischen Böhmen auf dem Kaiserthron des alten Deutschen Reiches, Sigismund und Karl IV., sowie von den älteren Preysmiedern ab. Auch mit dem Böhmentönig Georg Podiebrad (1458 bis 1471) verbindet ihn eine Abstammung.

Göring wieder in Berlin

Berlin, 19. April.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Frau Emmy Göring sind Dienstag abend wieder in Berlin eingetroffen. In ihrer Begleitung befanden sich Staatssekretär Körner, Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Griedach und Generalmajor Bodenschlag. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung eingefunden: Seine Exzellenz der italienische Botschafter und Frau Altolico, ferner Generaloberst Wild, Staatssekretär Neumann, der Chef des Personalamtes der Luftwaffe, General Kastner, und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Oberst Seckmann.

Der Reichstag wird vergrößert

Berlin, 19. April.

Um den im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen deutschen Volksgenossen eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag zu eröffnen, hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, wonach der Großdeutsche Reichstag um so viele Abgeordnete vermehrt wird, als die Zahl 60 000 in der Gesamtzahl der am 16. März 1939 im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen über zwanzig Jahre alten deutschen Volksgenossen enthalten ist. Die danach in den Reichstagen eintretenden Abgeordneten bestimmt der Führer aus der Zahl der in diesen Gebieten ansässigen über 25 Jahre alten deutschen Volksgenossen.

Ein weiteres Gesetz will der Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Großdeutschen Reich sichtbaren Ausdruck geben und den Memelländern eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag eröffnen. Der Reichstag wird danach entsprechend der Zahl der im Memelland ansässigen über zwanzig Jahre alten Angehörigen deutschen Volkstums um zwei Abgeordnete vermehrt, die ebenfalls der Führer bestimmt.

Umbau der Slowakei

Preßburg, 19. April

Montag abend trat der am 19. April in der slowakischen Regierung erweiterte Vorstand der slowakischen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen, die vom Vorsitzenden der Regierung, Dr. Tiso, eröffnet wurde. Zur gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Lage erklärte Dr. Tiso, die Verhältnisse im slowakischen Staat seien gestützt. Auch die außenpolitische Atmosphäre habe sich zugunsten der Slowakei verbessert. Wir werden unser Leben in autoritärem Sinne umbauen. Das autoritative System wird uns auch bei der Reorganisation der slowakischen Volkspartei leiten. Der slowakische Landtag wurde für Dienstag, den 25. April, einberufen.

Emigranten-Armee in England?

London, 19. April

Der frühere britische Marine-Minister Duff Cooper fordert im „Evening Standard“ die Schaffung einer jüdischen Emigranten-Armee für England. Da das gegenwärtige Freiwilligen-System doch nicht imstande sei, die fehlenden 200 000 Mann für die Territorial-Armee zu beschaffen, sei die Gründung einer Armee aus politischen Flüchtlingen, die die besten Soldaten seien, eine gute Lösung. Zugunsten dieser Verwendung könne man getrost die Einwanderungsbeschränkungen für Juden aufheben.

Lord Berth a. D.

Rom, 19. April

Am 24. April wird der britische Botschafter in Rom, Lord Berth, in den Ruhestand versetzt. Der Botschafter verläßt am gleichen Tage die römische Hauptstadt; sein Nachfolger, Percy Lorraine, bisher britischer Botschafter in Ankara, wird in den ersten Tagen des Mai die Vertretung Großbritanniens in Rom übernehmen.

Südafrika bedauert

London, 19. April

Die Regierung der Südafrikanischen Union hat offiziell ihr Bedauern über das standhafte Verhalten des Bürgermeisters von Port Elizabeth zum Ausdruck gebracht, der vor kurzem das deutsche Staatsoberhaupt in unerschämter Weise beleidigte. Premierminister General Herkog kündigte an, daß ein Gesetz in Vorbereitung sei, das solche Ausfälle in Zukunft unter Strafe stelle.

Druck und Verlag: NS-Gewerlag Weiser-Gms, GmbH, Zweigabteilung Emden, Verlagsgesellschaft Hans Paetel, Emden.

Hauptverleger: Wenzel Koller (zur Zeit in Berlin); Stellvertreter: Dr. Emil Krieger; Schriftleiter: vom Dienst: Gahn.

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Weltanschauung: Friedrich Gahn; für Kultur, sowie Nord-, Ost- und Südamerika: Dr. Emil Krieger; für Emden: Helmut Krieger; für Bau und Wohnungswesen: Sport; für die Reichs- und Provinzialverwaltung: Dr. Krieger; für die Reichs- und Provinzialverwaltung: Dr. Krieger; für die Reichs- und Provinzialverwaltung: Dr. Krieger.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiw, Emden. D. Nr. 1939; Gesamtauflage 28 624.

von	Bezirksausgaben	Emden-Nord- und Ost- und Südamerika	18 348
Emden-Nord- und Ost- und Südamerika			10 276
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgaben Emden-Nord- und Ost- und Südamerika und die Bezirksausgabe Emden-Nord- und Ost- und Südamerika.			
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.			
Anzeigenpreise für die Bezirksausgaben Emden-Nord- und Ost- und Südamerika: die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.			
Anzeigenpreise für die Bezirksausgaben Emden-Nord- und Ost- und Südamerika: die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.			
Ermöglichte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.			
Im NS-Gewerlag Weiser-Gms GmbH, erscheinen insgesamt:			
Österreichische Tageszeitung			28 624
Österreichische Staatszeitung			39 200
Wiener Zeitung			37 832
Wielfeldsche Wiener Kurier			16 411

Schlusssatz: 498 000

Kampf dem Sperling!

Immer wieder hat der Gartenbesitzer seinen Acker, wenn er sieht, wie die eben erst aus dem Boden hervorgekommenen Keime der Erbsen den Sperlingen zum Opfer fallen. Der Bauer schimpft, wenn im Herbst der Sperling in großen Scharen über den Roggen und mehr noch über den Hafer herfällt. Der Vogelfreund hat seinen Kummer, wenn der den Weisen zugehörte Nistkasten von Sperlingen bezogen wird und so eine nützlichere Vogelart das Feld räumen muß. Und nicht zuletzt großt auch der Geflügelhalter dem Sperling; denn dieser freche Geißel holt so manches den Hühnern zugehörte Körnchen fort. Da der Sperling jetzt zur Brut schreitet, hat man eine einfache Möglichkeit ihm beizukommen. Man hängt Nistkästen ohne Rückwand an die Mauer, und diese veranlassen den Sperling zum Brüten. Den brütenden Vogel kann man dann leicht durch das Aufstopfen des Flugloches fangen und auch die Eier oder gar die Brut vernichten. Eine andere Möglichkeit hat man in der Anwendung von Nistkästen, deren Flugloch durch ein kleines Fallbrett im Innern des Kastens geschlossen wird. Durch ein ungefähr rechtwinkliges Stielhölzchen wird das Flugbrett emporgehoben, so daß das Flugloch geöffnet ist. Der Sperling schlüpft durch die Flugöffnung, tritt auf das Hölzchen, und die Falltür schließt sich. Man töte aber nicht alle Sperlinge, die man fängt, sondern nur die Weibchen. Da nämlich beim Sperling der Fortpflanzungstrieb besonders stark entwickelt ist und bei den Weibchen die Männchen zahlreicher sind als die Weibchen, so wird das ungeliebte geschlechtliche Verhältnis durch Freilassen der

Volksgerechtigkeit auf Borkum vor achtzig Jahren

Schon in den 1850er Jahren war das Seebad Borkum sehr in Aufnahme gekommen, und schon von 1860 ab schwanden die alten, aus Urzeiten überlieferten Sitten und Gebräuche immer schneller dahin. Mag man es damals schon überall sonst für eine Lächerlichkeit gehalten haben, wenn der stittliche Gedanke so weit getrieben wurde, daß keine Witwe sich zum zweiten Male verheiratete, weil man an ewige Liebe und Treue glaubt — ein Völkchen, das solche Anschauungen hegte, die an die Vorstellungswelt der Germanen erinnern, verdient vollste Anerkennung und Achtung.

Augenscheinlich aus dem Jahre 1858 stammen Aufzeichnungen, die ein Forscher auf Borkum

männlichen Sperlinge gesteigert, und die Männchen beunruhigen während der Brutzeit die Weibchen derart, daß diese das Brüten aufgeben. Und so fehlt schließlich dem Sperling die Nachkommenschaft. Um zu erreichen, daß der Sperling die den Weisen zugehörten Nistkästen nicht mehr betritt, tut man gut, diese nur bis zweieinhalb Meter Höhe aufzuhängen. Ferner empfiehlt es sich, auch im Interesse der Sperlingsbekämpfung diese Nistkästen so einzurichten, daß sie zu jeder Zeit geöffnet werden können, damit man die Möglichkeit hat, den Sperling zu vertreiben. Daß nur erwachsene Personen die Bekämpfung des Sperlings durchführen, dürfte selbstverständlich sein.

angestellt hat. Ihnen entnehmen wir u. a. folgendes: Seit alten Zeiten war hier der Umgang zwischen beiden Geschlechtern genau geregelt; das ist auch noch heute der Fall und hebt die Sittlichkeit sehr. Im Winter findet man jeden Sonntag nach dem „Meffawend“ in den verschiedenen Häusern Gesellschaften junger Mädchen, die nicht ungern junge Mannespersonen einlassen. Daran stößt sich niemand, denn das geht in aller Zucht und Ehrbarkeit vorstatten, nur darf der Besuch nicht länger als 12 Uhr dauern. Merkt man aber, daß ein Jungferl sich zu einem Mädchen gesellen hat, so wird das Haus umstellt. Alle Türen und Fenster werden bewacht, um ein Entschlüpfen des Anbeters zu verhindern; ein Parlamentär wird abgeschickt, die Uebergabe auf Gnade oder Ungnade zu verlangen. Worauf meist keine Antwort erfolgt. Das auf diese Weise festgesetzte Paar hat nun Zeit, sich über seine gegenseitigen Gefühle klar zu werden, denn bevor der Tag aufsteigt, ist niemand befugt, in das Haus einzudringen, es sei denn, daß das Tor freiwillig geöffnet würde. Das geschieht aber selten, und die Sittenrichter harren bei Gefang und Trank bis zum Morgen. Raun ist dieser angebrochen, so wird Ernst gemacht. Man verstopft die Schornsteine, so daß die Leute im Haus vor Rauch fast umkommen, man versucht, Fenster zu öffnen oder Türen zu sprengen. Will das alles nicht gelingen, so nimmt man die Ziegel vom Dach ab und steigt auf diese Weise ein.

Natürlich findet man dann das Mädchen fast immer allein. Aber bei der nun folgenden Hausführung wird das unterste zu oberst gelehrt und kein Pläzchen undurchsucht gelassen, bis man endlich den Verliebten aus seinem Versteck herauszieht. Lautes Hurrageschrei kündigt den Fund an. Nun wird an den jungen Mann die Frage gerichtet, ob er mit dem Mädchen verlobt sei. Bejaht er sie, so wünscht man dem Paare Glück, bringt ihnen ein Hoch und verkündet, den Bräutigam mit sich ziehend, der ganzen Insel das frohe Ereignis einer neuen Verlobung. Erfolgt jedoch auf jene Frage ein „Nein!“, so wird dem Halsstarrigen ein Tau um den Leib gebunden und er, allen Sträubens ungeachtet, durch das Volksgesetz verurteilt, zur Abkühlung seines Verlobungsbeschwernisses dreimal hin und zurück durch ein dazu bestimmtes Gewässer geschleift zu werden. Geht er dabei die Verlobung zu, so wird dadurch natürlich das Strafmaß gelindert. Im Winter wird, wie es noch im vergangenen Jahr (also 1857) geschah, ein Weg durch das Eis gebahnt und dann der Schuldige der Wassertränke übergeben. Daß die ganze Bevölkerung diesem Schauspiel beiwohnt, und daß der auf solche Weise zum Baptisten gewordene Jahre lang ein Spott seiner Kameraden bleibt, läßt sich denken. Manche fangen es wohl so schlau an, daß sie sich nicht erwischen lassen. So war in den letzten zehn Jahren kein Sünder diesem Sittengericht verfallen, aber der vergangene Winter forderte endlich wieder eine Wassertränke... W. B.

Stellen-Angebote

Suche auf möglichst sofort einen umsichtigen und schreibgewandten

Lagerverwalter

Weitgehende Bürokenntnisse unbedingt erforderlich. Schriftliche Angebote unter Nachweis der bisherigen Tätigkeit, sowie Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten.

Christian Carl, Mineralölhandlung Norden/Distr.

Bäckergeselle gesucht Brotfabrik u. Konditorei Waring Bunde in Ostfriesland. Fernruf 211

Hausgehilfin

für Küche u. Haus bei gutem Lohn zum 1. Mai gesucht.

Viktoria-Hotel, Minden i. W.

Suche zu Mai kinderliebe

Haustochter

oder Stütze in landwirtschaftlichem Haushalt. Frau Anna Fischbeef, Abbehausergraben bei Nordenham.

Gesucht tüchtige Hausgehilfin

evtl. Tages- oder Morgenhilfe, gegen guten Lohn. Gasthof „Deutscher Kaiser“, Emden, Voltentorstraße 56.

Nette Hausgehilfin

für bequemen Haushalt zum 1. Mai gesucht. Dr. Behrens, Zahnarzt, Feder, Albanstraße 3.

Suche sofort oder 2. Mai ein ehrliches, zuverlässiges junges Mädchen

J. G. Aken, Mühle, Stiefel-Kampferstr., Ruf Bagband 4.

Gesucht zum 1. Mai saubere Hausgehilfin

für Privathaushalt. Angebote erbeten. Frau Elfriede Namuth, Nordseebad Nordbernen, Gartenstraße 55.

Ich suche für meinen kleinen Haushalt und zur Aushilfe im Laden ein zuverlässiges junges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, baldmöglichst, bei vollem Familienanschluss und Gehalt. Frau A. Sieling Wwe., Buch und Handarbeiten, Westertede (Dbbg.)

Kinderheim Haus Tanned, Westföhr, sucht sofort

Haushaltsprakt. od. Kochlehrling

Meldungen mit Bild an Seilmeisterin Gertrud Busse.

Gesucht zum 1. Mai oder später eine

Hausgehilfin

nicht unter 18 J., sowie ein

Hausbursche

von 17 bis 19 Jahren, bei gutem Gehalt. Anm. an E. Schmidt, Kaufmann, Nordseebad Baltrum.

Gesucht zum 1. Mai nettes, sauberes

junges Mädchen

evtl. Pflichtjahr (geprüfter Lehrhaushalt). Familienanschluss und Gehalt. Schriftliche Angebote unter L 462 an die DZ., Leer.

Hamburger Verh. Mann sucht Verbindung mit einem Herrn,

der zu besten Kreisen Beziehungen hat. Diskretion zugesichert. Unverbindliche Anfrage unter S. G. 9230 an Ma, Hamburg 1.

Suche zum 1. oder 15. Mai eine

Hausgehilfin

gegen guten Lohn. Bewerb. mit Bild, Zeugnis und Gehaltsanprüchen an Frau H. de Boer, Nordseebad Nordbernen, Kniephäuserstr. 23.

Nordseebad Nordbernen!

Gesucht wird auf sofort für meine gutgehende Tageskonditorei ein tüchtiges

haus- und Küchenmädchen

sowie mehrere für die Saison. Strandkonditorei Cornelius, Fernruf 274.

Gesucht

Bäckergeselle

bei gutem Lohn. Dampfbäckerei u. Konditorei Eduard Righers, Wildeshausen i. D.

Auf sofort oder später ein tüchtiger

Bäckergeselle

gesucht. Alter nicht unter 20 Jahren. Herm. Wilken, Emden, Voltentorstraße 46.

Zum 1. Mai eine in allen Hausarbeiten erfahrene Hausgehilfin gesucht, n. u. 18 J. Frau Johann Warners, Dberjum 128.

Suche für meinen Geschäftshaushalt ein nettes

Fräulein

mit Fam.-Anschluß u. Gehalt. Frau A. Dreesmann, Bunderhee, Fernruf 287 Bunde.

Für meinen anerkt. Haushalt

hauswirtschaftl. Lehrling oder Pflichtjahrmädchen

gesucht. Ihnen, Aurich, Westgasterweg 8.

Suche auf sofort einen

Schneidergesellen

Heinrich Schmidt, Theene bei Georgsheil.

Zu verkaufen

Sorimoor-Verkauf

Die diesjährigen Sorstische im Königsmoor und Hasseltemoor

werden am Sonnabend, dem 22. April 1939, vormittags von 9 Uhr ab Königsmoor und von 10 Uhr ab Hasseltemoor in der Gastwirtschaft Bergmann in Holtland öffentlich versteigert.

Königsmoor, 14. April 1939.

Staatliche Moorverwaltung Königsmoor.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter Wapageientasig

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter E 1616 an die DZ., Emden.

Fahrzeugmarkt

Ein steuerfreier „Gollath“ Dreiradlieferwagen

4tad bereit, 500 kg Tragkraft, günstig zu verkaufen. Dasselbe ein großer Schleifstein Ø 72 cm, mit Eisengestell zu verkaufen.

Hinrich Hummerich, Schlachtermeister, Emden - Borsum 65.

NSU-Motorrad

500 ccm., Sportmaschine, neuwertig, umständehalber zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der DZ., Norden.

1 gebrauchter Lastwagen (Opel-Blitz),

3,5 T., mit Anhänger, Baujahr 1937, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 243 in der DZ., Emden.

Tiermarkt

Ein

2jähr. Wallach

zu verkaufen. Gebrüder v. Hettinga, Wiegboldsbur.

Zwei belegte junge

Weidelkühe

zu verkaufen. Simon Wessels, Theringsehn.

Habe ein

flottes Rind

zu verkaufen. B. Krahenberg, Emden-Wolthufen.

Heirat

Heirat.

Witwer, 36 J., Werftarbeiter mit 5 Kindern, sucht Lebensgefährtin in mittl. Jahren. Zusätzl. mit Bild, welches sofort zurückgehandelt wird, erbetet

Enno Lorenz, Wilhelmshaven-Voslapp, Fedderwarder Str. 12.

Wir bitten nochmals um

deutlich geschriebene Anzeigen

Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruss.

Schuppenflechte

Kranke, selbst jahrzehntelange und ich, wurden durch ein leicht anzuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen keine Mittel, diese müssen Sie aus der Apotheke selbst beziehen.

Erdbeer-Plantage Edwin Müller, Hirschfelde / Amtsh. Zittau 8

Abt. Heilmittelvertrieb

Umzüge

von und nach auswärts, Lagerung und Wohnungsaustausch.

Joh. Fr. Dirks

Genehmigter Güter- u. Möbelverpacker, Emden Alter Markt 5.



Nun wird sich's zeigen

ob die kleinen Knochen die Belastungsprobe der ersten Gehversuche aushalten. Diese Mutter fürchtet nichts, sie hat vorgesorgt! Schon vor der Geburt nahm sie

Halknährsalz BROCKMA

Das gibt dem Kinde starke Knochen und schützt die Mutter vor Zahnverlusten. Dose mit 50 Tabl. nur RM. 1.20

Zu haben in: Löwen-Apothek, Emden, Central-Drog. Müller, Emden

Deutsche Reichs-Lotterie Millionen

Gewinne durch Zusammenlegung

3	Gewinne zu je	500000	Mark	bisher	10
3	Gewinne zu je	300000	Mark	bisher	12
3	Gewinne zu je	200000	Mark	garz neu	
18	zu je	100000	Mark	bisher	10
24	zu je	50000	Mark	bisher	10
15	zu je	30000	Mark	bisher	8
21	zu je	25000	Mark	bisher	20
39	zu je	20000	Mark	bisher	116
174	zu je	10000	Mark	bisher	224
378	zu je	5000	Mark	garz neu	
480	zu je	4000	Mark	bisher	440
1020	zu je	3000	Mark		

3 Prämien zu je 500000 Mark.

Trotz vermehrter Gewinne die früheren niedrigen Losepreise

1/8 M.3 - 1/4 M.6 - 1/2 M.12 - 1 M.24 -

Staatl. Lotterie-Einnahme DAVIDS, EMDEN

Kuba-Schnellmischer

für Beton und Mörtel, leistungstark und wendig einzig. Der ideale Helfer auf jedem Bauplatz.

Sofort lieferbar, auch als Autoanhänger.

RM. 825.-

A. Reineke & Sohn

EMDEN, Ruf 3382

Baumaschinen und -geräte - Baupumpen

65er Gleis, 500 Spur, 150 m, sowie zwei Vorderkipper abzugeben.

Schreibmaschinen, Addier- und Rechenmaschinen, Diversifaktiger

K. Weber, Leer, Sindenburgstraße 56, Generalvertreter der Firma S. Trenzinger, Hannover. Ruf 2816.

Sackeln vorrätig

G. Wübbens, Leer

Familiennachrichten

Ihre eheliche Verbindung geben bekannt:

Wilhelm Breyhan
Margarethe Breyhan
geb. Neelen

Grovehörn, den 13. April 1939.

Wir danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit.

Shakespeares dunkle Dame

Eine Entdeckung zu seinem 375. Geburtstag

Die englische Grafschaft Warwickshire, im besonderen Stratford-on-Avon, besaß bisher sozusagen das Monopol auf Erinnerungen an Shakespeare, der sich für einen Nationalhelden in territorialer Hinsicht ungewöhnlich erflusst zeigte. New Place, das Grab, das Museum und Ann Hathaways Haus — Geburt, Heirat, Tod und Nachruhm des Genies umfassend — liegen alle im Umkreis eines nachmittäglichen Autotrips von Birmingham.

Jetzt hat jedoch Mr. Tyler vom Londoner Britischen Museum im Norden, in dem zwischen Macclesfield und Congleton in der Grafschaft Cheshire gelegenen Städtchen Gawsworth, die Heimat Mary Fittons entdeckt, der „dunklen Dame“ der Shakespearesonette. Wenn das Cottage Ann Hathaways, deren Einfluß auf Shakespeares Schaffen nicht spürbar ist, eines Besuches wert erscheint, wieviel mehr muß es die Heimat einer Frau sein, die den Dichter zu einigen seiner schönsten Feilen inspirierte und die außerdem selbst ein außergewöhnlicher Mensch war.

Gawsworth wäre auch ohne diesen neuen Ruhm ein sehenswertes Städtchen, in dem kein Haus aus späterer Zeit als dem 18. Jahrhundert stammt. Alle neuen Gebäude liegen außerhalb, so daß nichts die Atmosphäre des Mittelalters stört. Der vierstöckige, stabile Turm der Tudorkirche spiegelt sich im grünemuldeten Teich, den eine schmale Landbrücke in zwei Hälften teilt. Das alte Gildehaus, vor dem ein saftiger Rasen sich zum Teich hinunterhängt, und die gegenüberliegende Pfarre aus dem Jahre 1567 sind typische Landhäuser der Shakespeareszeit: vielgiebelig, planlos gebaut, niedrig-demütig, ohne gedrückt zu wirken, die weißen Wände mit prächtigem schwarzen Fachwerk durchzogen. Der Friedhof unter alten, breit ausladenden Bäumen birgt den merkwürdigen Grabstein eines Soldaten: „Lejer vernimm“ — sagt die Inschrift — „daß am 12. Februar 1760 Thomas Corbushley, ein tapferer Dragonerregiment, hier Quartier nahm. Wenn aber die Trompete bläst, wird er wieder zur Stelle sein und marschieren.“

Die Familie Fittion war in Gawsworth beheimatet und obwohl Mary Fittion, Shakespeares dunkle Dame, in Irland getauft wurde, findet sich im Kirchenregister von Gawsworth am 24. Juni 1578 ebenfalls eine Aufzeichnung über die Taufe. Mary wurde Hofdame der Königin Elisabeth. Ihr leidenschaftliches Wesen konnte jedoch selbst die Disziplin des Hoflebens nicht zügeln. Mary war zweimal verheiratet, bekam jedoch ihre Kinder — drei an der Zahl — anscheinend grundsätzlich nur außer der Ehe. Eine Zeitlang zeichnete der Herzog von Pembroke sie mit seiner Gunst aus, und sie nahm, wie die Chronik vermeldet, „allabend-

lich ihren Kopfschmerz ab, schürzte ihre Kleider und stahl sich, in einen weiten weißen Mantel gehüllt, von Hofe fort, um sich mit dem Geliebten zu treffen“. Sie muß in ihren besten Eigenschaften: Leidenschaftlichkeit, Mut und großzügige Sicherheit von den Frauen der damaligen Zeit sehr verschieden gewesen sein, gleichzeitig aber in einigen Zügen Shakespeare, den sie anzog, verwandt.

Kleinste Geschichten um bekannte Männer

Riechen Sie!

Zu Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie, kam einst ein reicher Lord, um sich einen medizinischen Rat zu holen.

Mit viel Geduld hörte sich der Gelehrte die Schilderungen der Krankheits Symptome an. Dann nahm er aus einem Regal ein Fläschchen, öffnete es und hielt es Sr. Lordschaft unter die Nase.

„Riechen Sie“, sagte er, „nun sind Sie gesund!“

„Wieviel bin ich schuldig?“ fragte der ziemlich verdutzte Lord.

„Tausend Franken.“

Da griff der Lord nach seiner Brieftasche, öffnete sie, zog eine Banknote heraus, hielt sie dem Arzt unter die Nase und sagte: „Riechen Sie, nun sind Sie bezahlt!“

Treue Kundschaft

In die Sprechstunde des berühmten Professors Billroth kam einst ein Schneidermeister, bei dem der Mediziner stets arbeiten ließ.

Billroth stellte eine gründliche Untersuchung an und erklärte: „Sie sind vollkommen gesund.“

„Das habe ich gewußt, Herr Professor.“

„Nanu, wozu sind Sie denn zu mir gekommen?“

„Wissen Sie, Herr Professor“, sagte da der biedere Schneidermeister, „Sie lassen immer bei mir arbeiten, und ich habe an Ihnen halt schon ein ganz schönes Stück Geld verdient — und da will ich mich eben dankbar erweisen und Ihnen als treuer Kundschaft auch einmal etwas zumommen lassen!“

Ewige Treue

Der englische General Horsford war ein großer Gegner von Soldatenehen. Als er noch Kommandeur eines Schützenregiments war, hat ihn eines Tages ein Soldat um Heiratserlaubnis.

In den Rahmen ihrer Familie, den ihr Leben sprengte, hat ihr Tod sie wieder eingereiht: ihr Grabstein findet sich in der alten Tudorkirche zu Gawsworth zwischen denen der übrigen Fittions, die als gemeinsamen Familienzug Geschmack für zierliche Grabarchitektur an den Tag legten. Spuren der alten Malerei auf Mary Fittions Stein sollen angeblich feststellen lassen, daß ihr Haar schwarz war; dagegen existiert — natürlich in Warwickshire — ein Bild von ihr, das die „dunkle Dame“ als Blondine darstellt. Wie dem auch sei, der Zauber der Sonette, die das Menschliche verhüllen und das Unsterbliche offenbaren, hat uns doch das eindringlichste Bild von ihr überliefert.

„Komm in einem Jahr wieder“, beschied ihn Horsford.

Pünktlich auf den Tag wiederholte der Soldat nach einem Jahr seine Bitte.

„Willst du denn wirklich immer noch heiraten?“

„Jawohl, Herr Oberst!“

„Also, dann heirate meinetwegen. Hier hast du ein Pfund von mir als Hochzeitsgeschenk. Ich hätte nie gedacht, daß ein Soldat so treu sein kann.“

Lächelnd steckte der Mann das Geld ein. Aber ehe er das Zimmer verließ, drehte er sich noch einmal um:

„Besten Dank, Herr Oberst — aber ich möchte Ihnen doch noch sagen, daß es jetzt eine andere ist!“

Das Loch im Aermel

Dem großen Königsberger Philosophen Kant war einmal, wie das so vorkommen kann, eine Nacht im Aermel geplagt.

Ein Bekannter des Gelehrten, ein geistloser Schwärmer, der sich für sehr klug und geistreich hielt, sah es und meinte, auf die schadhafte Stelle zeigend: „Da schaut die Gelehrsamkeit heraus.“

„Und die Dummheit hinein“, erwiderte Kant und ließ den Schwärmer stehen.

Ein hoher Kurgast

Moltke weilte einst in Ragaz zur Kur. Eines Tages machte er einen Waldspaziergang nach dem Dorfe Pfäfers. Da es heiß war, trat er in eine Dorfschenke, um sich zu erfrischen.

Der biedere Wirt gesellte sich zu ihm:

„Wohl Kurgast in Ragaz, der Herr?“

„Ja.“

„Der Moltke soll ja da sein!“

„Ja!“

„Na, wie schaut er denn aus?“

„Wie soll er schon aussehen, Herr Wirt — wie einer von uns beiden!“

Bücherschau

Westermanns Monatshefte, April 1939. Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Das Aprilheft hebt mit einer leichten, unwahrscheinlich farbenfröhlichen Aquarell-Reihe aus Japan an. Karl Schmidt-Weitwein hat sie geschaffen und einen hübschen Text dazu geschrieben. Neben guten Erzählungen und Abhandlungen finden wir einen Aufsatz von Walter Horn über Bollschweilers Tierbilder mit Bildwiedergaben; ferner bringt das Heft eine Umfrage: „Braucht der Film den Dichter?“ mit ernsten Antworten jüngerer Dichter von Werz, nicht nur von Erfolg. Hans Bor schreibt selbst über Tripolis; der Aufsatz ist ebenfalls bebildert. Gute Kunstdruckbeilagen, ferner die üblichen guten Buchbesprechungen und die „Dramatische Rundschau“ beleben und bereichern das Monatsheft.

Belhagen und Klafings Monatshefte, April 1939. Verlag Belhagen und Klafing, Bielefeld.

Das Heft ist auf den bevorstehenden Geburtstag des Führers abgestimmt. Eine Plastik des Führers von Prof. Hans Schwegerle schaut ins Heft hinein. Von Dr. Georg Rollenhagen lesen wir einen bebilderten Aufsatz über „Böhmen, Mähren und das Reich“. Richard Curinger schreibt zu des Führers 50. Geburtstag. Karl Hans Strobl bringt einen Aufsatz über die Geburtsstadt Adolf Hitlers mit bunten Holzschritten. Professor Hellpach behandelt in einem Aufsatz die Weisheit der deutschen Stämme. „Die neuen deutschen Fasertoffe“ werden von Dr. Hermann Klare gewürdigt, während Prof. Dr. Bastian Schmid in einem bebilderten Aufsatz „Ausdruck und Seele bei Tieren“ unter sucht. Egon Caesar Conte Corti behandelt den jüdischen deutsch-französischen Frauenmaler Winterhalter. Eine Anzahl bunter Wiedergaben seiner Gemälde liefert geradezu einen bedeutenden Beitrag zur Geschichte des Geschmacks. Einige gute Erzählungen, Gedichte, Kunstblätter usw. geben mancherlei Anregung und gebiegene Unterhaltung.

Ewiges Deutschland, Aprilheft 1939.

Das Aprilheft „Ewiges Deutschland“, das vom Hauptamt für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP. herausgebracht worden ist, bringt neben guten dichterischen Beiträgen von Baldur v. Schirach, Agnes Miegel, Heinrich Hillig, Gerhard Schumann und Herbert Menzel Gedankartikel von Heinz Siegmund und Ludwig Fink u. a. Eine vorzügliche Bebilderung, darunter seltene, kaum bekannte Aufnahmen vom Führer, geben dem Geburtstagsheft einen besonders festlichen Charakter. Daneben spricht das Werk der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt durch Lichtbilder eine besonders eindringliche Sprache von ihren großen ständigen Leistungen für das deutsche Volk.

Dr. Emil Kritzler.



OVERSTOLZ

Zwölf Stück 50 Pfennig

Das Aroma einer vollreifen Frucht, die wir uns in heißer Mittagsstunde selbst vom Baume pflücken, hat uns alle schon einmal die veredelnde und aufbauende Kraft der Sonne „schmecken“ lassen. Jeder Sonnentag mehr ist ein Gewinn für alles, was im Garten der Natur zur Reife drängt. So verdankt auch der Tabak, der auf den Feldern Mazedoniens wächst, seine Feinheit dem Gluthauch einer Sonne, von deren Kraft wir uns hier kaum eine Vorstellung machen können. Ihren Abglanz aber spüren wir beim Genuß jeder OVERSTOLZ, denn die Mischungsgrundlage besteht bei dieser Zigarette aus Mazedonen-Tabaken, die mit Sonnenschein geradezu gefüllt sind.

Was Overstolz so köstlich macht, das ist die Sonne auf Mazedonien.

F. d. L.

Führer der Luftschiffe VON THOR GOOTE

21. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„Na, — da bleibt den Engländern gar nichts anderes übrig, als auch die Industriestädte tief im Land und selbst an der Westküste mit Abwehr auszustatten. Das kostet ihnen wieder tausend Mann und Geschütze. Das wäre auch ein Erfolg, selbst wenn sie wieder mal behaupten sollten, unsere 379 Bomben wären alle auf freies Feld gefallen. Also waren wir das letzte Schiff?“

„Nein, Herr Kapitän! L 19 fehlt noch.“ Peter Strasser blieb stehen und muldete seinen Adjutanten: „Ist das die einzige Meldung von L 19, die mit Liverpool?“

„Nein, Herr Kapitän. Loewe meldete, um Mitternacht in der Nähe der englischen Westküste gestanden zu haben, wo er 1600 Kilogramm Bomben geworfen hatte. Auch größere Industrieanlagen bei Sheffield hat er mit Brandbomben beworfen. L 19 wurde mehrfach beschossen...“

„Beschädigt...?“ Peter Strasser blieb stehen und muldete die Zähne aufeinander, daß es schmerzte: „Hat niemand ihn gesehen?“ fragte er dann.

„Doch, — Kapitänleutnant Stabbert hat ihn um 9 in der Nähe der deutschen Küste gesehen. Dann ist L 19 im Nebel verschwunden. Seitdem fehlen auch Funkprüche.“

Der Kommandeur wendete sich der Schreibtische zu, sagte nur über die Schulter weg: „Oberleutnant v. Buttler möchte sofort zu mir kommen.“

Er sah dann an seinem Schreibtisch. Einen Augenblick lang stützte er den Kopf in die hohle Hand, — einen Augenblick nur. Als der Kommandant L 11 eintrat, sah er schon wieder gerade.

„Melde mich gehoramt zu Stelle!“ Das schmale, junge Gesicht, das sonst so gern lachte, war ernst.

„Haben Sie L 19 draußen gesehen? Wir haben seit ein paar Stunden keine Nachricht mehr von ihm. Alle anderen Luftschiffe sind eingelaufen.“

„Nein, Herr Kapitän!“ „Dann halten Sie bitte Ihr Schiff so klar, daß Sie sofort hochgehen können, um L 19 auf See zu suchen.“

„Zu Befehl, Herr Kapitän!“ „Danke!“ Die Tür klappte.

Eigentlich hätte er jetzt schlafen gehen sollen, aber daran war nun nicht zu denken. Ferngespräch mit dem Flottenchef, damit sofort Torpedoboote und leichte Streikräfte in See geschickt werden! L 11 muß warten, bis dieser dicke Nebel weg ist! Vorher hat die Sucherei aus der Luft gar keinen Sinn!

So rann der Tag. „Nein, — er verrann nicht in stumpfem Grübeln. Dazu war Peter Strasser nicht der

Mann. Er hatte es immer so gehalten: Wenn er mit etwas fertig werden mußte, dann kürzte er sich mit wahrer Wut in die Arbeit. Und es gab, weiß Gott, genügend Arbeit für den Kommandeur der Marine-Luftschiff-Abteilung, die nun schon auf viele tausend Mann mit einem halben hundert Offizieren oder noch mehr angewachsen war. Kuhlshüttel, Leipzig, Sage, Tondern, Kiel, Düren, Düsseldorf, Namur, Biesdorf, Alhorn, und wie die Luftschiff-Abteilungen und -Häfen alle hießen, wollten versorgt sein mit Luftschiffen, mit Gas, mit Bomben, mit Betriebsstoffen, Proviant, Truppmannschaften, Schiffsgelehrten, Besatzungen, Bewachungsmannschaften und was es noch alles gab. Eigene Fernsprechanlagen und Funkdienst verband sie alle mit dem Hauptquartier in Nordholz. Schon das genügte vollständig, um einen Kommandeur Tag und Nacht zu beanspruchen. Daß er sich außerdem für Kriegsfahrten überhaupt freimachen konnte, war nur dem allezeit geschäftigen Adjutanten zu verdanken, diesem jungen Kapitänleutnant zur See Wendi, der jetzt gerade die Verbindung herstellte nach Friedrichshafen. Dem Luftschiffbau mußte Dampf gemacht werden, damit die Ablieferungstermine eingehalten wurden. Sie schafften ja in Friedrichshafen, aber wenn man nicht Haare auf den Zähnen hatte, schnappten einem die Heeresluftschiffe glatt die neuen Schiffe weg! Das nahm ihnen an sich ja kein Mensch übel, denn sie hatten auch Verluste und wollten doch nicht klein beigeben!

Der neblige Wintertag ging schon zu Ende, da stürzte der Läufer herein, haute die Haften zusammen: „Funkpruch Herr Kapitän!“ Der Kommandeur hielt das Blatt ans Licht: „Besichtige, heute nacht in Tondern zu landen, las er laut. „FT-Anlage war unklar, zeitweise 3 Motoren ausgefallen. Standort etwa Borkum, Wind ist günstig.“

Peter Wendi sprang auf: „Gott sei Dank!“ Der Kapitän lehnte sich an die Schreibtischkante.

„Die haben den ganzen Tag repariert.“ „Lachte der Adjutant. „Über jetzt schaffen sie's!“ Der Kommandeur sah ihn ernst an.

„Also doch diese neuen Motoren! Es ist eben ein Wagnis, die in ein Frontluftschiff einzubauen, solange sie nicht aus den Kinderkrankheiten heraus sind. Was nützt mir da das günstigere Einzelgewicht!“

Kapitänleutnant Wendi sagte: „Loewe hielt sie nun für einwandfrei.“ Der Kommandeur fuhr herum: „Nicht, weil sie gut waren, Wendi, sondern weil er mitmachen wollte! Das klang heftig, aber sofort schwieg er, — sah mit einemmal das Bild vor sich: L 19 fliegt aus grauen Winternebeln herunter bis dicht über die Dächer, — und unten im Garten standen sie im Schnee und winkten hinauf...“



L 19 (Kptlt. Poewe) treibt in der Nordsee am 1. Februar 1916

„Peterjon ist schließlich auch lange ausgeblieben, — damals...“ sagte Peter Wendi in die Stille hinein.

Der Kommandeur sah auf: „Bei L 12 liefen die Motoren bis zuletzt einwandfrei. Nur drei Zellen waren leergelaufen...“ Er lachte selber auf über dieses „nur“, das völlig genügte zum Schlimmsten.

Warum ging ihm nur dieses Bild nicht aus dem Sinn von dem hellen Schiff, das seinen Bug noch einmal neigte... Er schüttelte sich unbewußt.

Der Adjutant trat einen Schritt heran: „Herr Kapitän sollten sich hinlegen... Etwas wenigstens. Sobald eine Nachricht kommt...“ Aber der hörte ihn nicht...

Längst hatte die Nebelnacht draußen alles eingehüllt, doch L 19 gab keine Antwort mehr. Ferngespräch nach Tondern. Kapitänleutnant von Schubert, der stellvertretende Detachementsführer, war am Apparat. Nein, — L 19 war noch nicht da. Noch immer nicht. Die Halle stand offen. Die Haltemannschaft war in Bereitschaft.

„Und der Brennstoffvorrat?“ „Muß längst aufgebraucht sein“, kam es gepreht durch den Draht.

Die Nacht war lang, entsetzlich lang und schwer. Immer wieder kehrte der Kommandeur auf die Buchstaben, ohne zu lesen. Immer wieder zwang er sich doch dazu. Vielleicht sollte man doch eine halbe Stunde schlafen, — aber im Halbschlaf peinigte ihn dann der Gedanke, daß die Männer von L 19 jetzt vielleicht die letzte Leuchtflugel schossen, — daß die Wellen der See gegen den Schiffskörper schwappten.

Peter Strasser faltete die Hände wie im Krampf. Dann fragte er wieder bei der Flot-

tenleitung an und in Tondern. Niemand hatte mehr L 19 gesehen.

Licht stand schon fast hinter grauen Schleiern, da schrillte die Glocke. Aber es war nur der Flottenchef, der selbst nur fragen wollte.

Und langsam schlich ein Wintertag über die Heide, an deren hartem Kraut unzählige graue Tränen hingen.

Die Fahrberichte der einzelnen Schiffe trafen ein, lauber gedruckt. In siebenfacher Ausfertigung, wie das vorgeschrieben war, sieben Barographentreifen dabei, — sieben Auszüge aus dem Fahrtenbuch, — dazu die Kartenstücken und Ballastbuchblätter, Fahraufgabe, Wetterlage, Windverhältnisse, Besatzung, tägliche Fahrbedingungen, Ausfahrt aus der Halle, Fahrleistung, Verbrauch an Betriebsmitteln, genauer Fahrverlauf mit Uhrzeiten, Skizze der Ballastverteilung mit Dienstladung, Ausladung und allen Unterschriften. Der „ganze Schriftladen“, wie das die Kommandanten ärgerlich nannten, und der doch nötig war, um die Erfahrungen auszuwerten. Von jedem Luftschiff war der Bericht da, — nur von L 19 fehlte jede Nachricht.

Am Abend rief Tondern an. Sie wollten ein Telegramm an Frau Loewe schicken: „Infolge heutigen Luftschiffverlustes wird Kapitänleutnant Loewe vermisst. Punkt. Nähere Angaben brieflich. 5 Marine-Luftschiff-Detachement.“

Peter Strasser sagte nur: „Einverstanden!“ Dann setzte er noch hinzu: „Und dann schreiben Sie gleich einen Brief dazu. Schubert...“

Dann war wieder Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

KILOMETER

90

Roman von JOSEF RIENER

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichler/Gröbenzell b. München

21. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„Na schön. Also auf Wiedersehen!“

Wieder wählte Martin die westliche Straße, fuhr in scharfem Tempo über Billrothstraße, Gürtel und Mariahilferstraße. Außerhalb der Stadtgrenze steigerte er dann die Geschwindigkeit aufs äußerste und erreichte schon um halb zehn Uhr St. Völten. Während dieser ganzen rasenden Fahrt mußte er seinen ganzen Willen aufbieten, um seine Gedanken auf Straße, Lenktrah und Gaspedal zu konzentrieren, denn ein leises, warmes Gefühl durchströmte ihn und spiegelte ihm immer das Bild vor, das ihn heute nacht noch erwartete: daß er nämlich vor Agnes hinstreife und ihr sagen konnte, daß er frei und schuldlos war... daß keine Tat ihn von ihr trennte, daß er die Augen ruhig zu ihr erheben, die Arme nach ihr ausstrecken durfte.

Ein eifriger Herbststurm braute durch das Donautal, als er Melk erreichte und sich auf der Kollföhre übersehen ließ. Aber auch auf der schlechten Bezirksstraße neben dem Strom hielt er das Tempo bei, mit zusammengebißenen Zähnen sah er am Lenktrah, raute durch die Kurven und schlafenden Ortschaften, mochte der Wagen drausgehen, mochte er gegen einen Baum prallen, nur weiter, weiter, schon 10 Uhr durch, sie würde sich ängstigen in dieser wilden Sturmnacht! Um halb elf hielt der Wagen vor dem Parktor. Martin sprang heraus, öffnete das Tor und fuhr dann zum Haus. Agnes Zimmer war erleuchtet, und als er von der Garage zurückkam, den Koffer in der Hand, stand schon Frau Bichler in der geöffneten Haustür.

„So spät kommen S', Herr Brudner“, sagte sie vorwurfsvoll. Die gnädige Frau hat sich schon geängstigt wegen Ihnen.“

„Ich konnte wirklich nicht früher kommen, liebe Frau Bichler. Bin ich gefahren wie ein Schwärzer!“

„Sie soll gleich zu ihr kommen. Gehen S' nur raus. Den Koffer stell ich in Ihr Zimmer. Und das Abendessen bring ich Ihnen auch hinauf. Aber jetzt schauen S', daß Sie zur gnä' Frau kommen, rasch!“

Martin eilte die Treppe hinauf, klappte, etwas atemlos, an ihrer Schlafzimmertür und trat ein.

Das Zimmer lag im Halbdunkel, nur die kleine, gelbverhüllte Nachtlampe brannte. Agnes trug einen baffeidenen Schlafanzug, ihre Augen leuchteten, ihre Wangen waren gerötet.

„Endlich“, rief sie ihm entgegen, ihm die Hand reichend, die er mit Küßen bedeckte. „Warum sind Sie nach Wien gefahren? Warum haben Sie mich allein gelassen, in dieser Nacht?“

„Verzeihen Sie mir, Agnes! Der Arzt sagte...“

„Ich weiß, ich weiß. Frau Bichler hat es mir erzählt. Aber Sie wollten doch um 8 Uhr kommen, und jetzt ist es fast elf!“

„Ich habe mich verspätet, ich war in meiner Wohnung, habe mir Kleider und Wäsche geholt. Und es war gut, daß ich in Wien war. Ich habe dort eine Zeitung gelesen, die vom Achten, die wir hier nicht erhalten haben. Und was glauben Sie, Agnes, was darinnen stand?“

„Nun?“ fragte sie tonlos.

„Daß ich unglücklich bin!“ rief er. „Daß ein anderer den Riedmüller erschossen hat! Kein Blut an meinen Händen ist! Ich war toll vor Freude, als ich das las! Jetzt, Agnes...“

Er verstummte und bemerkte mit beklommenem Staunen, daß sie die Augen geschlossen hielt und kaum zuzuhören schien.

„Agnes? Was ist Ihnen?“ fragte er. „Fühlen Sie sich schlechter?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Warum freuen Sie sich nicht mit mir? Es muß doch auch für Sie eine große Erleichterung sein, daß Sie keinen Totschläger beherbergen.“

„Kommen Sie her, Martin“, sagte sie leise. „Geben Sie mir Ihre Hand.“

Er gehorchte. Dann öffnete sie die Augen und sah ihn lange an.

„Hören Sie mich an, Martin. Ich habe Ihnen ein Geständnis zu machen. Ich habe sehr schlecht an Ihnen gehandelt. Ich hoffe, daß Sie mir verzeihen werden.“

„Ich Ihnen“, rief er. „Oh, Agnes, Sie können nichts getan haben, was Sie nicht durch Ihre großzügige Gastfreundschaft längst wettgemacht haben.“

„Das kann man nicht so leicht wettmachen. Hören Sie: Ich weiß schon seit dem Siebenten abends, seit Sie zum ersten Male in Wien waren, daß Sie unglücklich sind.“

„Anmöglich!“

„Es ist doch so. Ich habe an demselben Tage, an dem ich Sie zum ersten Male traf und erriet, daß Sie der flüchtige Lindner seien, meinen Anwalt beauftragt, Ihren Fall zu verfolgen und Ihre Interessen wahrzunehmen. Im Prozeßfalle hätte er Sie in meinem Auftrag verteidigen müssen. Und am Siebenten erhielt ich seinen Bericht über Ihren Fall. Bevor es noch in den Zeitungen stand, wußte er, wer der wirkliche Täter sei, und teilte es mir mit. Ich aber — ich habe es Ihnen verschwiegen. Mehr noch — ich habe die Zeitung beiseitegeschafft, in der die erste Meldung stand. Die Telefonstörung, das abgestellte Radio... alles war Blöde.“

„Und warum haben Sie das getan?“ fragte Martin.

„Weil ich fürchtete, daß Sie dieses Haus verlassen und nach Wien heimkehren würden, wenn Sie erfuhr, daß Sie unschuldig seien!“

„Oh, Agnes!“ rief er. „Wie wenig Vertrauen haben Sie in mich gelegt! Gerade daß ich mich als Totschläger empfand, das hat mir immer wieder den Gedanken eingegeben, Sie zu verlassen! Solange ich mich als Verfolger fühlte, fürchtete ich, Sie in meinen Fall zu verstricken und Ihnen Schaden zu bringen! Jetzt erst, als freier Mann und maffellos, kann ich hierbleiben, solange Sie mich dulden, werde alles tun, was Sie wollen!“

Wenn ich das gewußt oder geahnt hätte, sagte sie mit einem glücklichen Lächeln, „hätte ich mir viel Sorgen und Gewissensbisse erspart. Ich danke Ihnen, lieber Martin. Sie verzeihen mir also?“

„Aber ja! Ich verstehe Sie sehr gut! Lassen wir jetzt den Fall begraben sein. Sprechen wir von Ihnen, haben Sie geschlafen, wie der Arzt sagte? Fühlen Sie sich jetzt gesund und frisch?“

„Gesund und glücklich, Martin. Weil Sie bei mir sind. Aber nun müssen Sie etwas essen. Sie werden hungrig sein. Lächeln Sie bitte der Frau Bichler. Sie soll Ihnen hier bei mir den Tisch decken. Ich kann jetzt nicht allein bleiben. Ich werde mit Ihnen ein wenig Tee trinken.“

Eine wundervolle Stunde verging, während Martin von seinem Besuch im Grinzinger Lager berichtete und ihr von seinen Freunden erzählte, von dem brummigen dicken Ultrichter, dem schneidigen, in allen Sätteln gewandten Hillmaier, dem schüchternen Epl, prächtige Burtschen, treu wie Gold und verlässlich in jeder Gefahr. Agnes wurde nicht müde zu fragen, sie lachte, ihre Augen leuchteten, alle Sorgen schienen vergessen zu sein; war das dieselbe Frau, die heute mittag totendbald zum Telefon gewandt war?

Und doch stiegen die Schatten wieder auf, als der Tisch abgeräumt und Frau Bichler schlafen gegangen war, als draußen noch immer der Sturm um das Haus heulte und Martin ihre Hand ergrieff, um sich für heute zu verabschieden. Das Gespräch war verstummt, sie hatte zum Schluß kaum mehr geantwortet, mühsam flackerten ihre Augen. Irgend etwas schien wieder von ihr Besitz ergriffen zu haben, das sie peinigte, das Geheimnis dieses Hauses war wieder aus dem Vergessen emporgestiegen und stand drohend rund um den kleinen Lichtkreis, der die beiden beschien. Wie zwei Puppen auf einer kleinen, hell erleuchteten Bühne lagen sie da, um sie herum stand das Schicksal und sah zu, wie sie nun an ihren Drähten zappeln würden.

Das Schweigen begann schon qualvoll zu werden, als Agnes endlich sprach.

„Sie waren bei meinem Anwalt?“ Erschrocken fuhr er auf, ließ ihre Hand fallen.

„Woher wissen Sie das?“

„Er hat es mir telefoniert. Sie haben erfahren wollen, warum mich kein Anruf heute mittag so erschreckt hat. Ich weiß, Martin, daß Sie das aus Besorgnis getan haben und nicht, um mir nachzuspielen. Aber ich bitte Sie nochmals, tun Sie das nicht mehr. Lassen Sie mir mein Geheimnis. Wenn Sie es erfahren würden, müßten wir uns trennen. Sie würden mich sehr unglücklich machen.“

„Nun habe ich Sie um Verzeihung zu bitten. Ich habe Ihnen versprochen, nie zu fragen, und dieses Versprechen gebrochen. Aber als ich Sie heute mittag sah, so beträumt, so hilflos bedürftig, da konnte ich nicht einfach stillstehen und warten! Da mußte ich etwas tun, um Ihnen zu helfen! Ich mußte einfach nach Wien fahren, zum Anwalt und in die Garage! Der Anwalt hat ohnehin nichts gesagt, ich weiß soviel wie zuvor. Und nun werde ich nie mehr fragen.“

„Ich danke Ihnen, Martin. Aber Sie sagten, daß Sie auch in der Garage waren. Sie meinen die, in der gestern eingebrochen wurde, nicht wahr. Was haben Sie erfahren?“

„Es ist genau so wie in der andern Garage gewesen. Man hat nichts geraubt. Der Garagenmeister glaubt, daß die Einbrecher nur die Lastautos besichtigen wollten, um die geeigneten später einmal zu stehlen und für geheime Transporte zu verwenden. Ich glaube das allerdings nicht.“

„Und warum nicht?“

„Weil bloß alle Wertgegenstände erbrochen waren.“

Ein schreckliches, qualvolles Stöhnen brach aus ihrem Munde. Sie schlug beide Hände vor das Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)



Frühgermanische Mädchenerziehung

Charakterbildung als weibliches Erziehungsideal

Wenn man die über das Leben in der germanischen Frühzeit zur Verfügung stehenden Quellen nach ihrer Stellung zum Kinde befragt, wird man nur sehr knappe Antworten bekommen. Am anschaulichsten sind die Sagas der Islandbauer, die ergänzt werden können durch die Rechtsquellen anderer germanischer Stämme oder durch die allerdings nicht durchweg stichhaltigen Schilderungen germanischen Lebens. Die Sagas oder chronikartigen Berichte aus dem bäuerlichen Leben germanischer Völker vor der Christianisierung wissen nur in seltenen Fällen von erzieherischen Maßnahmen. Ihnen läßt sich jedoch mit Sicherheit entnehmen, daß Strafreben nur spärlich angewandt werden. Schläge gelten auch für das Kind als Schande und werden vermieden. Knaben wie Mädchen wählten in ähnlicher Furcht auf. Es scheint, als sei dem weiblichen Nachwuchs die gleiche Elternfreude entgegengebracht worden wie dem männlichen. Selbstverständlich liegt die Anweisung zur weiblichen Kunstfertigkeit in den Händen der Mütter und älteren Frauen, die zum männlichen Waffengebrauch in der Hand der Väter und waffentüchtigen Männer.

Es hat seinen guten Grund, warum der Weg, den die germanische Kindererziehung nahm, für den Vorkämpfer schwer zu verfolgen ist. Denn der Germane spricht von solchen Erziehungswegen nicht, wie er überhaupt vom Kinde wenig spricht. Es tritt erst in den Kreis seines Interesses, wenn es die Zeichen der Sippenzugehörigkeit offenbart, also durch irgendeine Leistung, eine Tat, eine Meinung Bedeutung für die Gemeinschaft gewinnt. Kindheit um ihrer selbst willen, Vorstellungen wie die vom „Zeitalter des Kindes“, die wir erleben und überwinden haben, stimmen nicht zu seiner Lebenshaltung. Man kann sagen, sie sind schlechterdings ungermanisch. Der Germane kennt nur Sippenangehörigen, Blutsverwandte, Verwandte, die das Schicksal eines Volkes bedeuten. Kindheit als glückliches Land der Jugend ist ihm unbekannt oder unwesentlich. Denn das allein auf die Person beschränkte Glücksempfinden bleibt ihm nebenächlich. Er erzieht seine junge Geisteskraft zu ihrem größtmöglichen Wert für die Allgemeinheit. Er erzieht Charaktere.

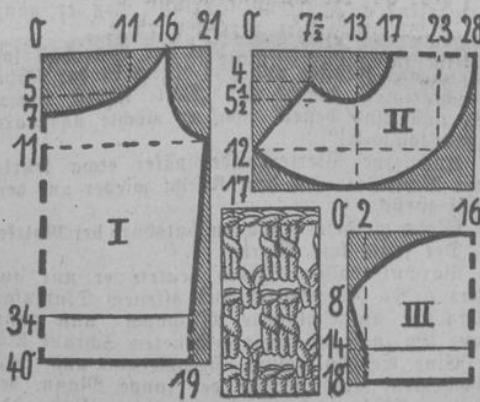
Das gilt ebenfalls und in gleichem Maße für Kinder weiblichen Geschlechtes. Dabei darf man nicht etwa meinen, daß nun der Sagabauer weibliche und männliche Charaktere heranzubilden sich müht. Er erzieht Menschen, die seinen ehlen Sippen entsprechen. Ihre weibliche oder männliche Ausformung überläßt er der Natur. So ergibt es sich, daß in den Sagas an der Frau die gleichen Charaktereigenschaften wie am Manne gepriesen werden. Das beweisen Schilderungen, wie sie die Saga vom weisen Njal bringt: „Starke... hatte eine Tochter namens Hildegard. Sie war eine starke Persönlichkeit und sehr schön von Ansehen. Sie war so geschickt, daß es wenig gleich geschickte Frauen gab. Sie war von unerschütterlicher und trostlicher Gesinnung wie wenige und ein guter Kamerad, da wo Anlaß dazu war.“ Oder in der Schwafersaga: „Ihre Tochter war Jorunn, ein schönes Mädchen und sehr stolz, ungewöhnlich hervorragend durch ihren Verstand. Sie galt als die beste Ehemahl im ganzen Westlande“. In der gleichen Saga heißt es von einem anderen Mädchen: „Leicht war zu erkennen für jedermann, daß sie eine starke Persönlichkeit war. In alltägliche Dinge mischte sie sich wenig ein. Aber das mußte geschehen, was Thorgerd wollte, wenn sie sich für etwas eingekleidet hatte.“ Man kann wohl sagen, daß diese Charaktereigenschaften wesentliche Züge eines Erziehungszieles, eines Erziehungsziels einschließen. Besonders den Frauen mit starken Persönlichkeitseigenschaften wird eine hohe Achtung entgegengebracht. Die Schilderung ihres Wesens gehört in jede edle Saga. Es wird sogar betont, daß ein Mann erst die rechte Geltung in der Gemeinschaft der anderen gewinnt, nachdem er ein als tatkräftig bekanntes Mädchen heimgeführt hat.

Der Sagamensch weiß, daß anscheinende,

unselbständige, sogenannte „bequeme“ Frauen keine rechten Mütter für Söhne und den Härten des Daseins selten gewachsen sind. Er kennt solch ein weiches Frauenideal gar nicht. Es gehört nicht zu seinen tatsächlichen Gegebenheiten. Man geht aber falsch, wenn man annimmt, daß diese Frauen der germanischen Frühzeit unweiblich gewesen wären. Der Germane ist sehr empfindlich gegen das Umbiegen natürlicher Dinge. Ihm erscheint Weiblichkeit

Eine hübsche gehäfelte Bluse

Die hübsche Häfelbluse mit runder Passé, für Damengröße 42 ist für die Uebergangszeit und kühlere Sommerstage gedacht. Man benötigt ungefähr 200 Gr. resedagrüne Sportwolle, Stricknadeln Nr. 9/0 und eine Häfelnaedel Nr. 3. Nach den Schnittübersichten, bei welchen die Zahlen die Maße in Zentimeter angeben, ist zunächst der naturgroße, vollständige Papierschritt herzu-



stellen. Die Teile sind hier nur zur Hälfte gegeben, die stark gestrichelte Linie bezeichnet jeweils die Mitte. Fig. I = Vorderteil und Rücken, II = Passé, III = Ärmel. Während des Strickens und Häfelns ist die Arbeit ab und zu vergleichend auf den Schnitt zu legen und diesem durch Zu- oder Abnehmen anzupassen. Man beginnt mit dem 6 Zentimeter breiten Gürtelbund, der in Rd. über 248 M. wechselnd 2 M. r., 2 M. l. getrickt und abgekettet wird. In die Abkettm. häfelt man 1 Rd.

nicht gleichgelagert mit Schwäche. Er weiß von keinem „schwachen Geschlecht“. Auch ein „schönes Geschlecht“ im erotischen Sinne kennt er nicht. Schön ist ihm der Mensch edlen Blutes, Mann wie Weib. Als Ergebnis seiner Erziehung wünscht der Germane den aufrechten, tatfröhlichen und entschlußfertigen Menschen, der Verantwortung zu tragen gewillt ist und den Kampf mit einem widrigen Geschlecht ebenso mutig aufnimmt wie den mit irgendeinem Gegner. Dieser Mensch vermag ihm männliches wie weibliches Geschlecht zu tragen. Er erzieht ihn nicht zu eigenem Glück, noch zur Befriedigung des anderen Geschlechtes. Er erzieht ihn für die Ewigkeit seines Volkstums. Ruth Köhler-Traug.

Die kleine Plage

Nach einem langen Leben ist eine Frau heimgegangen, die im Grunde vom Schicksal recht gut bedacht worden war. Viele Jahrzehnte glücklicher Ehe waren ihr beschieden gewesen, bis der Mann starb, der ihr eine Lebensrente gesichert hatte, mit der sie sorglos bis an ihr Ende leben konnte. Kinder waren ihr beschieden, die zur Freude heranwachsen und längst erfolgreich im Leben stehen.

Aber sie war es nicht. Sie war unzufrieden, stand vorwurfsvoll gegen die Welt, beklagte sich über Mangel an Verständnis und Entgegenkommen und hatte also eine ganze Menge gegen das Schicksal einzuwenden.

Wieso das kam? Weil sie den Ehrgeiz hatte, Dichterin zu sein. In ihren Jugendtagen waren ihr im Ueberflusse des Geldes ein paar Verse gelungen, die von Freunden gelobt wurden. Und nun erhob sie den Anspruch, eingereiht zu werden bei denen, die der Welt unsterbliche Werke schenken. Aber ihr Talent erschöpfte sich in den gefühlvollen Reimereien, von denen es Millionen gibt. Die besten von ihnen wurden gedruckt. Viele andere wurden abgewiesen. Auf eigene Kosten hatte sie einige Gedichtbände drucken lassen, die sie an Freunde und Bekannte versenkte. In kleinen Zirkeln erklärte man sich bereit, ihre Gedichte lesen zu lassen. Jede dieser kleinen, unverbindlichen Freundlichkeiten wurde von ihr mit überschwänglichem Glücksgefühl entgegengenommen. Aber jede Ablehnung, jede leise Kritik war ein unverzeihliches Vergehen an ihrer Berufung, war eine schwere Kränkung, die sie nie vergaß.

Was wunder, daß sie mit dieser Marotte sich selbst das Leben schwer machte, aber auch der Umwelt allerlei Unannehmlichkeiten zufügte.

Und wie leicht hätte sie sich das Leben einrichten können! Wie wäre es ihr bereitet gewesen, daß es ihr wie ein einziger Sonntag erschienen wäre.

Wenigstens kann man es sich so denken und vorstellen. Aber was meint man schließlich vom Menschenherzen! Es scheint eben doch auch die Plage zu brauchen. Als Würze vielleicht, wer weiß es. Vielleicht auch deshalb, weil wir ein vollkommenes Glück gar nicht ertragen, obwohl wir davon reden.

12. Rh.: jedes 4. und 5. Kästchen die 2. fehlen lassen. 12. Rh.: jedes 4. und 5. Kästchen ohne 2. 13. Rh.: 1 St., * 1 L. 1 St., 1 L., 4 St., von * wdh. 14. Rh.: 1 St., * 1 L., 5 St., von * wdh. 15. Rh.: nur St. Letzte Reihe: 1 f. M. auf jedes untere St., jedes 6. St. überschlagen. Der vordere Passérand wird mit einer kreuzweise hindurchgehenden L.-Kette, deren Enden Bollwällchen zieren, geschlossen.

Fieber richtig messen!

Da hängt die Fieberkurve über dem Bett mit ihren fast geheimnisvollen Aufzeichnungen! — Wer jemals im Krankenhaus gelegen hat, der weiß, wie sie gehütet und gepflegt wird, wie der erste Blick des Arztes, der morgens an das Bett tritt, der Fieberkurve gilt, und wie sich Freude oder Sorgen in seinem Gesicht spiegeln, je nachdem die letzten Eintragungen das Kurvenende nach unten zeigen lassen oder es nach oben zwingen. Die Fieberkurve ist wichtig; die Art der weiteren Behandlung, die Möglichkeit, den Verlauf der Krankheit zu beurteilen, und manchmal auch sogar in Diagnose hängen in gewissem Sinne von ihr ab. Die Feststellung der Körpertemperatur gehört also mit zu den wichtigsten Hilferichtungen, die der Pfleger dem Arzt leistet. Es ist selbstverständlich, daß das im Krankenzimmer zu Hause genau so ist wie im Krankenhaus. Durch eine exakte regelmäßige Temperaturmessung, schon bevor der Arzt kommt, wird ihm seine Aufgabe erleichtert und damit dem Kranken geholfen. Aber man muß auch richtig gemessen haben, das heißt, man muß die Fehler kennen, die

einem eventuell bei der Messung unterlaufen können und die ein falsches Bild von dem wirklichen Zustand des Kranken geben können.

Die normale Temperatur liegt zwischen 36 und 37 Grad. Dabei muß aber gesagt sein, daß diese Zahlen nur für die gewöhnliche Messung an der Haut gelten. Die Temperatur im Innern des Körpers, die also des Blutes, ist höher. Legt man das Thermometer nicht an die Haut an, sondern an eine — bedeutend dünnere — Schleimhaut, mißt man zum Beispiel im Munde, so ist man mit dem empfindlichen Teil des Thermometers also dem Blut näher; man muß deshalb bei dieser Art der Messung Temperaturen bis 37,5 Grad als normal ansehen. Das gleiche gilt für den Hals, in dem man, zum Beispiel beim Säugling, das Thermometer in den After einführt.

Legt man, wie im allgemeinen üblich, das Thermometer zur Temperaturmessung in die Achselhöhle ein, so ist darauf zu achten, daß die Haut dort trocken ist. Eine starke Abgabe von Schweiß bedingt eine Flüssigkeitsdunstung zwischen Haut und Instrument, die die Genauigkeit des erhobenen Befundes beeinträchtigen kann. Außerdem muß der Arm stillgehalten werden. Reibung erzeugt Wärme, so daß durch Bewegung des Armes die Quecksilbersäule höher steigen kann als der eigentlichen Körpertemperatur entspricht.

Da hat jemand eine Schweißdrüsenentzündung in der Achselhöhle; es hat sich ein geröteter, sehr schmerzhafter Knoten gebildet. Um sich zu vergewissern, ob auch nicht etwa Krankheitserreger von dort aus in den Körper gelangen — aus der örtlichen Krankheit etwa eine allgemeine wird —, weist der Arzt den Patienten an, zu Hause die Temperatur zu messen. Meldung: 38 Grad; also Fieber? Nein, der Patient hatte das Thermometer in die Achselhöhle gelegt, in der die Entzündung ist. Entzündetes Gewebe ist aber durch die starke Blutfüllung wärmer als das normale, das heißt also, man darf niemals dort das Thermometer anlegen, wo eine örtliche Entzündung herrscht (zum Beispiel also auch nicht an Stellen mit starkem Sonnenbrand), wenn man ein exaktes Bild von der Temperatur des Körpers erhalten will.

Und zum Schluß noch eine mögliche Fehlerquelle: nasse Kleider verursachen eine Wärmestauung. Ist also die Kleidung durchnäßt (vielleicht vom starken Schwitzen), so muß sie vor der Temperaturmessung gegen trockene eingetauscht werden, wenn die Messung einwandfreie Auskunft über den Zustand des Körpers geben soll.

Der Förster im Frauenrock

Deutschlands einzige Jagdauffseherin

In der alten romantischen Stadt Löwenberg in Niederschlesien grüßen die Kinder artig, wenn sie der jungen Dame im grünen Kleid des Waldes begegnen, denn sie alle kennen das „Fräulein Försterin“, wie sie immer genannt wird, obwohl sie stets betont, daß sie „nur“ Jagdauffseherin sei. Aber das allein ist schon interessant genug, um ihr einen Besuch abzustatten, denn Kläre Engel, die mit ihrer Mutter das idyllische Forsthaus Kallberge in der Nähe von Löwenberg bewohnt, ist ja Deutschlands einzige Jagdauffseherin. Ein Weidmann und Tierheger im Frauenrock also, was aber nicht heißen soll, daß Fräulein Engel ihren Beruf weniger ernst und verantwortungsvoll nimmt, als ihre männlichen Kollegen. Wenn man ein 2500 Morgen großes Revier zu betreuen hat und einem die Hege von 80 Stück Rehwild anvertraut ist, die es in der Winterzeit durchzufüttern gilt, dann muß man wahrhaftig „seinen Mann stellen“.

Nun, das „Fräulein Försterin“ hat sich in der Jägerwelt schon längst einen Namen gemacht, und erst beim vorjährigen Weiskerschießen der Deutschen Jägerschaft in Berlin gelang es ihr,

ihre sichere Auge und ihre ruhige Hand unter Beweis zu stellen. Für ihre Leistungen erhielt sie die silberne Plakette und als Ehrenpreis eine Blaubirne, während ihr Generalfeldmarschall Göring in seiner Eigenschaft als Reichsjägermeister noch eine besondere Anerkennung zuteil werden ließ. Er schenkte ihr zu dem wertvollen Gewehr ein Zielfernrohr, und mit dieser modernen Jagdausrüstung streift sie nun zur Schutzzeit bei Wind und Wetter, Tag und Nacht durch das Revier und „schleicht den Hirsch im wilden Forst“. Wir brauchen nur einen Blick in das Schußbuch von Fräulein Engel, die einer alteingesessenen Försterfamilie in Westpreußen entstammt und schon mit neun Jahren vom Vater die Zünfte in die Hand gedrückt bekam, zu werfen, um vor ihr einen gehobenen Respekt zu bekommen. Da stehen in resoluter Frauenhandchrift eingetragen einige tausend Stück Kleinwild, einige Dutzend Hirsche und mehr als hundert Füchse hat sie schon zur Strecke gebracht.

Aber mehr als diese Triumphe liegen der weiblichen Jagdauffseherin einige Tiere am

Sorgen, die sie mit echt frauenlicher Liebe und Sorgfalt umgibt. Da ist ein Steinmarder, der, nahm wie ein Schokohündchen, in der Försterei frei herumläuft und sich wie ein lebender Pelz um den Hals seiner Herrin legt. Diese seltene Freundschaft mit dem sonst so scheuen Tier rührt seit ein paar Jahren her, als der hilflose Marder, kaum einige Wochen alt, in einer Scheune gefangen wurde. Die Jägerin nahm sich seiner rührend an, zog ihn mit Milch, Fleisch und Eiern auf und behandelte ihn ganz so, als ob er zur Familie gehörte. Wenn man als Gast im Forsthaus Kallberge Glück hat, kann man es zuweilen auch erleben, daß Fräulein Engel an den Waldbrand tritt, und dann plötzlich aus dem Dickicht ein Reh erscheint, um sich von seiner Beschützerin hinter den Ohren strahlen zu lassen. Man glaubt sich dann tatsächlich in ein Märchenland versetzt, und es fehlt nur noch, daß das „Fräulein Försterin“ mit ihren Tieren ein Gespräch beginnt, das andere Menschen nicht verstehen. Seit Jahren schon kämpft Kläre Engel um ihre „amtliche“ Anerkennung, das heißt, um die Gleichberechtigung mit ihren männlichen Kollegen. Man kann sich eben mit dem Gedanken noch nicht befrieden, daß auch Frauen Förster werden möchten, wenn sie das Zeug dazu in sich fühlen, und so muß eben die Jagdauffseherin von Kallberge noch geduldig warten, bis sie endlich das Berufspatent in der Tasche hat.

Für den ersten Schleimzusatz zur Flaschenmilch Opel's Kalt-Kindermehl:

Es enthält reichlich phosphorhaltige Kalzsalze. Sein hoher Gehalt an vermaltem Mehl dient schneller Gewichtszunahme. Dose 400 g RM. 1,30, 240 g 80 Pf. in Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie gratis und franco eine Probe sowie die Koch- und Diätregeln für eine abwechslungsreiche Ernährung von Opel-Zwieback, Leipzig-Süd.

Sturm auf die Düppeler Schanzen

Zum 75. Jahrestag am 18. April.

Von F. D. S. Schulz.

Am 1. Februar 1864 waren österreichische und preussische Truppenteile in Schleswig eingerückt, um das Land von der immer unerträglicher werdenden dänischen Fremdherrschaft zu befreien. Dänemark, gestützt auf die materielle und politische Hilfe Russlands, Englands und Frankreichs und vertrauensvoll auf seine insulare Lage, machte sich zum Widerstand bereit. Eine gut ausgerüstete und von einer starken Flotte unterstützte Armee schickte sich an, solange Widerstand zu leisten, bis die europäischen Großmächte eingriffen. Aber während von Petersburg und London die Einsprüche einander jagten, schritt das vereinte österreichisch-preussische Heer unter dem Jubel der befreiten Bevölkerung von Sieg zu Sieg.

Da verbündete Kaiser Napoleon der Dritte der staunenden Welt folgende trostreiche Weisheit: „Vor dem Danewerk kann die Armee der Verbündeten zwei Jahre lang liegen.“ Doch der dänische Oberbefehlshaber de Meza mußte, von der Umzingelung durch die angreifenden Truppen bedroht, die zehn Meilen langen Befestigungen von Schleswig bis zur Treene, einem Nebenfluß der Eider, kampfslos aufgeben. Ungefähr 35 000 dänische Soldaten zogen sich hinter die berühmten Düppeler Schanzen zurück.

In Petersburg, London und Paris gab man der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese mit den modernsten Verteidigungsmitteln versehenen Befestigungen unnehmbar seien, zumal die dänische Armee im Rücken durch den Sund von Allen geschützt war, selbst aber von dort her unbeschränkter Nachschub an Mannschaften und Kriegsmaterial erhalten konnte. Napoleon prophezeite den Preußen, die unter dem Prinzen Friedrich Karl gegen die Halbinsel Sundevidt vorrückten, eine Belagerungsbauer von einem halben Jahr. Aber die Preußen, unter ihnen vorzugsweise die brandenburgischen und westfälischen Regimenter, lachten dieser Weisung. Ihr Kampfungedanke war so groß, daß die Formationen durch die Heeresleitung vielfach nur mit Mühe von der Ausführung selbstgestellter Aufgaben zurückgehalten werden konnten. König Wilhelm der Erste hatte Befehl gegeben, die Schanzen erst nach gründlicher Vorbereitung durch Artillerie und Pioniere und nach progressiver Eroberung des Vorgebietes zu nehmen.

Die dänische Düppelstellung bestand aus zehn in Erde stark ausgebauten Schanzen. Es handelte sich um geschlossene Werke mit fünf Meter starken, sich vier Meter über das Gelände erhebenden Brustwehren. Die Schanzen waren von mächtigen Gräben von 3 Meter Tiefe umgeben, die an der Sohle 4 Meter, oben bis zu 20 Meter breit waren. Mitten im Inneren der einzelnen Schanzen befanden sich die Blockhäuser zur Unterbringung der Besatzungen. Die Schanzen waren mit einer starken Brustwehr verbunden. Vom Wenningbunde bis Schanze 8 war hinter der linken Hälfte der Stellung eine zweite Befestigungslinie geschaffen worden. Eine dritte Befestigung erhob sich am Allensund, gegenüber Sonderburg, um die Schiffsbrücken zu sichern. Die stärksten dänischen Kriegsschiffe, darunter der schwer gepanzerte „Kolf Krake“, durchschnitten den Sund, um ihr Feuer nötigenfalls auf die preussische Angriffsarmee zu legen. Die Gräben der Befestigungswerke waren mit tiefen, unzerföhrbar erscheinenden Palisaden versehen. Fast vor der gesamten Stellung befanden sich Drahtgitter, sowie Wolfgräben, d. h. tiefe Gräben mit spitzen Pfeilen darin. 700 Meter vor ihren Stellungen hatten die Dänen alle Häuser und Gehöfte zerstört, um ein glattes Schußfeld für ihre starken Batterien zu haben. Um hier zum Erfolge zu kommen, mußte Meter für Meter unter Einfluß aller kriegstechnischen Mittel erobert werden. Blindes Draufangertum, zu dem die junge Garde und die Leibregimenter drängten, hätte vielen Tausenden nutzlos das Leben gekostet.

Vom 11. Februar bis 7. März wurde die Düppelstellung vollkommen eingeschlossen. Bald waren 28 preussische Batterien mit 118 schweren Geschützen so nahe an die Befestigungen heran-

gebracht worden, daß der preussische Eisenhagel das von den Schanzen kommende Feuer fast vollständig eindeckte. In der Nacht vom 10. zum 11. April konnte eine sehr günstige Infanteriestellung in 400 bis 470 Meter Entfernung von den dänischen Befestigungen ausgehoben werden. In der Nacht vom 14. zum 15. April wurde die letzte Infanterie-Ausfallstellung bezogen und bis zum 17. April vollkommen ausgebaut. Aber die feindlichen Palisadierungen waren immer noch nicht zerstört. 23 000 wohl ausgerüstete Dänen mit 135 Geschützen standen in den starken Stellungen zur Verteidigung bereit. Dahinter lagen vier Reserve-Regimenter. Eine zweite Brigade stand zur Verteidigung an der Chaussee nach dem Brückenkopf, eine dritte im Brückenkopf selbst. Im Allensund lagen außer dem gepanzerten „Kolf Krake“ fünf weitere dänische Kriegsschiffe und vier Kanonenschaluppen, um die Feuerfähigkeit der Verteidigungsarmee zu unterstützen.

Das alles konnte die preussische Armee-Oberleitung nicht abhalten, für den 18. April morgens zehn Uhr den Generalangriff auf die Schanzen festzusetzen. Punkt zehn Uhr schmeterte aus der zweiten preussischen Infanteriestellung der von vier Musikkorps gespielte Marsch. Zur Seite flogen die Schanzkörbe

Erst die Arbeit erledigen!

Von Müller-Rüdersdorf

Neben dem Altreichskanzler Fürst Otto von Bismarck bleibt vor allem Generalfeldmarschall Graf Helmuth von Moltke ob seiner Verdienste um das Zweite Deutsche Reich unsterblich in der dankbaren und verehrenden Erinnerung unseres Volkes.

Auf den Weg der Kampfbewegten Welt ging der große, vorbildliche und sieghafte Soldat Helmuth von Moltke von Parsdorf in Mecklenburg aus. Am 26. Oktober 1800 wurde er hier geboren. Zuerst stand er im dänischen Militärdienst. Dann gehörte er als Hauptmann dem preussischen Generalstab an. Zwecks geographischer Forschungen und vor allem, um das türkische Heerwesen zu verbessern, hielt er sich von 1835 bis 1839 in der Türkei auf. In den Jahren 1845 und 1846 weilte er als Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen in Rom. 1857 erfolgte seine Ernennung zum Chef des preussischen Generalstabes. Als solcher schuf er die Feldzugspläne der drei siegreichen und zur Gestaltung des Zweiten Deutschen Reiches führenden Kriege von 1864, von 1866 und vor allem von 1870/71.

Die Kampfstrategie und -taktik des genialen Generalstabschefs Helmuth von Moltke wird gekennzeichnet durch seinen Grundsatz: „Getrennt marschieren, vereint schlagen!“

Als der „große Schweiger“ hat sich der hoch aufgeschlossene, hagere Mann, den strenge, tiefe Pflichttreue beehrte und der trotz seiner unübertrefflichen Verdienste um das deutsche Vaterland höchst selbstlos, bescheiden und zurückhaltend war, strahlend dem Gedächtnis unseres Volkes eingegraben. Mit reichlich neunzig Jahren entschuldmete der ruhmvolle Schlachtenlenker Moltke am 24. April 1891 zur ewigen Ruhe.

Daß Arbeit, treue, gewissenhafte Arbeit das Leben süß macht wie nichts anderes, empfand auch unser Moltke allezeit. Und noch, als er auf seinem Gute Kreisau, südlich der schönen schlesischen Vorgebirgsstadt Schweidnitz — die die Jugendstätte der beiden Ruffelnden von Richthofen war — die Altersjahre verlebte, galt ihm ein gehöriges Maß täglicher Arbeit als frohe Notwendigkeit.

Am alles im Haus, Stall und Garten, auf Acker und Wiese sich kümmernd, durchschritt der greise Marschall mit weitem, festem Schritt prüfend und anordnend tagtäglich, wenn es irgend möglich war, sein ausgedehntes Besitztum. Nichts entging hier seinem ungemein

der preussischen Stellungen, und mit donnerndem Hurra geht es gegen die feindlichen Befestigungen, gegen Gewehr- und Geschützfeuer los. „Unsere Kolonnen eilen nicht, ließen nicht, sie rufen vorwärts“, berichtet Prinz Friedrich Karl selbst. Eine Schanze nach der anderen wird gestürmt. Wo die Preußen mit gefülltem Bajonett antreten, gibt es kein Halten mehr. Der Tod hat allen Schrecken für sie verloren. Wo Palisaden den Sturmelauf hemmen, bieten sich Helden dar, die ohne zu zuden den Pulverjaß in das Hindernis werfen und mit ihm in die Luft gehen. Die Militärbevollmächtigten der fremden Staaten, die das große Schauspiel zu erleben dürfen, sind der Bewunderung voll. Dem französischen Obersten Grafen Clermont-Tonnerre treten angeführt dieses Opfersturmes Tränen in die Augen.

Nach zweistündigem Heldenkampf, mittags um 12 Uhr, war die letzte Däneschanze genommen. Ueberall flatterten die schwarz-weißen Preußenfahnen von den einst für unnehmbar gehaltenen Befestigungen. Durch die deutschen Vände ging ein unbeschreiblicher Jubel, und was alle Herzen bewegte, das sah Theodor Fontane in die Worte zusammen:

„Von Schanze eins bis Schanze zehn König Wilhelm deine Banner wehn. Gruß euch, ihr Schanzen am Allener Sund, Ihr machet das Herz uns wieder gesund! Und durch die Vände drauß und dahaim fliegt wieder hin ein süßer Reim: Die Preußen sind die alten noch, Der Tag von Düppel lebe hoch!“

schaffen und viel erprobten Blick. Und keine Pflichtverjämmerung, selbst nicht die geringste, nebenfälligkeit, ließ er durchgehen.

Doch nicht aus Kleinlichkeit heraus tat er dies. Nur zu gut wußte er, daß oft gerade das scheinbar Unwichtige, die Nebenerscheinung Beachtung verdient, weil darin Wesentliches unverblümt sich kundtut und weil daraus leicht und fäh eine Hauptsache lassen kann.

Im Frühling des Jahres 1889, nachdem die erste Feld- und Wiesenarbeit auf Gut Kreisau beendet war, kam Moltke junger, noch unverheirateter Verwalter um einen zweitägigen Urlaub ein, den er in Schweidnitz verbringen wollte, wo er zur Tauffeier geladen war.

Er war im allgemeinen ein tüchtiger Kerl. Und darum bewilligte Moltke ihm den Urlaub gern.

Doch kaum fünf Minuten später, nachdem der junge Mann den Gutshof verlassen hatte, betrat Moltke das Verwaltungsbüro.

Zu seinem Erstaunen fand er hier eines der Milchlieferungsbücher noch auf dem Tische vor und den Schrank, in den dieses zu den andern Büchern hineingehörte, weit offen stehend.

Anschließend war der Verwalter die letzte Zeit vor seinem Weggange schon so von den zu erwartenden Zeitfreuden erfüllt, daß er ganz seine Abschlußarbeit vergessen hatte.

Den Kopf schüttelnd, trat der Marschall so gleich ins Fenster und rief einem in der Nähe beschäftigten Knecht zu: „Reite schnell Herrn D. nach und bestell' ihm, er möchte nochmals zurückkommen!“

Und eine Viertelstunde später etwa kehrte der Verwalter mit dem Knecht wieder auf den Hof zurück.

Gleich meldete er sich im Gutsbüro bei Moltke. Der sagte kein Wort.

Vorwurfsvollendes Blickes deutete er nur auf das neben Federhalter und offenem Tintenfaß liegende aufgeschlagene Milchbuch und dann auf den sperrangelweit geöffneten Schrank hin.

Eine Entschuldigung stammelnd und mit hochrotem Kopf brachte der junge Mann, der seinen Chef gut verstanden hatte, eiligst das Schreibzeug in Ordnung, räumte das Buch weg und verschloß den betreffenden Schrank.

„So ist's richtig! Stets erst die Arbeit recht erledigen und dann fortgehen!“ ließ sich Moltke nun vernehmen.

Und jetzt konnte der Verwalter seinen Urlaub antreten.

Sportdienst der OTZ.

Aus dem Emslande

Sportfreunde Papenburg — Werte ausgefallen

Das Spiel wurde von den Hümmlingern abgelehnt, so daß die Rothosen kampfslos zu den Punkten kamen. Da sie noch zwei Spiele ausstehen haben, sind die Aussichten auf den dritten Tabellenplatz, knapp hinter Börger, dem Meister, und Ahendorf, günstig.

Eintracht Börger — Rajensport Vathen 1:2

Die Rajensportler stellten ihre augenblicklich gute Form erneut unter Beweis und schlugen den Staffelleiter glatt. Börger, das schon am Vorsonntag glücklicherweise gegen Sportfreunde Papenburg gewann, hat damit schon vier Minuspunkte und wird am kommenden Sonntag in Ahendorf im letzten Punktspiel schwerlich zu einem Siege kommen. Trotz einer etwaigen Niederlage ist Börger jedoch die Staffelleiterschaft nicht mehr zu nehmen, da Ahendorf um zwei Punkte zurückliegt. Die letzten Sonntage haben jedenfalls manche Ueberziehung gebracht.

TuS. Haren — TB. Nordhorn 4:2

Einen unerwarteten Sieg trugen die vor acht Tagen noch hoch geschlagenen Haren über den TB. Nordhorn davon.

Beginn der Aufstiegsspiele

im NSRL-Kreis Osnabrück am 7. Mai. Teilnehmer sind: Eintracht Börger (Staffel Ahendorf-Hümmling), SV. Hellern (Staffel Teutoburgerwald), TuS.-SV. Quakenbrück (Staffel Wiehengebirge) und VfL. Nordhorn oder VfL. Schüttorf (Staffel Emsland).

Sportfreunde Papenburg — 6. M. A. A.

Am 23. April spielt die 6. M. A. A. in bester Aufstellung in Papenburg. Das ursprüngliche ebenfalls vorgesehene Handball-Werbespiel gegen einen starken Emslandvertreter wird an einem späteren Sonntag ausgetragen werden.

ESG. Lingen — VfL. Nordhorn 1:8!!

Einen großen Sieg errang der Tabellenführer über die Lingener Sportgemeinschaft, die in letzter Zeit sehr in den Vordergrund getreten war. Es spricht für die Form der Nordhorn, wenn sie einen so hohen Erfolg davontragen konnten, der einen Klassenunterschied bedeutet.

Die übrigen Spiele, Schüttorf-Neuenhaus und Gildehaus-Hajelünne, fielen des schlechten Wetters wegen aus.

Frühjahrswaldblauf

im Unterkreis Ahendorf-Hümmling

Soeben werden die Ausschreibungen für den ersten diesjährigen Waldblauf bekanntgegeben. Auf der geradezu idealen Laufstrecke im Gebiet von Werte werden sich die besten Leichtathleten des Kreises am 7. Mai ein Stellbändchen geben. Wie im Vorjahre in Vathen, so wird auch die diesjährige Veranstaltung einen schönen Verlauf nehmen.

Es starten drei Klassen über 1200, 3000 und 5000 Meter. Einzel- und Mannschaftswertung nach Plätzen.

SA. Handballspiele beginnen

Standarte 1 (Emden) — Standarte 2 Leer

Ihre diesjährigen Wettkämpfe beginnt die SA-Gruppe Nordsee im Mai mit den Handball-Ausscheidungsspielen, deren Zweck die Feststellung der besten Standartemannschaft ist. Sämtliche Fuß- und Marinesportarten stellen hierzu je eine Mannschaft.

Die Ausschcheidungsspiele erfolgen in einer Vor- und einer Zwischenrunde. Sie werden nach dem R.D.-System durchgeführt, d. h., die unterlegenen Mannschaften scheiden jeweils aus. Alle Spiele werden deshalb bis zur Entscheidung durchgeführt. Die Teilnehmer der Zwischenrunde sind Sieger der Vorrunde. Für die Vorrunde ist folgender Spielplan aufgestellt:

- Standarte 14 (Verden) gegen Marine-Standarte 89 (Bremen) in Ahim,
- Standarte 26 (Stade) gegen Standarte 411 (Wejermünde) in Bremerörde;
- Standarte 1 (E m d e n) gegen Standarte 2 (Leer) in Emden;
- Standarte 75 (Bremen) gegen Marine-Standarte 116 (W'haven) in Brake;
- Standarte 19 (Varel) gegen Sieger von Spiel 3 in Zwischenah;
- Standarte 10 (Papenburg) gegen Standarte 62 (Lingen) in Meppen;
- Standarte 78 (Osnabrück) gegen Standarte 2 (Meppen) in Lingen;
- Standarte 15 (Sntk) gegen Standarte 74 (Nienburg) in Hoya;
- Standarte 229 (Cloppenburg) gegen Standarte 91 (Oldenburg) in Cloppenburg.

Die Spiele Nr. 3 und 9 finden am 7. Mai statt, sämtliche anderen Spiele werden am 14. Mai ausgetragen. Die Spiele der Zwischenrunde werden voraussichtlich am 21. Mai durchgeführt.

Aus den besten Mannschaften werden die besten Spieler zu einer Auswahlmannschaft der Gruppe zusammengestellt, die die SA-Gruppe Nordsee bei den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin vertritt.

Heuser — Schmeling um die Europameisterschaft

Reichsamtministerialrat Dr. Mechner hat die Verträge für einen Kampf des Doppel-Europameisters Adolf Heuser und des Deutschen Meisters aller Klassen Max Schmeling genehmigt. Der Kampf wird am 2. Juli in der Stütztgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn, die zu diesem Zweck auf ein Fassungsvermögen von 80 000 Zuschauern gebracht wird, über 15 Runden stattfinden.

Das „glückliche Ende“ im Film

Ausweichen vor den tragischen Gegebenheiten des Lebens?

In dem Film, der sich selbst den anspruchsvollen Titel „Spiegel des Lebens“ gegeben hat, wird ein ebenso ernstes wie diskutables Thema zu gestalten versucht: der Kampf zwischen Schulmedizin und Volksmedizin. Die Problematik wird ernsthaft aufgerollt und zugleich einer psychologischen Zuspitzung entgegengetrieben in dem Gewissenskonflikt einer Frau, die an den Vertreter der Schulmedizin innerlich ebenso stark gebunden ist wie an den Vertreter der Volksmedizin. Die Zuspitzung wird bis an den Lebenspunkt vorgetrieben, an dem der Imperativ der sachlichen wie ethischen Entscheidung sich erhebt. Die gefährlichen Widerstände des Lebens sprechen ihre tragische Drohung aus. Vor dieser Bedrohung weicht die Frau aus. Sie zieht sich zurück in die Geborgenheit alpiner Einamkeit, den Widerständen des Lebens es überlassend, zum ersten Schrei ihres hier zur Welt gebrachten Kindes sich rechtzeitig einzufinden, um sich die Hand zu einem jovialen Friedensvertrag zu reichen. Happy end! Eine Lebensgleichung, die das aufgerollte Problem weder sachlich noch ethisch noch psychologisch einer Lösung zuführt. Die tragischen Elemente werden verneint, indem man vor ihnen die Augen schließt. Das ist nicht Lebensbejahung, das ist Auteismus. Der Mensch, mit der Konfliktebellung nicht fertig werdend, will endlich keine Ruhe haben. Er streckt angeführt der Herausforderung der Erde kurzerhand die Waffen und überläßt es einem „deus ex machina“ — hier in Gestalt des zur Welt kommenden Erdenkürgers — jenes happy end zu arrangieren,

in dessen wellärendem Schein es sich künftig idyllisch und sorglos dahinleben läßt. Das ist kein Sieg des Lebens, des Optimismus! Das ist der Sieg des pessimistischen Grundgefühls, das der gütlichen Lösung der Konflikte durch jene Filmvorführung bebari, die tragische Elemente nur einbezieht, um sie zu entwerten.

Dieser Film kann als Beispiel stehen für viele andere Bildstreifen, die mit dem Anspruch, ernst genommen zu werden, an die Darstellung einer Lebensproblematik herangehen, die selbst ernsthaft genug ist, um eine sachlich wie ethisch saubere, folgerichtige Durchgestaltung fordern zu können. Immer wieder aber erleben wir, daß gerade in solchen Bildstreifen an der Lebensstelle, wo der freie Wille des Menschen zur Entscheidung aufgerufen ist, ein „deus ex machina“ den Willen entläßt, das Opfer verneint, die tragischen Forderungen in bläuhlaue Pavillons gerühmter Wohlkling hineinkomplimentiert. Die ethischen Kampfbedingungen des Daseins werden außer Kraft gesetzt. An ihre Stelle treten jene Spielereien des Zufalls und der Epiföden, wie sie etwa in dem Film „Die Frau am Scheidewege“ eben diese Frau gar nicht erst an einen Entscheidungspunkt herankommen lassen. Im fahlen Schein des „Nordlichts“ werden abaründige Gefühle um eine Frau mobilisiert, um diese durch den dekorativen Tod des einen Rivalen in der Eiswüste dem anderen als billige Beute in die Hände zu spielen. Eine Relativierung aller ethischen Maßstäbe setzt ein; sie geht so weit, daß man, liebäugelnd mit dem happy end, von vornherein ungleiche Kontrahenten zum Kampf antreten läßt, daß man revalu-

ationäres Pathos Vulkananzündern aus persönlicher Verzweiflung zum Schlagerdichten überantwortet, daß man uns durch Seelenprivatiers suggerieren läßt, das Leben sei ein melodieverhangener Zeitvertreib und nicht — eine Aufgabe!

Das „glückliche Ende“ dieser Filme können wir nicht als Ausdruck der Lebensbejahung unserer Zeit empfinden. Dazu sind diese „Lösungen“, wenn nicht überhaupt willkürlich und gewalttätig, zumindest zu bequem. Sie sind Loslösungen von der Macht des Geschickes, Rückschlüsse vor der Härte des Lebens — Elxier der tausend Karthagen. Wir verlanen vom Film keine Tragik. Tragik zu gestalten wie das Drama bis zu der inneren Fallhöhe, die uns von selbst mitreißt, ist nicht seine Aufgabe, liegt letztlich auch gar nicht im Bereich seiner Gestaltungsmöglichkeit. Die Aufgabe des Films ist, das Leben in seiner Breite und Vielschichtigkeit darzustellen, im Bild es verdichtend, ohne es willkürlich zu verändern. Und das Leben ist allerdings keine Internationalisation des Pessimismus.

Es ist richtig, wenn man heute immer wieder fordert, die Kunstgattung unseres Zeitalters solle auch das Kunstmittel unseres Optimismus sein. Der Film erfüllt diese Aufgabe aber nur, wenn er den Ablauf der sichtbaren Lebensvorgänge in seinen unerlösbaren Gefügen erfährt und ordnet und ausrichtet nach den Zielen, um die zu leben es sich lohnt! „Urlaub auf Ehrenwort“, „Pour le mérite“ oder auch „Bengali“ haben uns solche Ziele gezeigt. Sie haben den positiven Schlag, der uns Blicklinien in die großen Gefüge des Lebens eröffnet. Und daraufhin werden wir künftig jedes „glückliche Ende“ betrachten müssen, umbeirrt von allen Versuchen einer prinzipiellen Rechtfertigung seitens der happy-end-Verteidiger.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Städtischer Sportbeirat vereinigt

Von größter volkspolitischer Wichtigkeit sind die Aufgaben, die den Stadt- und Gemeindeverwaltungen zur Lösung aller den Sport angehenden Fragen gestellt worden sind. Auch in unserer Hafenstadt sind noch umfangreiche Arbeiten auf Jahre hinaus zu bewältigen, wenn alle Schäden aus der Systemzeit wieder gutgemacht werden sollen.

Aus diesem Grunde hat Oberbürgermeister Renken vor längerer Zeit den Stadtrat Keeland mit der Bildung eines Sportbeirats beauftragt. Dieser Ausschuss fand sich kürzlich nachmittags im großen Sitzungssaal des Rathauses zu einer ersten Besprechung ein. Auch der Oberbürgermeister nahm daran teil und vereinigte im Laufe der Sitzung den SA-Hauptsturmführer Heesfeld und den SA-Obersturmführer Witte zu Beiräten im städtischen Sportwesen. Sie werden zusammen mit den für die sportlichen Belange zuständigen Männern engste Fühlung aufnehmen, damit alle Fragen des Sports in unserer Stadt glücklich gelöst werden können.

Wasserflugzeuge kommen zum Kreistag

Umfangreich sind die Vorbereitungen, die zunächst einmal für den Geburtstag des Führers und daneben auch für den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes getroffen werden müssen und in unserer Stadt bereits zum Abschluß gekommen sind. Kaum sind die Feiertage beendet, dann steht schon ein drittes großes Ereignis vor der Tür: Der Kreistag der NSDAP, von 12. bis 14. Mai, der bekanntlich durch die Teilnahme einer großen Anzahl von Kriegsschiffen eine besondere Bedeutung erhalten wird. Wie wir weiter erfahren, werden verschiedene Wasserflugzeuge von Borkum zum Kreistag kommen und längere Zeit über der Stadt ihre Kreise ziehen.

Morgen ist Fischtag!

.. nimm Roibarsch
schmackhaft, ausgiebig u. bequem

Der Verkehr im Emdener Hafen. In der Zeit vom 9.—15. April kamen von den westdeutschen Kanälen in Emden Hafen an 54 Fahrzeuge mit 43 422 T. Tragfähigkeit und 24 258 T. Gütern. Es gingen ab 115 Fahrzeuge mit 83 347 T. Tragfähigkeit und 65 569 T. Gütern. In der Woche vom 8.—14. April liefen den Emdener Hafen an 34 Seeschiffe mit 46 680 RT., davon 18 beladene Seeschiffe mit 77 475 T. Gütern. Abgegangen sind 33 Seeschiffe mit 42 385 RT., davon 22 beladene Seeschiffe mit 43 926 Tonnen Gütern.

Aurich

Treue in der Arbeit. Am heutigen Mittwoch feiert das bei der Firma Gerhard Silomon beschäftigte Fräulein Mathilde Van Nissen, wohnhaft Blücherstraße, ein beachtenswertes Arbeitsjubiläum. Zwanzig Jahre ist die arbeitsfreudige Angestellte bei der Firma beschäftigt, der sie fast ein Vierteljahrhundert ihre Arbeitskraft gewidmet hat. Das für die gesamte Betriebsgemeinschaft bedeutungsvolle Arbeitsjubiläum, das in einer Betriebsgemeinschaftsfeier gewürdigt wurde, ist ein erfreuliches Zeichen für die enge Verbundenheit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft, in deren Reihen viele Gefolgschaftsmitglieder sich befinden, die ebenfalls schon eine ganze Anzahl von Jahren im Dienste der Betriebsgemeinschaft stehen. Die Betriebsleitung der langjährigen Mitarbeiterin fand dankbare Anerkennung in namhaften Zusammenhängen durch Betriebsführung und Gefolgschaft. Auch die Deutsche Arbeitsfront hat das Arbeitsjubiläum zum Anlaß für eine Ehrung der Jubilarin genommen, die in gleicher Weise auch für die Betriebsführung eine Anerkennung bedeutet.

Bericht vom Ostermarkt. Der am 18. April 1939 abgehaltene Pferde-, Rind- und Schweinemarkt war bei Pferden und Rindern gering und bei Schweinen gut besetzt. Der Auftrieb betrug 76 Pferde, 121 Stück Rindvieh, 228 Schweine und Ferkel. Der Handel war in allen Gattungen gut. Es bedangen: Beste junge Arbeitspferde 1 Sorte 1100—1300 RM., 2. Sorte 950—1100 RM., ältere Arbeitspferde 300—600 RM., 2-jährige Pferde 700—900 RM.; hochtragende Kühe 2. Sorte 500—550 RM., hochtragende Rinder 2. Sorte 450—480 RM., frucht-milchige Kühe 2. Sorte 450—475 RM., güstige Rinder 300—375 RM., 1-jährige Rinder 160 bis 200 RM.; Läuferchweine je 500 Gramm 50 bis 60 Rpf., 4—6 Wochen alte Ferkel 16—21 Reichsmark. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt.

Middelburg. Reger Schiffsverkehr. Immer noch werden Schanzen auf dem hiesigen Lagerplatz angefahren, die von der Wasserbauverwaltung ihre Verwendung finden. Der Schiffsverkehr auf dem Kanal ist sehr rege, ebenfalls sieht man auf der Reichsstraße viele Lastzüge, die Baumaterialien, Stroh und dergleichen befördern.

Moorhof. Rehe auf dem Moor. Einwohner von hier, die gestern auf dem Moor zu schaffen hatten, konnten fast den ganzen Tag drei Rehe, die friedlich in ihrer Nähe nach Nahrung suchten, beobachten. Als schließlich ein Gespinn in ihre Nähe kam, schauten die Tiere und schlüpfen in der Richtung Münteböe. Vermutlich sind die Rehe aus dem Gehölz von Lannenhausen nach hier herübergewandert.

Kiepe. Storchennest bewohnt. Der Gastwirt Heien ließ sich hier in seinem Garten ein neues Storchennest errichten. Schon einen Tag später wurde das Nest von einem

Jugendherbergen feierlich eingeweiht

Bisher 21 Neubauten im Verb and Unterweser-Ems errichtet

Im Nordseegebiet der Hitler-Jugend konnten wie in den vergangenen Jahren wiederum vorbildliche Jugendherbergen geweiht werden. So fand in Hude und Friesland die feierliche Inbetriebnahme der Jugendherberge durch Staatsminister Paul und den Führer des Gebietes Nordsee, Obergewaltführer Lühr Hogrefe, statt.

Nach den Begrüßungsansprachen der Bürgermeister der beiden Gemeinden gab der Leiter des Landesverbandes Unterweser-Ems des Deutschen Jugendherbergswerks, Oberbannführer Dr. Segelken, in großen Zügen einen Überblick über die bisher geleistete Arbeit des Jugendherbergswerks. Seit 1933 sind im Bezirk des Landesverbandes Unterweser-Ems 21 neue Jugendherbergen geschaffen worden. In Kürze werden die Jugendherbergen in der Gauhauptstadt Oldenburg, in Bremen, in Bremerhaven und in Papenburg entstehen, die nunmehr in ihrer Planung fertiggestellt sind.

Sodann fand die feierliche Einweihung durch Staatsminister Paul statt, der seiner Freude Ausdruck gab, daß er trotz aller auftauchenden Schwierigkeiten einen so schön gelungenen Bau der deutschen Jugend übergeben

könne. Zum Schluß der Einweihungsfeier ergriff der Führer des Gebietes Nordsee, Obergewaltführer Lühr Hogrefe, das Wort. Bei der Einweihungsfeierlichkeit in Friesland war auch Gauleiterstellvertreter Joel, vom Kreisparteiitag in Bentheim kommend, erschienen. In einer Ansprache in der Frieslandhalle betonte der Gauleiterstellvertreter, daß die Jugendherbergen zur Erziehung des Nachwuchses und zur Festigung der Volksgemeinschaft dienen sollen, denn das Werk Großdeutschland, das der Führer geschaffen habe, müsse die kommende Generation erhalten.

In einer Unterredung zeigte der Leiter des Nordwestdeutschen Jugendherbergswerks, Oberbannführer Segelken, die dringende Notwendigkeit der beiden neuen Jugendherbergen auf. Hude und Friesland waren schon seit Anfang seiner Tätigkeit im Jugendherbergswerk, neben der erst im letzten Sommer in Dienst gestellten Ammerland-Jugendherberge in Bad Zwischenahn, eine der vornehmsten Aufgaben gewesen. Die zentrale und überaus landschaftlich schöne Lage des von der Jugend von jeher bevorzugten Ortes Hude war ausschlaggebend für die vorbildliche Ausführung des neuen Hauses am Mühlbach.

Aus Gau und Provinz

Fünzig Zigaretten teuer bezahlt

An der deutsch-holländischen Grenze bei Gronau hielten deutsche Zollbeamte einen holländischen Autofahrer an, der die unerlaubte Menge von rund fünfzig Zigaretten mit sich führte. Erst nachdem der Mann die Bürgschaftssumme von 360 Gulden telegraphisch hatte überweisen lassen, konnte er seine Fahrt fortsetzen.

Wilhelmshaven. Scheffälcher festgenommen. Der Wilhelmshavener Kriminalpolizist ist es gelungen, eine Bande von Scheffälchern, die aus vier Personen bestand, festzunehmen. Diese Scheffälcher hatten sich durch Einbruchsdiebstahl aus einem Büro einer Wilhelmshavener Firma Blantlofsheds verschafft, die Scheffälcher gefälscht und in Umlauf gebracht, so daß die Fälscher nun auch noch wegen Betruges unter Anklage gestellt werden. Soweit festgestellt werden konnte, befinden sich noch mehrere der gefälschten Scheffälcher in Umlauf. Es ist anzunehmen, daß diese Bande nicht nur in Wilhelmshaven gearbeitet hat.

Oldenburg. Weniger Störche. Wie die Erhebungen des Jahres 1938 zeigen, ist leider weiterhin ein Rückgang der Störche im Oldenburger Land zu verzeichnen, nachdem vom Jahre 1928 bis 1936 die Zahl der besetzten Storchennester von 135 auf 256 gestiegen war. 1938 waren 239 besetzte Nester vorhanden. Auch die Zahl der Jungstörche ist in den letzten Jahren zurückgegangen. 1934 wurden 591 Jungstörche gezählt, 1938 dagegen nur 287. Bei dieser Entwicklung dürfte in den kommenden Jahren mit einer weiteren Verminderung des Storchens

Storchenspaar bezogen. Gegen ein anderes Paar konnten die Bewohner ihr Nest bereits in ernstem Kampfe erfolgreich verteidigen.

Wittmund

Ein junges Mädchen verbrannt

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in Wittmund. Als die 16jährige Tochter eines Wittmunder Einwohners im Begriffe war, Feuer unter den Waschtisch zu legen, gingen aus ungeklärten Umständen deren Kleider Feuer. Auf die Hilferufe eilten die Familienangehörigen herbei und es gelang ihnen schließlich, die Flamme zu ersticken. Die Brandwunden des Mädchens waren aber so arg, daß eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich war, wo die Bedauernswerte nach kurzatmigen Qualen ihren Verletzungen erlag.

Das Reichsleistungsschreiben beginnt

Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront führt in der Zeit vom 6. bis 15. Mai dieses Jahres das „Zweite Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine“ durch. Das geht alle Betriebsführer und schreibstündigen Gefolgschaftsmitglieder an!

Immer neue Wege werden gefunden, um die Arbeitsleistung des schaffenden deutschen Menschen zu steigern und weiterzuentwickeln. Hierzu gehören auch die alljährlichen Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift und auf der Schreibmaschine. Betriebsführer, sorgt dafür, daß sich alle maschinenschreibstündigen Gefolgschaftsmitglieder an dem Wettbewerb beteiligen! Dann lernt ihr den genauen Leistungsstand eurer Mitarbeiter kennen. Den Gefolgschaftsmitgliedern wird die Teilnahme ein Ansporn zu weiterer Leistungssteigerung sein, zumal auf wertvolle Preise winken. Die Steigerung der beruflichen Leistung kommt ja letzten Endes nicht nur dem einzelnen Mitarbeiter zugute, sondern dem Betrieb und damit auch dem gesamten deutschen Volk.

Wenn die Berufserziehungswerke der Deutschen Arbeitsfront in diesen Tagen den Betriebsführern die Anmeldeordnungen zugehen lassen, dann müssen die Betriebsführer dafür Sorge tragen, daß alle mitmachen. Nähere Auskünfte erteilen die Berufserziehungswerke der Deutschen Arbeitsfront und die Ortsvereine der Deutschen Stenografenschaft.

bestandes in unserer Heimat zu rechnen sein. Wie eine Uebersicht über die landschaftliche Verteilung der Storchennester zeigt, befinden sich die weitaus meisten in der Mark, nämlich 196 von 239. Auch das Süntetal und die Abflüsse zur Ems werden von den Störchen bevorzugt, wengleich hier die Zahl nur 29 beträgt.

Oldenburg. Meineid mit Zuchthaus bestraft. In Oldenburg hatten sich der 26jährige W. und die 48jährige K. wegen Meineides bzw. Anstiftung und Verleitung zum Meineid zu verantworten. W. hatte im Dezember vorigen Jahres in Bate in dem Zivilprozeß der K. wissenschaftlich eine falsche Aussage gemacht und somit einen Meineid geleistet. Nachdem die Beweisaufnahme und die Plädoyers beendet waren, verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte W. wird wegen Meineides zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust, Frau K. wegen Anstiftung zum Meineid und Verleitung zum Meineid in je einem Fall zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Cloppenburg. Durch Kohlen gaserstickt. Beim Betreten der neuen Volksschule bemerkte einer der Lehrer einen starken Gasgeruch. In der Vermutung, daß die Heizungsanlage nicht in Ordnung sei, hielt er im Keller Nachschau und fand hier den Hauswart Beermann bewußtlos am Boden vor. Die sofortige aufgenommene Wiederbelebungsvor-suche hatten keinen Erfolg. Ausströmende Kohlenoxydgase hatte der Verunglückte anscheinend nicht festgestellt und ist hierdurch an Ver-giftung gestorben.

Osnabrück. Straßenbahn aus Rahe gerammt. Ein Osnabrücker Kraftfahrer hatte in mehreren Fällen die Sicherheit der Straßenbahn dadurch erheblich gefährdet, daß er sie mit seinem Lieferwagen vorzüglich zu rammen versuchte, um sich an dem Führer der Straßenbahn wegen einer bestehenden Differenz zu rächen. Daß hierbei auch die Fahrgäste der Straßenbahn in Gefahr gerieten, war dem Kraftfahrer gleichgültig. Nur der Entschlossenheit und Umfaß des Straßenbahnführers war es zu verdanken, daß die Zusammenstöße vermieden wurden. Der Kraftfahrer wurde wegen seines ungläublichen Verhaltens festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Osnabrück. Mit dem Hammer niedergeschlagen. Ein zugereifter Burtsche befand sich als Knecht bei einem Bauern in Schwagstorf in Stellung. Beim Verlassen der Arbeitsstelle hat er dem Bauern gedroht, er

Für den 20. April:

Sonnenaufgang: 5.19 Uhr Mondaufgang: 5.34 Uhr
Sonnuntergang: 19.29 Uhr Monduntergang: 20.39 Uhr

Schwaffer

Ort	11.30 und -- Uhr
Borkum	11.50
Nordsee	12.14
Lehndorf	0.02
Westeraccumerfeld	0.12
Neuharlingerfeld	0.15
Genesfeld	0.19
Greiffeld	0.24
Emden, Kesselerland	0.48
Geer, Hafen	2.04
Beener	2.34
Westerhauderfehn	3.28
Papenburg	3.33

Gedenktage

1558: Der Reformator Johann Bugenhagen in Wittenberg gestorben (geboren 1485)
1839: Karl I., König von Rumänien, in Sigmaringen geboren (gestorben 1914)
1864: Der Naturforscher und Geograph Franz Wilhelm Junghuhn auf Java gestorben (geb. 1812)
1868: Der Tonbildner Karl Loewe in Kiel gelbt. (geb. 1798)
1899: Der Führer in Braunau (Oberösterreich) geboren
1937: Als „Adolf-Hitler-Denkmal“ werden auf Veranlassung des Führers alljährlich 500 000 Reichsmark aus Mitteln der NSDAP zur Förderung wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notfälle verbauter Nationalsozialisten bereitgestellt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Ausichten für den 20. April: Mäßige, über Welt reichende Winde, meist heiter und trocken, örtlich noch nördlicher Bodenrost. mittags wieder wärmer als am Mittwoch.

Ausichten für den 21. April: Wieder wärmer, aber unbefriedigender als an den letzten Tagen.

werde wiederkommen und mit ihm abrechnen. Vor einigen Tagen ist der Burtsche auch plötzlich wieder erschienen und hat während eines Streites einen Hammer ergriffen und dem Bauern damit mehrere Schläge auf den Kopf versetzt, so daß der Bauer blutüberströmt zusammengebrochen ist. Der gewalttätige Burtsche ist in Osnabrück festgenommen worden.

Osnabrück. Durch Feuer vernichtet. Wie eine Polizeistelle Hannover bekannt gibt, fielen Werte für mehr als 80 000 Mark zwei großen Schadenfeuern zum Opfer, und zwar brannte in Vennebrügge in der Grafschaft Bentheim ein großes landwirtschaftliches Anwesen eines Erbschaftsbauern vollständig nieder. Vorräte aller Art, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte wurden vernichtet. Der Gesamtschaden wird bis zur Stunde mit mehr als 50 000 Mark beziffert. Man vermutet, daß der Brand von Verbrecherhand angelegt wurde. Fast um die gleiche Zeit brach in einer Waffelfabrik in Eilsen ein Feuer aus. Der Gesamtschaden soll mehr als 35 000 Mark betragen.

Braunschweig. Tod an der Hochspannung. Bei Arbeiten an der Hochspannungsleitung in Braunschweig verunglückte ein 45jähriger Arbeiter tödlich. Der Verunglückte war damit beschäftigt gewesen, einen Anschlag zu machen. Eine Seite der Hochspannungsleitung war außer Strom gesetzt, während die andere noch geladen war. Möglicherweise ist dem Arbeiter wohl übel geworden, er fiel über die noch unter Strom stehenden Drähte und stürzte tot zu Boden. Eine Hand war ihm glatt abgerissen, während die andere vollkommen verfehlt war.

Pyrmont. Vorkingdenkmal wieder aufgestellt. Den Pyrmontern wurde jetzt vom Stadtbauamt eine kleine Freude bereitet: das Vorkingdenkmal ist wieder aufgestellt worden. Es war seinerzeit im Jahre 1901 das erste Denkmal, das der beliebte Operndichter überhaupt erhielt. Es stand am Plage vor dem Schauspielhaus, an der Stelle des Wirkens Vorkings. Jetzt hat das Denkmal einen neuen Standort erhalten.

Gifhorn. Einmal das Bein gebrochen. Der erst siebenjährige Günther Sch. in Reddingau (Kreis Gifhorn) stürzte so unglücklich, daß er sich ein Bein brach. Das ist bereits der erste (!) Beinbruch des Jungen.

Langwedel. Fund aus dem 30-jährigen Kriege. Der Kleider-Langwedel war einst die Grenzfestung des Erzstums Bremen gegen das Bistum Verden und die braunschweigisch-lüneburgischen Herzöge. Erbitterte Kämpfe tobten in der Zeit des 30-jährigen Krieges um die Feste Langwedel. In diesen Tagen wurde auf einem Grundstück im Orte eine Kanonenkugel gefunden, die noch aus der Zeit dieses Krieges stammt.

43 000 D.N.K.-Angehörige einsatzbereit

Aufbau des Deutschen Roten Kreuzes in der Landesstelle VI

Am 1. April jährte sich der Tag, an dem im vergangenen Jahre die Landesstelle VI des Deutschen Roten Kreuzes im Rahmen der gesellschaftlichen Umorganisation des D.R.K. unter ihrem Landesführer, Gauleiter Dr. Wener, ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Zum Bereich der Landesstelle VI, die ihren Sitz in Münster hat, gehören Teile des Gaues Weser-Ems, sowie die Gauen Köln-Nahe, Düsseldorf, Essen, Westfalen-Süd und Westfalen-Nord.

101 D.R.K.-Kreisstellen mit 1551 Mitarbeitern wurden damals eingerichtet, 269 männliche und 213 weibliche Bereitschaften mit insgesamt 40 477 Angehörigen aufgestellt. In enger Zusammenarbeit mit der Partei gelang dieser Aufbau, und heute besitzen die Gliederungen des D.R.K. das Vertrauen und die Anerkennung aller Parteimitglieder.

Am 1. Januar 1939 waren im Bereich der Landesstelle VI aufgestellt: 272 männliche Bereitschaften mit 25 155 Führern und Helfern, 210 weibliche Bereitschaften mit 17 937 Führerinnen und Schwesternhelferinnen und Helferinnen. Insgesamt stehen tagtäglich 43 092 aktive Angehörige des Deutschen Roten Kreuzes einsatzbereit.

In 691 Kreis- und Ortsgemeinschaften sind 130 511 Männer und Frauen zusammengefaßt,

die den Gedanken und die Arbeit des D.R.K. tatkräftig fördern. Die Landesstelle VI zählt heute insgesamt 174 157 Angehörige der Bereitschaften und Mitglieder der Gemeinschaften.

Ueber die im Jahr 1938 geleistete Arbeit geben folgende Zahlen weiteren Aufschluß: In 1086 Grundausbildungslehrgängen sind insgesamt 14 713 D.R.K.-Anwärter und Anwärterinnen ausgebildet worden. 541 Fortbildungslehrgänge wurden in den Kreisstellen durchgeführt. In 80 Gruppenführerlehrgängen haben 261 männliche und 499 weibliche Teilnehmer die Unterführerprüfung abgelegt. In 228 Katastrophenhilfslehrgängen und 316 Feldübungen wurden die D.R.K.-Bereitschaften für den Ernstfall vorbereitet und geschult.

Ueber den praktischen Einsatz des D.R.K. ist zu berichten, daß während des Wahl-tages im vergangenen Jahr 78 802 Transporte und 8136 Hilfsleistungen ausgeführt wurden. Nach Vollendung des organisatorischen Aufbaus fand im Späthommer und Herbst vorigen Jahres eine großzügige Werbung für das Deutsche Rote Kreuz im Bereich der Landesstelle statt. Insgesamt wurden 352 öffentliche, meist mit Schauübungen verbundene Kundgebungen abgehalten. Der Erfolg dieser Werbung war der Gewinn von 33 777 neuen Mitgliedern.

Gestern und heute

Das Wetter ist wirklich noch nicht sommerlich. Mancher, der geglaubt hatte, seinen Wintermantel für ein halbes Jahr einmotten zu können, hat ihn wieder hervorgeholt. Der Wind ist kalt. Das Grüne und Bläue in den Gärten läßt sich aber nicht mehr aufhalten. Von Tag zu Tag kann man feststellen, wie es in der Natur vorwärts kommt.

Es ist nicht so, daß unsere Vorfahren lediglich von Brot und Fleisch gelebt haben. Die Pflanzenzucht hat schon vor 4000 Jahren eine große Rolle gespielt und die germanischen Bauern hatten ihre wohlbestellten Hausgärten, in denen Kumpel, Möhre, Erbse, Linse, Rettich und manche andere Pflanze wuchs. Der Römer Plinius erwähnt in seinen Berichten, daß der Rettich in Germanien die Größe von kleinen Kinderköpfen erreicht habe, und die Kapuzel sei durch Kaiser Tiberius berühmt gemacht worden, der sie alljährlich aus Germanien nach Rom kommen ließ. Ueber den Spargel sagt er: „Von allen Gemüsen in den Gärten gilt die vornehmste Sorge den Spargeln. Es gibt auch eine andere Art, weniger gepflegt als der eigentliche Spargel, milder als der wilde, der übrigens auch auf den Bergen vorkommt. Die Westküste Germaniens sind voll davon.“ Vermutlich meint er die Schwarzwurzel. Die Vorgehensforschung hat inzwischen bewiesen können, daß Plinius recht hatte. So wurde auch bekannt, daß die Pfahlbaumenschen der jüngeren Steinzeit, vor allem die in der Schweiz, für ihre Küche nicht weniger als 15 Nahrungspflanzen kannten, also mehr als heute verwendet werden. Trotzdem gibt es auch heute noch genug, um allen Anforderungen zu genügen. Die 3. Reichsgartenschau in Stuttgart, die bis in den Herbst hinein geöffnet ist, wird auch hierüber eingehend berichten.

Zum Kartoffelbau 1939 ist grundsätzlich Pflanzgutwechsel mit Hochzuchten und anerkanntem Nachbau in allen Betrieben vorzunehmen, in denen dieser seit 1937 nicht erfolgte oder nicht völlig gesund und einwandfreies überwinteres Pflanzgut der für Saatwecke im vorigen Jahr neu bezogenen Bestände und Sorten verfügbar ist. Die sofortige Bestellung sämtlichen restlichen Bedarfs an anerkanntem Pflanzgut ist nunmehr dringend erforderlich. Für den Saatwechsel stehen u. a. noch Flava — Böhm's Mittelsrübe — Boran — Prisca — Stärkerübe I — Offbote und Wela — tagis, hier besonders bewährte Sorten, sämtlich treue, zur Verfügung. Durch Pflanzgutwechsel und zweckentsprechenden Sortenbau zur Leistungssteigerung und über Flächenverbesserung, zur Güteverbesserung und wirksamen Bekämpfung des gefährlichen Kartoffelbaues sowie der vererbenden Staudenkrankheiten oder Viruskrankheiten.

Umgestaltung der „Waage“ geplant

Gestern fand die Jahreshauptversammlung des Vereins für Heimat- und Heimatgeschichte in der „Waage“ statt. Der Vorsitzende, Jan Linemann, erstattete den Jahresbericht und gab eine Vorausschau. Der Kassierer van der Heide erstattete Bericht über die Kassenverhältnisse, die als gut zu bezeichnen sind, und gab den Voranschlag bekannt. Anschließend sprach Museumsleiter Sieffkes über die Museumsarbeit. Wie es bei unserem rühmlichen Heimatverein selbstverständlich ist, ist ein weiterer Ausbau des Museums vorgesehen. Der Besuch durch Schüler und Studenten war sehr gut. Die Besucherzahl könnte im allgemeinen höher sein. In dem verflochtenen Jahr wurde eine alte Weberkühne eingerichtet und ein „Kreuzdenkmal“ ist auch schon bald vollständig. Sobald die Mittel dafür vorhanden sind, soll die schöne alte Gaststätte „Waage“ innen und außen umgestaltet werden. Es soll eine Gaststätte entstehen, die vornehmlich sein wird und ebenso einen Anziehungspunkt darstellen wird wie das Museum oder das alte Haus „Samson“.

Eine wesentliche Bereicherung, die das Museum in diesem Jahre erfahren hat, stellt eine Kostümsammlung dar, die von einer ostfriesischen Familie geschenkt worden ist.

Wie in anderen Jahren wurden dieses Mal zu Ostern wieder auf dem Plintenberge wie herkömmlich Eier verteilt. In diesem Jahre herrschte aber ein derartiger Andrang, daß nicht alle Kinder bedacht sein konnten. Es wurde die gleiche Anzahl Eier verteilt wie im Vorjahre. Entbehrt wurde in diesem Jahre, daß Buben fehlten. Man darf annehmen, daß im nächsten Jahre keine Einwendungen gegen das Aufschlagen von Verkaufsbuden erhoben werden.

Ein Heimatspiel ist in diesem Jahre auch wieder vorgesehen, das verheißt sich von selbst. Welches Stück zur Aufführung gelangen wird, steht noch nicht fest.

Leer Stadt und Land

Ein neuer Jahrgang ist angetreten

Die Jugend des Großdeutschen Reiches unter der SS-Fahne

Vor der Machtübernahme war schon eine Viertelmillion der Jugend des Reiches in der Hitler-Jugend, heute sind es rund acht Millionen Jungen und Mädchen, morgen wird es die ganze Jugend des Reiches sein, die sich im neuen Ehrendienst unter der SS-Fahne zusammenschließt. Generationen und Jahrgänge marschieren auf, mobilisiert und gelenkt von dem Willen dieses einen Mannes, zu dessen Geist und Tat sie sich mit der glühenden Begeisterung der Jugend bekennen.

Die Hitler-Jugend ist nun eindeutig die Trägerin des jugendlichen Lebens überhaupt geworden. Was zwischen zehn und achtzehn Jahre alt ist, findet neben Elternhaus und Schule seine Heimat, Kameraden und Erleben in der SS. Sie ist die jüngste Stufe der großen Volksgemeinschaft, sie ist die breite Basis der politischen Führung, die sich aus ihren eigenen Reihen verjüngt.

Jahr für Jahr tritt am 20. April neue Jugend an, ein neuer Jahrgang, um sich dem Führer zu verschreiben. Was diese Jungen

heute noch nicht von dem großen Erleben der Nation selbst erfassen können, das wird ihnen doch zu einer inneren Gewissheit werden: Daß sie selbst lebende Zeugen der großen Zeit sind, die Adolf Hitler für Deutschland geschaffen hat. Ihnen ist es Selbstverständlichkeit, daß über Stände und Berufe hinweg die Kameradschaft der Hitler-Jugend besteht, ein großer Bund der Jugend des Dritten Reiches.

Und doch liegt auf dieser Jugend schon die große völkische Verantwortung der Zukunft. Was die Generation des Weltkrieges heute nach dem Befehl des Führers erarbeitet und aufbaut, das wird diese Jugend einmal ausbauen und verteidigen müssen. Es ist nicht leicht, Erbe zu sein, es wird in Großdeutschland erst recht nicht leicht sein. Deshalb wächst die deutsche Jugend in der Hitler-Jugend heran. Der Blick des Führers ruht auf seiner Jugend. In seinem 50. Geburtstag wird ihm der Reichsjugendführer den jüngsten Jahrgang der SS, aus dem Großdeutschen Reich melben können.

Flaggenhuld heute und morgen

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt:

Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers schlagen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und die Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes im ganzen Reich nicht nur am 20., sondern auch am 19. April. In Berlin werden im Hinblick auf die abends stattfindenden Feierlichkeiten die Flaggen in der Nacht vom 19. zum 20. April nicht niedergeholt.

Keine Schulfeierstunde am 20. April

Mit Rücksicht darauf, daß der 20. April 1939 auf Grund des im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Gesetzes über einmalige Sonderfeiertage zum gesetzlichen Feiertag erhoben worden ist, hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß die vorgesehene Schulfeierstunde am 20. April von 9 Uhr bis 9.30 Uhr mit Uebertragung durch den Rundfunk entfällt.

otz. Vortrag über Aluminium. Am Freitag dieser Woche findet in der hiesigen Berufsschule im Rahmen der Fachfortbildungsarbeit des NS-Bundes Deutscher Technik ein Vortrag von Ingenieur Janßen-Hamburg statt über das Thema: „Der heutige Stand der Schmelzschweißung des Aluminiums und seiner Legierungen.“

otz. Goldenes Treuedienst-Ehrenzeichen verliehen. Als Anerkennung für 40jährige treue Dienste hat der Führer und Reichskanzler dem Justizinspektor Hermann Müller das goldene Treuedienst-Ehrenzeichen verliehen.

Steuerermäßigung für Hausgehilfinnen

Ein wichtiger Runderlaß des Reichsministers der Finanzen

otz. Durch das Einkommensteuer-Änderungsgesetz vom 17. Februar 1939 ist bekanntlich die Steuerermäßigung für Hausgehilfinnen beseitigt worden. Der Wegfall dieser Vergünstigung kann in einzelnen Fällen zu Härten führen. Daher hat der Reichsminister der Finanzen durch Runderlaß vom 25. März 1939 für kinderreiche und bäuerliche Familien, für kriegsbeschädigte, körperlich behinderte und altersschwache Personen als Ersatz für die bisherige Vergünstigung bei Beschäftigung einer Hausgehilfin eine Steuerermäßigung gemäß § 33 (41 Abs. 1 Ziff. 1) des Einkommensteuergesetzes zugelassen. Voraussetzung für die Gewährung einer Steuerermäßigung ist, daß die Beschäftigung einer Hausgehilfin zwangsläufig ist, daß die Aufwendungen für die Hausgehilfin eine außer gewöhnliche Belastung darstellen und die Fähigkeit wesentlich beeinträchtigt. Nach der Anweisung in dem Runderlaß ist die Zwangsläufigkeit der Aufwendungen für die Hausgehilfin und eine dadurch entstandene außer gewöhnliche Belastung immer zu bejahen, wenn eine Hausgehilfin beschäftigt wird:

1. von einem Steuerpflichtigen mit mehr als drei minderjährigen Kindern oder anderen minderjährigen Angehörigen, wenn die Kinder zum Haushalt des Steuer-

Gesundheitsfürsorge in der Seeschifffahrt

Um zu verhüten, daß Personen in die Seeschifffahrt gelangen, die nicht gesund sind, ist nunmehr die Tuberkuloseuntersuchung auf alle diejenigen ausgedehnt worden, die zum erstenmal in die Seeschifffahrt eintreten oder nach längerer Unterbrechung (mehr als ein Jahr) wieder eine Vordiensttätigkeit aufnehmen. Für die Heuerstellen und Seemannsämter erwächst hieraus die Pflicht, sich künftig vor jeder Anheuerung oder Anmusterung eines Unbefahrenen der „Tbc.-Untersuchungsbcheinigung“ vorlegen zu lassen. Niemand erhält also ein Seefahrtsbuch ohne „Tbc.-Be-

Die Uniform verpflichtet

Dienstgradabzeichen und Dienststellungsabzeichen

Allen dadurch unterschiedlich die NSDAP. äußerlich von allen übrigen politischen Parteien der Systemzeit, daß ihre Mitglieder eine Uniform tragen. Sie ist das sichtbare Zeichen dieser Kampfgemeinschaft. Vor allen Volksgenossen lehren sich der Uniformträger zu dieser Bewegung.

Gewiß ist das heute ein Leichtes, da das ganze Volk von den Ideen der Bewegung durchdrungen ist. Früher jedoch bedeutete es Mut und Entschlossenheit, wenn sich ein Parteigenosse im braunen Ehrenkleid auf der Straße zeigte. Die Uniform verpflichtet. Von ihren Trägern erwartet die Bewegung eine besondere Haltung, an jeder Stelle und in allen Dingen. Denn die Männer, die die Uniform tragen, sind Vertreter der Partei, sie sind die politischen Soldaten des deutschen Volkes. Von ihrer Haltung schließt das Volk

auf die Bewegung. Wenn in diesen Tagen der Führer durch drei bedeutende Erlasse die Uniform, Abzeichen für Dienstgrad und Dienststellung der Politischen Leiter endgültig festgelegt hat, so gibt er damit seinem Dank Ausdruck, den er all diesen Kämpfern zollt, die Tag um Tag und Jahr um Jahr — zum allergrößten Teil ehrenamtlich — für die Partei und damit für Deutschland unschätzbare Dienste leisten.

Durch die Schaffung der Dienstgradabzeichen, getrennt von den Dienststellungsabzeichen, wird auch äußerlich die soldatische Haltung aller politischen Kämpfer im Brauenhemd gekennzeichnet. Und vor allem: auch nach außen hin wird nun die Arbeit erkennbar, die ein Politischer Leiter im Alltagskampf leistet. Sein Dienst in der Partei erklärt die ihm vor dem Volk gebührende Anerkennung. Von dem Ansporn, den diese äußere Ehrung den Politischen Leitern geben wird, brauchen wir nicht zu sprechen. Millionen aktiver Kämpfer beweisen täglich durch ihren ehrenamtlichen Dienst ihre Gesinnung und ihre Treue zum Führer. — Soldaten, die im Kriege ihre besondere Tapferkeit unter Beweis stellen, werden durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Im Frieden ehrt man sie und alle anderen in Dienste des Staates stehenden durch Dienstauszeichnungen. Nun hat der Führer auch für die aktiven Parteigenossen, ob sie ehrenamtlich oder hauptberuflich für die Bewegung arbeiten, eine Dienstauszeichnung geschaffen. Ihr Sinn ist es, langjährige Treue aller aktiven Parteigenossen eine besondere Anerkennung zu geben. Der Dienst in der Bewegung erfordert Opfer von jedem, der sich ihr verschrieben hat. Auf alle Verantwortlichkeiten des Feierabends verzichtet der politische Kämpfer. Ob er in der Ortsgruppe arbeitet, im SA-Sturm Dienst leistet, ob er in Neben das Volk aufklärt und ihm Rat und Hilfe gibt, immer stellt er sein eigenes Ich zurück, weil er der Gemeinschaft dient. Er beweist täglich aufs neue seine Hingabe an den Führer und zeigt dem Volk, daß er bereit ist, sich verantwortlich für das Volkswohl zu betätigen. Mit dem Ordenskreuz statet der Führer jener Millionen in der vordersten Front stehender Parteigenossen in der politischen Organisation und in allen Gliederungen seinen Dank ab, die im Volke ihre Pflicht erfüllen, oft an unpopulären Plätzen. Zu den Trägern dieses vom Führer gestifteten Ordenskreuzes wird das Volk emporgesehen als zu den treuesten Kampfgesossen Adolf Hitlers.

4400 Kinder in 135 Kindergärten

Eine nicht hoch genug zu schätzende Arbeits-erleichterung für kinderreiche Mütter in der Stadt sowohl als auch auf dem Land bedeuten die Dauer- und Erntekindergärten der NS-Volkswohlfahrt. Unbesorgt können die Hausfrauen ihrer täglichen Arbeit nachgehen, denn sie wissen ihre Kleinen in der Obhut erfahrener Kindergärtnerinnen.

Die Zahl der Kindergärten erhöht sich ständig. Im Hilter, Kreis Osnabrück-Land, wurde der erste NSV-Kindergarten in diesem Jahre eröffnet. Die Gemeinde Sögel, Kreis Achterdort, beabsichtigt die Errichtung eines großen Kindergartens noch in diesem Jahre. Es ist ein Hort vorgelesen, der fünfzig Kindern Platz bietet, und ein Kindergarten für hundert Schulkinder. Im Kreis Uingen soll ein weiterer Erntekindergarten in der Landwirtschaftsschule in Emsbüren untergebracht werden. auch die Kindertagesstätte in Dornum (Ostfriesland) wird bald bezugsfertig sein. Im Kreise Achterdort sollen in diesem Sommer zehn neue Erntekindergärten entstehen.

4400 Kinder besuchen täglich im Gau Weser-Ems 135 Dauerkindergärten, Krippen und Gorte.

scheinigung“. Hiermit ist ein großer Schritt für die Ausdehnung der Tuberkuloseuntersuchung auf die gesamten Seeleute gemacht. Die See-Versicherungsgesellschaft hat neben der von ihr schon durchgeführten öffentlich-rechtlichen Untersuchung hinsichtlich Hbr., Seh- und Farbenunterscheidungsvermögen, hier durch, wenn auch in Durchführung einer ursprünglich der Seeflotte erwachsenen Aufgabe, einen weiteren Teil der Untersuchung der Seeleute auf ihre Eignung zum Seemannsberuf übernommen.

Es ist in Aussicht genommen, die bisher vom Reeder vorgenommene Untersuchung bei der Anmusterung jedes Seemanns auf die allgemeine Tauglichkeit mit den Sonderuntersuchungen in Verbindung zu bringen und auch die allgemeine Tauglichkeitsuntersuchung, die noch nicht überall durchgeführt wurde, auf alle Zweige der Schifffahrt auszudehnen.

Jugendburg als Ehrenmal

Von 11000 Wandervögeln, die hinausziehen, um die deutsche Heimat zu schützen, blieben 7000 auf dem Felde der Ehre. Schon sofort nach dem Kriege entstand der Gedanke, diesen gefallenen deutschen Jugendwandrern ein Ehrenmal zu schaffen und die Burg Ludwigstein im Berratal als Jugendburg auszugestalten. Trotz des wirtschaftlichen Niederganges und der starken Zersplitterung der Jugend gelang es im Laufe der Jahre, die Jugendburg so auszubauen, daß gerade im Jahre der Nachtübernahme der Schlüsselstein in der Weise gesetzt werden konnte, daß zusammen mit der Hitler-Jugend der besondere Gedankensinn gewahrt wurde.

Durch eine Schenkungsurkunde ist die Burg Ludwigstein jetzt dem deutschen Jugendherbergswerk übergeben worden. Aus den alten Mitgliedern ist ein besonderer Förderkreis gebildet worden, der sich zweimal im Jahre zu Gedächtnisstunden auf der Burg vereintigt und auch in Zukunft Mittel zum Ausbau der Burg zur Verfügung stellt. Im Rahmen einer Feierstunde auf der Jugendburg wurde am Burgeingang eine Gedenktafel enthüllt, die die Jugendburg als Ehrenmal der gefallenen Wandervögel kennzeichnet.

otz. Eselum. Goldene Hochzeit. Am 22. April feiern die Eheleute Harm Kappmeyer und Frau, geb. Kramer, das Fest der goldenen Hochzeit. Zwei Schwestern und zwei Brüder der Jubilare haben schon das seltsame Fest erleben dürfen, die eine Schwester sogar schon die diamantene Hochzeit. Die beiden Jubilare sind noch recht rüstig; ihre Ehe war mit zehn Kindern gesegnet, die noch alle das Fest miterleben können. Vier Söhne und vier Töchter sind verheiratet. Die eine Tochter ist leider schon Witwe. Der Mann starb an den Folgen einer Kriegsverletzung. Zwei Söhne sind noch im Elternhause.

otz. Gittel. Waldarbeiter werden fortgebildet. Augenblicklich nehmen vier Stammarbeiter, die in Klosterbarthe als Waldarbeiter ständige Beschäftigung haben, an einem achtstägigen Kursus in Hannover teil.

otz. Gassel. Torfstichverkauf. Am Sonnabend fand hier an Ort und Stelle der Torfständerverkauf auf dem Hainz Driischen Moore statt. Es hatten sich viele Interessenten eingefunden. Da diese Torfständer sehr guten schwarzen Brauntorf enthalten, wurden hohe Preise bezahlt. Die Ständer wurden restlos verkauft.

otz. Heisfelde. Rundgang durch das Dorf. Wenn das städtische Wasserwerk sich auch auf Heisfelder Gebiet befindet, so schließt diese Tatsache nicht aus, daß unser Dorf, nur zum Teil von dem Werk mit Wasser versorgt wird. Mit der Zeit wird das natürlich anders werden; je mehr in unserm Ort gebaut wird — und es ist in den letzten Jahren thätig gebaut worden —, um so eher kann an einen weiteren Ausbau der Wasserversorgung herangegangen werden. Dieser Tage ist bereits die Bewegung zur „Im-Busch“-Siedlung „Am Ehrenmal“, abgeschlossen worden. — Unsere Straße sind wieder zu uns zurückgekehrt und haben ihre altschöne „Wohnung“ am Rande des Hamtrichs bezogen. — Die kirchlich von der Kriegergräberfärge in Heisfelde durchgeführte Mitgliederwerbung ist recht erfolgreich

Löffler-Quartett

otz. In dem Löffler-Quartett, das den Vater Max Löffler und drei Töchter umfaßt, stellte uns gestern eine kleine kulturverantwortliche Musikergemeinschaft vor, die in der Eigenart ihrer Darbietungen besondere Beachtung verdient. Eine vielseitige instrumentale und vokale Musikübung in demütigen und hingebenden Diensten der großen Altmeister deutscher Barockmusik von Praetorius bis Bach zeigt eine geistige Haltung, die sich bewußt von konzertantem Wesen abhebt und dafür nach musischer Tiefenwirkung strebt. Wenigstens die Frauenstimmen, vornehmlich der Sopran und Mezzosopran, den dunklen Worten des Leiters an Fülle und Schönheit übertrifft, ist doch nirgends eigentlich eine Beeinträchtigung spürbar. Bei allen Darbietungen, mögen es schlichte Choralsätze im wahligen Vierlag der Blockflöten sein oder ein Frauenquartett, ein Streichduo mit Orgel oder vierstimmig a capella gesungene Lieder (Choräle) — immer empfinden wir die Ausübung als Dienst am Besten der Musik schlechthin. Die Familien-Musikergemeinschaft scheint uns eine in der Form ideale und vervollkommnete Hausmusik. Kulturpflege und Feinheit der Ausführung, Wille zur Größe und Schlichtheit sind die besonderen Kennzeichen. Sie zeigt uns, was wir im Laufe der beiden letzten Jahrhunderte an deutscher Innigkeit und Tiefe verloren haben. Fast wirkt ihr Spiel und ihr Gesang wie eine Verheißung oder wie eine Aufforderung, solches Musizieren wieder Gemeingut an dämmernden Wintertagen und -abenden in unseren Familien werden zu lassen.

Max Löffler unternahm die musikalische Folge einleitend mit einem Präludium von Johann Krieger (1652—1735), dessen einfaches, herzoglich-fröhliches Sangespiel ausge-

Urkundenfälschung wird schwer bestraft

Große Strafkammer Aurich

In erster Instanz wird verhandelt gegen einen Mann aus Fohlhusen bei Jhrhove wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung. Der Angeklagte war als Reichsbahngenhilfe bei der Deutschen Reichsbahn beschäftigt. Er hatte in Leer einen Fahrkartenschalter zu verwalten. Im Frühjahr 1933 verkaufte er eine Sonntagsrückfahrkarte, die 3 Reichsmark kostete. Von diesem Betrag nahm der Angeklagte 1.50 Reichsmark an sich und verwandte das Geld für sich. Damit die Unterschlagung nicht entdeckt würde, trug er auf dem Stamm der Karte, die bei der Fahrkartenausgabe zu Verrechnungszwecken zurückbleibt, nur den Betrag von 1.50 Reichsmark ein. Am 8. März 1933 verkaufte er eine Fahrkarte nach Platen im Vogtlande zum Preise von 24.60 Reichsmark. Auch von diesem Betrag verwandte er die Hälfte für sich. Auf dem Stamm trug er ein, daß eine Fahrkarte für eine Person zum halben Preise von 12.30 Reichsmark verkauft worden sei. Der Angeklagte ist geständig. Er will die unterschlagenen Beträge dazu verwendet haben, um in der Kasse entstandene Minusbeträge abzubeden. Der Angeklagte wird wegen schwerer Amtsunterschlagung in zwei Fällen und einer Gesamtgefängnisstrafe von sieben Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Drei Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

Sodann verhandelte die Große Strafkammer gegen einen Einwohner aus Steenfelde wegen berufsgefährlicher Tötung und Körperverletzung. Der Angeklagte fuhr am 25. Oktober 1933 gegen 14 Uhr mit einem Personkraftwagen den er im landwirtschaftlichen Betrieb seines Onkels, bei dem er beschäftigt ist, allgemein zu geschäftlichen Zwecken benutzte, von Aurich in Richtung Leer mit etwa vierzig Stundenkilometer. Etwa 100—200 Meter hinter der Mittelburger Brücke bei Aurich fuhr vor ihm in gleicher Richtung auf der rechten Straßenseite ein Landwirt mit einem Lastzug, beste-

hend aus einem Motorwagen und einem Anhänger. Auf dem letzteren befanden sich acht Pferde und etwa 5 bis 6 Personen als Begleiter. Der Angeklagte wollte den Lastzug überholen und gab Kupensignale. Da die feste Fahrbahn nur 4,50 Meter breit ist, fuhr er beim Überholen mit dem linken Rad seines Kraftwagens in den links in seiner Fahrtrichtung verlaufenden Sommerweg. Hierbei kamen ihm vier Radfahrer entgegen. In Höhe des Motorwagens des Lastzugs steuerte der Angeklagte wieder nach rechts herüber. Er blieb im Weiterfahren mit seinem hinteren rechten Kotflügel an der vorderen linken Seite des Motorwagens hängen und schob diesen etwas nach rechts herüber. Der Wagen des Angeklagten verlor an Fahrt und kam quer vor den Lastzug. Der Lastzugsführer bremste ab. Dadurch fuhr der Anhänger mit seiner rechten Vorderseite gegen einen Baum, der die rechte Seite des Anhängers völlig abtrieb. Die Personen und Pferde, die sich auf dem Anhänger befanden, fielen auf den Erdboden. Der Landwirt Müller aus Wühren erlitt durch den Sturz derartige innere Verletzungen, daß er an diesen erstarb. Eine weitere Person erlitt einen Armbruch, zwei andere Personen Verletzungen am Unterschenkel bzw. am Bein und an der Stirn. Eine Person, die sich auf dem Motorwagen befand, trug infolge des Zusammenstoßes eine Handgelenkverletzung und Hautabschürfungen am Unterarm davon. Schließlich wurden die Pferde mehr oder weniger erheblich verletzt. Die umfangreiche Beweisaufnahme ergibt die Schuld des Angeklagten. Er hätte das Überholungsmanöver mit erheblich schnellerer Fahrt vollziehen müssen. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt. Er ist auch der Ansicht, daß den Angeklagten bei seiner großen Fahrlässigkeit eine sehr empfindliche Strafe treffen müsse und beantragte neun Monate Gefängnis. Das Urteil ergab: Der Angeklagte wird wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

durchschnittlich einen guten Blütenansatz. Hoffentlich gibt es während der Blütezeit keine Nachfröste.

otz. Gollriede. Es regt sich wieder in Moor. Wenn auch das Wetter noch nicht schön ist, so beginnt doch allmählich wieder im Moor die Zeit des Torfstechens. Schon um 6 Uhr morgens fängt das Tagewerk an und endet abends, wenn die Sonne sinkt.

otz. Neermoor. Der Ortsgruppenstab hielt mit den Leitern der Gliederungen und angeschlossenen Verbände eine Besprechung über die Abhaltung der Geburtstagsfeier des Führers ab. Es wurde festgelegt, am Mittwochabend einen Fackelzug zu veranstalten; am Geburtstage selber findet abends eine würdige Feierstunde im Parteilokal statt, an die sich später in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein fröhlicher Tanz anschließen wird.

otz. Neermoor. Eine Seltenheit: Ein Pferd des Landwirts Harms, Süderstraße, brachte zwei Füllen zur Welt. Leider war das zweite Füllen tot.

otz. Neermoor. Uhr gefunden. Von einem Einwohner wurde dieser Tage in unserm Ort eine Herrenarmbanduhr gefunden. Der Verlierer kann sich auf dem Gemeindebüro melden.

otz. Neermoor. Immer noch hoher Wasserstand. Durch die unbeständigen Witterungsverhältnisse und starken Regenfälle in der letzten Zeit stehen hier und in den umliegenden Gemeinden in den Niederungen vielfach Ländereien und Weiden unter Wasser. Den Landbesitzern entsteht dadurch großer Schaden, zunächst werden die Ländereien sehr ausgewaschen und zweitens müssen die Bestellungsarbeiten für längere Zeit ruhen, weil auch die Wege stellenweise unbefahrbar sind.

otz. Selverde. Ein Sportplatz wird angelegt. Unserer Gemeinde wurde zum Bau eines Sportplatzes eine Beihilfe bewilligt. Unser Sportverein begründet diese Maßnahme, muß sie jetzt doch ihre Spiele auf dem Sportplatz Schwerinstraße austragen. Wie verkantet, schließen sich Selverde und Nemels zusammen, um so eine spielstärkere Mannschaft zu haben. Die Sportblase Selverde und Nemels werden abwechselnd benutzt. Am Sonntag wird die neuangestellte Mannschaft ihr erstes Spiel austragen.

otz. Städtchen-Wehe. Neugestaltung der Postkammer. In dem hiesigen Postamt sind die Schaltanlagen vergrößert und erneuert worden.

otz. Warfingsfehn. Seinem Leben ein Ende gemacht hat ein Einwohner von hier durch Erhängen. Man fand ihn im Garten leblos auf. Was dem Unglücklichen zu diesem unglücklichen Tat getrieben hat, ist bisher unbekannt.

Dr. Emil Kitzke.

Die Küchentrüterecke

Beim Anlegen eines Gartens denke man auch an die Küchentrüterecke. Sie bringt großen Nutzen bei kleinstem Aufwand, denn die meisten Kräuter sind bescheiden und für die geringste Pflege dankbar. Sie wollen meist sonnig und warm stehen, auch liebten einige die windgeschützte Lage. Da das Küchentrüterecklein nahe der Küche angelegt wird, damit die Hausfrau es bequem erreichen kann, liegt es im Windschatten des Hauses, also sehr günstig. Während Anis sich wegen seines milden, warmen Standortes weniger zum Anbau rauher Gegenden eignet und Basilikum in solchen Gegenden nur in dauernder Topfkultur gehalten werden kann, verlangt Liebstöckel einen halbschattigen Platz und die Kresse feuchtes Gartenland. Anis, Fenchel, Kümmel, Lavendel, Majoran, Kautz, Thymian brauchen kalkgehaltigen Boden, Estragon, Dill, Liebstöckel, Melisse düngen man am besten mit Kompost. Bohnentrajant, Estragon, Korander, Majoran, Portulak bevorzugen lockere Böden. Schnittlauch muß alle drei Jahre verpflanzt werden.

Im Kräuterecklein bleibt so schreibt der B. d. N., ein besonderer Platz den Teekräutern vorbehalten. Baldrian, Weiswurz, Kamille und Baldmeister wachsen wild, können aber auch im Garten gezogen werden. Linden und Holunder liefern einen gehobenen Tee, und zu Grippezeiten wird der von Hagebutten beiderseits willkommen sein. Der Heilkräutergarten sollte noch vergrößert werden, weil die Hagebutten im Vitamin C einen Mehrwertstoff gegen Erkältungskrankheiten bereithalten. Zum Tee werden weiter Anis, Infonine, Apfelschalen, Melisse, Pfefferminz, Rosmarin, Salbei, Spitzwegerich, Waldbeerblätter und Wermut verwendet.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung Leer. Wichtig für die an der Verteidigung von Neermoor, Obermoor und Reemmoor teilnehmenden Amtsträger der NSDAP.

Der am 23. Uhr ab Leer fahrende Sitzung hält in Neermoor und Obermoor.

Ortsgruppe Leer „Loba“. Die Ortsgruppenamts, Jellen und Blockleiter treten heute um 20.15 Uhr auf dem alten Marktplatz zum Fackelzug an (Wandel). Am 20. April um 19.45 Uhr Teilnahme an der Ueberreichungsfeier der NS im „Schönengarten“.

Ortsgruppe Neermoor. Mitglieder der Partei, Gliederungen und angeschlossenen Verbände treten heute um 20.15 Uhr beim Parteilokal zum Fackelzug an. Alle Kosttrachten es als eine Ehrenpflicht, daran teilzunehmen, an der Geburtsstunde der Partei teilzunehmen. Alle Parteimitglieder sind herzlich eingeladen.

NSDAP, Ortsgruppe Leer. Zum Umgang treten alle marschfähigen Kameraden heute abend 8 Uhr beim Parteilokal an.

NS-Spielmannszug 1/3. tritt heute abend 19.45 Uhr pünktlich bei Scha auf NSDAP-Motorium 17/18 65, Nemels.

Zu den Feierlichkeiten an Geburtstagen des Führers nehmen die Angehörigen des Sturmes 17/18 65 an den örtlichen Veranstaltungen ihrer Ortsgruppen teil.

NSDAP-Motorium 16/17 65. Der gesamte Sturms tritt heute abend 20 Uhr beim „Haus Hinderburg“, Eingang Hertenberg, an. Sämtliche Beurteilungen sind für heute aufgehoben. — Soweit Feldmützen vorhanden, diese mitbringen, sonst Schirmmützen.

Ant für Technik. Freitag, den 21. April, 19.30 Uhr. Berufshaus Vortrag mit praktischen Vorführungen über den heutigen Stand der Schmelzschweißung des Aluminiums und seiner Legierungen durch Ingenieur Tausen, Hamburg.

Wertscharen. Heute abend 20 Uhr: Auftreten auf dem alten Marktplatz zum Fackelzug.

NS-Gemeinschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Heisfelde. Es nehmen alle an der Feierstunde am 20. April teil. 8 Uhr bei Barthe.

Jugendgruppe in der NS-Frauenenschaft Heisfelde. Der Feiernabend wird auf Freitag, 24. Uhr, verlegt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich. Vorbereitungen für den Gemeinschaftsabend.

Marine-Gesellschaft 1/381. Heute abend 20 Uhr: Auftreten zum Fackelzug auf dem Marktplatz. Am 20. April tritt die Gesellschaft um 20 Uhr beim Schützenhaus an.

NS-Gesellschaft 1/381, Spielmannszug. Der Spielmannszug tritt heute abend (Mittwoch) dem 19. April, um 7.45 Uhr, beim NS-Heim, Straße der SA, zum Dienst an. (Instrumente mitbringen.)

NS-Gesellschaft 1/381. Achtung! Die Gesellschaft 1 tritt am Mittwoch schon um 18 Uhr beim Heim der SA, in der Straße der SA, in Winteruniform an.

NS-Gesellschaft 2/381, Laga. Donnerstag, den 20. April, tritt der Standort und die SA-Loggia um 18.30 Uhr auf dem Schützenhof in Laga an. Alle zu überweisenden Kampfa treten schon um 18.30 Uhr an.

NSDAP, Gruppe 6/381, Föhre. Zu der Feierstunde am Donnerstag treten alle Mitglieder um 18 Uhr auf dem Schützenhof in tadelloser Tracht an.

NSDAP, Weidengruppe 2/381. Sämtliche Mitglieder der Gruppe treten am Donnerstag, dem 20. April, pünktlich um 19.45 Uhr, im beschriebenen Tracht, mit Ausweifen und Sparten vor dem „Schönengarten“ an. Alle nehmen teil. (Instrumente mitbringen.)

NSDAP, Gruppe 6/381, Föhre. Zu der Feierstunde am Donnerstag treten alle Mitglieder um 18 Uhr auf dem Schützenhof in tadelloser Tracht an.

NSDAP, Gruppe 6/381, Föhre. Zu der Feierstunde am Donnerstag treten alle Mitglieder um 18 Uhr auf dem Schützenhof in tadelloser Tracht an.

NSDAP, Gruppe 6/381, Föhre. Zu der Feierstunde am Donnerstag treten alle Mitglieder um 18 Uhr auf dem Schützenhof in tadelloser Tracht an.

NSDAP, Gruppe 6/381, Föhre. Zu der Feierstunde am Donnerstag treten alle Mitglieder um 18 Uhr auf dem Schützenhof in tadelloser Tracht an.

NSDAP, Gruppe 6/381, Föhre. Zu der Feierstunde am Donnerstag treten alle Mitglieder um 18 Uhr auf dem Schützenhof in tadelloser Tracht an.

NSDAP, Gruppe 6/381, Föhre. Zu der Feierstunde am Donnerstag treten alle Mitglieder um 18 Uhr auf dem Schützenhof in tadelloser Tracht an.

Abwehr des Kartoffelkäfers

Die Landesbauernschaft Weser-Ems teilt mit: In einigen Monaten wird der Kartoffelkäfer von neuem versuchen, bei uns einzudringen. So gilt es schon jetzt, den geübrenden Empfang vorzubereiten. Zwar ist es im Jahre 1933 dem Kartoffelkäfer-Abwehrdienst gelungen, den Eindringling, wo er sich zeigte, zu vernichten, ehe er Schaden anrichten konnte. Ein Zuflug aus dem verzeigten Frankreich ist aber nicht zu vermeiden. Um allen Möglichkeiten gerecht werden zu können, ist für dieses Jahr das Tätigkeitsgebiet und die Organisation des Kartoffelkäfer-Abwehrdienstes auf breitere Basis gestellt worden. Ein engmaschiges Netz von Angestellten wird unter der Technischen Leitung in Heidelberg die Bekämpfungsmassnahmen durchzuführen und überwachen. Seit Wochen wird durch diese Angestellten in jedem Dorf ein Schulungsabend abgehalten, auf dem in erster Linie Bürgermeister, Ortsbauernführer, Feldhüterpersonal, Lehrer und daneben freiwillige Besucher über das Wesen des Schädling und die Durchführung der behördlich angeordneten Bekämpfungsmassnahmen unterrichtet werden. Außerdem werden in genügender Anzahl Spritzenmeister und ihre Hilfskräfte in der Bedienung der Spritzen verschiedener Art, der Schwefelkohlenstoffinjektoren, der Durchführung von Bodenbestäubungen, Herrichtung der Spritzbehälter usw. unterwiesen.

Niemand darf glauben, daß alles sei übertrieben oder gar überflüssig. Die Vermeidung in Frankreich durch den Kartoffelkäfer ist so groß, daß sie für uns fortan eine ständige Bedrohung bildet. Jede Minderung unserer Kartoffelernte durch Festsetzung des Schädling bei uns, würde die Ernährungswirtschaft des deutschen Volkes an ihrer empfindlichsten Stelle treffen.

Aus dem Reiderland

Beener, den 19. April 1939.

Morgen abend Fadelzug

otz. Das Programm für die Feierlichkeiten am 19. und 20. April mußte geändert werden. Der Fadelzug findet nicht heute abend, sondern morgen statt.

Morgen nachmittag um 16 Uhr findet die feierliche Ueberweisung der Jugend in die HJ. statt. Um 20.15 Uhr wird am Hafen zum Fadelzug angetreten, der um 20.30 Uhr beginnt.

otz. 25 Jahre Bahnspediteur. Göte Dirls kann auf eine fünfundsundwanzigjährige Dienstzeit als Bahnspediteur zurückblicken.

otz. Gemeinschaftsabend der NS-Frauensschaft. Gestern veranstaltete die NS-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk einen Gemeinschaftsabend, der sich im üblichen Rahmen hielt.

otz. Aus der Kleintierzucht. Anfang Mai wird in Beener eine Tagung der Kleintierzüchter des Bezirks Ostfriesland stattfinden.

otz. Bunde. Verkehrserziehung. An der „Blinde“ sind jetzt eiserne Gitter an der Straßenseite aufgestellt worden, um die Fußgänger zu zwingen, diesen gefährlichen Kreuzungspunkt richtig zu überschreiten. Bisher hielten es immer noch viele Einwohner mit dem Grundsatz: „Der gerade Weg ist immer der kürzeste...“ und auch der bequemste. Leider ist aber nun der Fußweg bei dem Geschäftshaus Kromme so schmal, daß diese „hohle Gasse“ nur im Gänsemarsch durch-

schritten werden kann. Aber auch das ist noch nicht einmal möglich, wenn dort, wie gestern, Fahrräder aufgestellt werden.

otz. Bunde. Dumme Streiche. Mehrere Jungen hatten auf die Eisenbahnschienen Steine gelegt und einen Draht über die Hochspannungsleitung geworfen, so daß die Stromzufuhr unterbrochen war. Diese Streiche werden noch ein Nachspiel haben, da in beiden Fällen Anzeige erstattet wurde. Die Eltern sollten ihre Kinder ermahnen, solche Dummeheiten zu unterlassen.

otz. Jemgum. Hohe Zuchtviehpreise. Gestern nachmittag wurde die Zucht- und Ruzviehherde des Landwirts Walter Ebens in Jemgumgeite bei Jemgum versteigert. Die sehr guten Qualitätskühe erzielten Preise bis zu 1000 Reichsmark. Die Herde hat sehr gute Milch- und Fettleistung aufzuweisen.

otz. Jemgum. Der Filmwagen bringt uns heute, am Vorabend des Geburtstages des Führers, den glanzvollen Spitzenfilm „Gasparone“, welcher Müllers gleichnamige Operette neu erstehen läßt.

otz. Jemgum. Umbauten. Die Firma Tielmann und Sohn läßt ihr Wohn- und Geschäftshaus einer größeren baulichen Veränderung unterziehen, es soll ein großer moderner Laden neu entstehen.

otz. Jemgum. Wer ist noch nicht Mitglied der NSB? Am Geburtstag des Führers werden sämtliche Walter der NSB, sowie der NSB, auf den Weinen sein. Sie werden bei allen denen vorsprechen, die heute noch der NSB nicht angehören. Wenn wir bedenken, was der Führer für uns tut, so ist es wohl, und gerade am Geburtstag des Führers, Pflicht, ihm den Dank dadurch abzustatten, daß man Mitglied der NSB wird.

Antenende der Papenstreich, den kein Papenburger veräumen wird.

otz. Lathen. Unfall. An dem offenen Bahnhofsübergang zwischen Lathen und Haren wurde ein Kraftwagen von auswärts von dem gerade die Stelle passierenden Triebwagen erfaßt und schwer beschädigt. Obwohl die linke Seite des Kraftwagens aufgerissen wurde, kam der in das Krankenhaus eingelieferte Fahrer mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davon.

Von der Kriegsmarine

Postkationen: Für Flottenkommando und Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ bis 10. Mai Marinepostbüro Berlin SW. 11, ab 11. Mai Kiel-Wil und für Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ ab 18. Mai Wilhelmshaven. Für Panzerschiff „Admiral Scheer“ bis 24. April Marinepostbüro Berlin SW. 11, und ab 25. April bis auf weiteres Kiel-Wil. Für die 1. Räumboortrottille bis 23. April nicht Kolberg, sondern Stolowünde, für die 2. Räumboortrottille bis 23. April Kolberg. Für das Vermessungsschiff „Meteor“ bis auf weiteres Wilhelmshaven. Für den Berörer „Karl Galster“ bis auf weiteres Kiel-Wil. Für den Stationsender „Frankentag“ bis 23. April vormittags Swinemünde, vom 28. April bis 2. Mai Kiel und dann bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Seide ist notwendig

Seide ist nicht nur ein gleichender Stoff für feine Tücher und Kleider, Seide ist ein unerlässlichlicher Rohstoff für die Technik. Das bekannteste Beispiel: Fallschirme können nur aus Naturseide gemacht werden. Wir brauchen also zur Sicherheit unserer Luftfahrt und zur Erhaltung unserer Wehrkraft unbedingt Naturseide. Darum auch unser Bemühen, den Seidenbau im Reiche auf eine Höhe zu bringen, die uns eine für wirtschaftliche und wehrtechnische Zwecke ausreichende Erzeugung sichert.

Der Seidenbau, in früheren Jahrhunderten in Deutschland vielfach versucht, immer aber wieder mißlichen Umständen erlegen, macht seit dem Jahre 1933 mächtige Fortschritte. Die deutsche Kokonerzeugung ist von 1934 bis 1937 auf das Vierfache gestiegen und hat sich 1938 wiederum um 40 von Hundert erhöht. Die Entwicklung würde noch schneller vor sich gehen, hätten wir nur genügend ertragreiche Maulbeerplantagen. Zwar sind viele Millionen Maulbeeren in den letzten Jahren gepflanzt worden, allein es vergehen Jahre, ehe die Pflanzen zum vollen Blättertrag kommen. Um den Seidenbau zu der notwendigen Höhe entwickeln zu können, ist es notwendig, daß noch mehr Maulbeeren gepflanzt werden.

Wer als Privatbesitzer auf seinem Grund und Boden Maulbeeren pflanzt, bekommt zum Kauf einen Reichszuschuß von 15 Reichsmark je 1000 Stück. Die Maulbeeren liefern nicht nur Laub als Raupenfutter, auch die Ruten werden verwandt. Aus ihnen macht man Zellwolle. Ein Doppelzentner Ruten wird mit 4 Reichsmark bezahlt. Aus 1000 Pflanzen kann man im Jahre für etwa 25 Reichsmark Ruten verkaufen. Auch Kaninchen, Ziegen, Hühner und andere Tiere fressen Maulbeerlaub sehr gerne.

Der weitere Anbau von Maulbeeren ist eine Notwendigkeit des Reiches. Die Maulbeere, mag sie nun als Baum oder Strauch gehalten werden, ist eine schöne und nützliche Pflanze.

Letzta Schiffsmeldungen

Schiffsverkehr im Hafen von Leer
 Angekommene Schiffe: 18. April: Emma, Oltmann; Maria, Boeckshmidt; Johanna, Möhlmann; Anna, Dohren; Geline, Böhlen; Kehrweider, Leers; Johanna, Baumann; Abela, Dagenah; Gerfried, Kröhne; Margarethe, Rind; Ambulant, Sandem; abgefabrene Schiffe: 18. April: Anna, Dohren; Kehrweider, Leers; Geline, Böhlen; Reith, Gref; Gms, Wpiz; Frieda, Bollmann; Bollmann; Gitta, Beth; Lüden; St. Josef, Boll; W. Ernst, Leer, Deht.

Barometerstand am 19. 4., morgens 8 Uhr 776,0°
 Höchst. Thermometerst. der Luft 24 Std.: C + 8,0°
 Niedrigster „ „ „ „ „ „ „ „ C + 3,0°
 Gefallene Niederschläge in Millimetern „ „ „ „
 Mitgeteilt von B. Tokubi, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
 Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2902.

D. N. III. 1939: Hauptausgabe 28 624, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 276. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlyn (z. B. im Wehrdienst), i. B. Fritz Brachhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland; Bruno Jacqo, beide in Leer. Verlagsdruck: D. S. Jopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

otz. Aus den verschiedensten Orten des Kreises werden als Folge des Frühlingsgewitters am Montag mehr oder weniger schwere Blizschäden gemeldet. Am schwersten betroffen wurde scheinbar Spath-Harenstätt, wo ein Transformator und die Ortsleitung getroffen wurde. In der Kirche auf der „Neustadt“ wurden die Stromleitungen von den Wänden gerissen, Orgel und Turmuhr beschädigt und Fenster eingedrückt.

Im Viehstall tot aufgefunden wurde der Viehhändler B. Eilers aus Wiete. Eilers stürzte wahrscheinlich beim Strohauverfen vom Stallboden und trug hierbei so schwere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Zu unserer gestern unter der Ueberschrift „Fünf Jahre Kommandeur der Strafgefängnisgefangenenlager“ gebachten Notiz können wir heute ergänzend mitteilen, daß Papenburg-Antenende am Dienstagmorgen ganz im Zeichen des Geburtstages von SA-Oberführer Schäfer stand. Nachdem bereits gegen 9 Uhr der Musikzug der Pionierstandarte 10 vor der Wohnung des Oberführers aufmarschiert war, um das Geburtstagsständchen darzubringen, rückte gegen 10 Uhr ein Ehrensturm unter Karabiner an, um die Glückwünsche der Pionierstandarte 10 zu entbieten. Nach Erstattung

der Meldung und Abstreiten des angetretenen Ehrensturms überreichten Anordnungen der einzelnen Stürme ihre Geschenke. Anschließend fand vor der Kommandantur der Verbeinrich des Ehrensturms und im Dienstzimmer des Oberführers eine kurze Feier mit Kammermusik statt. Den Abschluß bildete eine Feier im Hotel Hilling. Ganz besondere Freude wird dem Geburtstagskind ein prächtiges Album mit hervorragenden Aufnahmen des künftigen Lichtbildmeisters Hans Schulz von der nordwestdeutschen Landschaft und ihren Menschen gemacht haben.

In Haseflanne wurde am Montag mit den Ausschachtungsarbeiten für ein neues SA-Heim im Bann 383 begonnen. Nach kurzen Ansprachen des Führers des Stammes, Gefolgschaftsführers Ahrens, Oberstammführer Brüdner und Ortsgruppenleiter Koop, tat Bürgermeister Heydt den ersten Spatenstich. Anschließend begaben sich alle diejenigen Anwesenden, die Spaten und Wagen mitgebracht hatten, in Gemeinschaftsarbeit an das Ausschachten.

otz. Fadelzug. An dem Fadelzug, der heute abend um 8 Uhr vom Marktplatz am Obenende aus seinen Anfang nimmt, wird sich neben der Pionierstandarte 10 auch der SA-Sturm 11/2 beteiligen. Nach Beendigung des Umzuges beginnt auf dem Marktplatz am

Oberledingermoor

Am 21. 4., nachmittags 4 Uhr, findet der Verkauf der Torfstiche statt. Anschließend werden noch ca. 20 Haufen Torf gegen Bargzahlung abgegeben.
 Staatl. Moorverwaltung.

Zu verkaufen
 Ein eichener antiker Schrank zu verkaufen.
 Frau E. Hosenius Ww., Steensfelderfeld.

Schweres Arbeitspferd
 fehlerfrei, von Holzbandung gesucht.
 Schriftl. Angebote unter L 465 an die OTZ, Leer.

Ruh zu verkaufen.
 Ende April halbe.
 G. Blank, Remels.

Einjähriges Kind
 zu verkaufen.
 G. Achermann, Holtlander-Rüde.

Ein Kind
 zu verkaufen.
 L. Schipper, Steensfelde.

Zu verkaufen zwei farbenreine Kuhfälder
 Johann Lammers, Logaerfeld Moorweg 20.

Gute Milchziege
 zu verkaufen.
 Heisfeld, Ringstraße 69.

Werde auch Du Mitarbeiter im Deutschen Roten Kreuz

nimmt jede Frau freiwillig entgegen.

Zu verkaufen
 2 schöne Zuchtschweine
 etwa 70 kg schwer.
 Fr. Bontjer, Heringsfehn.

Eine abgeferkelte Sau und Läuferin
 zu verkaufen.
 G. Wessels, Logaerfeld, Mettweg 5.

Ferkel zu verkaufen.
 Frey, Thren.

Zu verkaufen junge, bald milchwerdende Ziege
 Leer, Große Roßbergstraße 13

Gutes Futterstroh
 abzugeben
 Buhf, Neermoor.

Zu kaufen gesucht
 Anzukaufen gesucht
 1000 Strohdollen.
 Arends, Leer, Heisfelderstr. 92.

Eine kleine Anzeige
 in der OTZ, hat stets großen Erfolg.

Stellen-Gesuche

Suche für junges Mädchen
 (16 Jahre)
 Stellung in gut. Haushalt.
 Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Junger Kaufmann
 sucht Beschäftigung auf Kontor oder Lager in Leer. Angebote unter L 464 an die OTZ, Leer.

Suche Stellung auf einem Bagge
 als Decksmann.
 Christoffer Braun, Veenhuser-Kolonie.

Stellen-Angebote

Haushälterin
 30-35 Jahre, für frauenlosen, 4-Personen-Haushalt gesucht. Offerten unter L 463 an die OTZ, Leer.

Suche auf sofort ein eheliches Sagemädchen
 für Haushalt und Geschäft. J. de Veon, Warfingsfohn.

Aluminium-Geschirre Kochtöpfe, Milchkannen, Wasserkessel, Teekannen, Schöpflöffel, Feldflaschen, Taschenessenträger usw. in großer Auswahl zu niedrigen Preisen.

SOBING Eisenwaren
Leer, Brunnenstraße 28

Für größeres Kontor in Leer zum baldigsten Antritt eine gewandte

Kontoristin

mit Kenntnissen der Buchhaltung, Kurzschrift und Schreibmaschine gesucht.
Offerten unter L. 467 an die O.T.Z., Leer.

Wir stellen noch eine tüchtige

Buchhalterin ein.
Waterborg & van Cammenga Herd- und Ofenhaus

Zur Aushilfe sofort gesucht:

Silfsarbeiter (Autofahrer).
D. J. Jopps & Sohn, GmbH., Leer.

Suche für Motorsegler sofort einen

Leichtmatrosen oder **Jungmann**.
O. Windels, Heisfeld, Logaerweg 48.

Rutscher

von Holzhandlung in Papenburg gesucht. Werkwohnung vorhanden.
Angebote unter L. 466 an die O.T.Z., Leer.

Gesucht
Landwirtsch. Gehilfen
für mittlere Landwirtschaft nahe Bremen.
Fr. Oetken u. H. Siemers, Makler, Detmolderstr. 1, Gr. Kirchstraße 1.

Vermischtes

Eknit -

Der Name ist schon allen Müttern bekannt: für gute Kinderkleidung, und zwar Anzüge, Kleidchen, Westen und Hoschen. Eknitkleidung wird von der Fabrik repariert und verlängert; man hat also lange Zeit Freude und Nutzen an ihr.

Ulrichs
Wäschehaus
LEER

Gras- und Klee Samen

Gemüse-Saaten
Sowie alle in bester, hochkeimfähiger Ware, empfiehlt

W. Zimmermann, Boetzelerfehn

Zu Freitag empf. in blutfr.
Ware 1 - 2 kg schw. Kochschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., Bratfisch, Goldbarsch o. K. 35 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., Heringe, fr. ger. Bückinge, Schellfisch, Makr., Goldbarsch, Kiel, Bückinge, la Marinaden, Heringe u. Fleischsalat, 2 mal tägl. fr. Granat.
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernr. 2334

Stacheldraht, Walzdraht, Drahtgeflecht in versch. Sorten, Milch-, Kälber- und Schraubbeimer, Waschkessel, Wannen, Garten- und Moorspaten, Schaufel, Forken und Jaucheschöpfer empfiehlt

W. Zimmermann, Boetzelerfehn.

Lichtspiele

Remels

Donnerstag abend 8 Uhr:
Ziel
in den Wolken

Empfehle zu Donnerstag und Freitag prima lebendfrische Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., ohne Kopf 35 Pfg., Fischfilet 40 und 45 Pfg., ff. Goldbarschfilet 50 Pfg., Rotzungen 35 Pfg., lbf. Farbutt, Heilbutt, Bratfisch, etc., frisch ger. Makrelen, Schellfische, Rotbarsch, Seeaal, Aal etc., ff. Heringe und Fleischsalat, prima gefüllte Heringe.
Adolf-Hitler-Str. 24
Telefon 2252.
Brabandt,

Sommerspressen?

BISCHOVA-CREME
Die neue Tagescreme
Kein lästiges Einfeuchten mehr
Allerlei Tropen- u. Bischova-Labor, Hannover
gr. Topf Silber nur 2,- Verp. Gold 2,50
bestimmt zu haben bei:
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 28
Germania-Drog. Joh. Lorenzen

Qualitäts-Stiefel und Schuhe
kaufen Sie stets beim Fachmann
G. Battermann, Leer
Bremerstraße

Empfehle zu Freitag in la Qualität prima lebendfr. Kochschellfisch, 1/2 kg 25 und 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., lebendfrische Bratfisch und Rotzungen. Frisch aus dem Rauch: ff. Räucherwaren.
W. Stumpf, Wörde. Tel. 2316

Trauersachen
fährt innerhalb 24 Stunden

Färberei Alting
LEER

Tierärztl. Sonntags-Dienst:
Dr. Rulfes

Tierärztl. Sonntagsdienst
für Detern-Remels
Dr. Rademacher, Detern.



NSDAP. Ortsgruppe **Dik. Verlaant**
Zur Geburtstagsfeier des Führers am 20. April werden alle Volksgenossen eingeladen.
Beginn 20 Uhr im lokale Harenberg. Pg. u. Pa. erscheinen pünktlich 19 Uhr zu einer kurzen Besprechung.

Der Ortsgruppenleiter.

Große Sendung

Adler-Fahrräder

neueste Modelle, eingetroffen.

Sachsmotorrad (Marke Adler)
sollert ab Lager lieferbar.

Diedr. Dirks, Leer Adolf-Hitler-Str. 41 / Anruf 2174
Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate

Schwammbeutel

Erich Reddingius Parfümerie / Leer
Hindenburgstraße 44

Steppdecken und Daunendecken

von besonderer Schönheit, Auswahl und Güte in allen Preislagen ab RM. 19.50

Ueberlaken und Kissen in großer Auswahl

Onno J. Simman, Lann

In Arbeiter- und Berufskleidung

sowie Sommerjoppen, Manchesterhosen, gestreiften Hosen usw. die guten Qualitäten zu niedrigen Preisen.

Theodor Boethoff, Hollen.

Zur Schönheitspflege
Sommersprossencrem und **Seifen, Parfüms, Puder, Oele, Nagelpflegeartikel etc.**
Medizinal-Drogerie, Neermoor.

„Drephus“

Probe fällt morgen aus, dafür Freitag „Oranien“ wie gewöhnlich.

NS.-Reichskriegerbund (Kuffhäuserbund) Kriegerkameradschaft Leer v. 1872

Antreten zur Teilnahme am Fadelzug heute abend 7.50 Uhr beim Kameraden Kuiper, Heisfelderstr. Der h. Kameradschaftsführer.

NS.-Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft von 1912 (früher Militärkameradschaft).
Antreten auf dem Marktplatz.
Der Kameradschaftsführer.

Am Sonntagabend, d. 22. April, bleibt mein Geschäft wegen Familienfeier ab 12.00 Uhr

geschlossen
Siegfried Specht, Esllum

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer Tochter **Luisa** mit dem Bauern Herrn **Folko Frey** aus Ithren geben wir bekannt

Gerhard Siebels und Frau geb. Folkerts
Walle bei Auech

15. April 1939

Särge

sowie **Leichenwäsche** zu den billigsten Preisen.

Andreas Sissingh, Leer,
Straße der SA 77.
Anruf 2340.

So Gott will, werden unsere lieben Nachbarn **Harm Reepmeyer und Frau**

in Esllum im Kreise ihrer 10 Kinder und vieler Enkelkinder am 22. ds. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das beste nachbarliche Verhältnis hat uns mit dieser stets hilfsbereiten, edlen Familie verbunden. Wir freuen uns am Ehrentage und wünschen den beiden guten Alten stets Gesundheit und Frische. Die Nachbarn.

Herzlichen Dank

sage ich allen, die des Tages meines Berufs-Jubiläums gedacht haben.
Frau Kleihauer Ww., Leer

Für die uns zu unserer Silber-Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.
E. Hösts und Frau
Logabirum.

Unser Dieter hat ein **Brüderchen** bekommen

In dankbarer Freude

Julius Eytamp und Frau

Leer, 17. April 1939

Bertha, geb. Gersoms

Leer, Berlin-Hennigsdorf, den 17. April 1939.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief in Berlin-Steglitz unser lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Telegrapheninspektor

Hermann Janssen

im 51. Lebensjahre.

In tiefster Trauer

Reemt Janssen und Frau

Emilie, geb. Brabant

Peter Baumann und Frau

Frieda, geb. Janssen

Carl Janssen und Frau

Elle, geb. Pautz

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 21. April, nachmittags 3 Uhr, von Baumann, Kamp 21, aus.

Jüberde, Filsum und Bargerfehn, den 18. April 1939.

Heute morgen entschlief nach langem, in Geduld ertragenem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Henni Frieda Dieken

im blühenden Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Oltmann Dieken und Frau

Rika, geb. Folkerts

nebst Kindern.

Beerdigung Freitag, den 21. April 1939, nachmittags 1 Uhr.

Warsingsfehn, Jheringsfehn, 18. April 1939.

Heute verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und Vater der

Ing.-Aspirant

Balse Diekhoff

im 23. Lebensjahr.

In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:

Hennriette Diekhoff

geb. Meyer

nebst Sohn.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. April, nachmittags 2 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim- gange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichen Dank

Frau B. Sanders, nebst Angehörigen,

Neermoor, den 19. April 1939

Trauerfallshalber bleibt mein Geschäft am Freitag, dem 21. April, von 1 Uhr ab

geschlossen

Leer.

P. Baumann.

Die Heimat des Führers

Lehrer und Mitschüler berichten über den jungen Adolf Hitler

In seinem Buch hat es Adolf Hitler als eine glückliche Bestimmung bezeichnet, gerade in einem Grenzstädtchen zwischen Bayern und Oesterreich geboren zu sein. Er sah in dieser Tatsache ein Symbol für jene große Zukunftsaufgabe, die er dann auch als den Traum einer tausendjährigen deutschen Geschichte verwirklichen konnte. Hier in Oberösterreich hat sich dem jungen Adolf Hitler bereits eindringlich das deutsche Schicksal offenbart: Er mußte in frühesten Jugend und bis hinauf in die Entwicklungsjahre zum Manne die große Hemmung erkennen, die die überlebte österreichische Monarchie der Habsburger für den großdeutschen Gedanken bedeutete. In seinen entscheidenden Linzer Schuljahren war die Tagespolitik, an der auch Lehrer und Schüler der Linzer Realschule lebhaft teilnahmen, überschattet vom Kampf der großdeutschen Richtung gegen die Merikale und kleinösterreichische Reaktion. Dazu kam aber, dem empfindlichen Knabengemüt von einem vorbildlichen Geschichtslehrer nahegebracht, die geschichtliche Erkenntnis des Donaulandes als einer Wiege des Germanentums.

Spieleplätze auf historischem Boden

Die Spieleplätze des jungen Adolf Hitler bei Leonding auf den besetzten Waldhöhen des Kürnberges oberhalb der Donau bargen kostbare Funde ur- und vorgeschichtlicher Zeit, darunter ein Grabfeld der Bronzezeit. Später wurde nachgewiesen, daß der Kürnberg eine Volksburg der Germanen und eine Kultstätte für ihre Götter gewesen sei. Heinrich von Diterdingen soll einst Bestzer der Kürnberg gewesen sein, und noch ins hohe Mittelalter hinein waren das Wallsystem und die Befestigungsanlagen — alles Spieleplätze des Führers — bedeutsame militärische Anlagen. In den Bauernkriegen, die die nationalsozialistische Geschichtsauffassung mit Recht als einen Vorläufer anseht im Kampf gegen feudale Reaktion und kirchliche Unzulänglichkeit, haben Linz und seine Umgebung eine entscheidende Rolle gespielt.

Es ist deshalb nicht von ungefähr, daß sich der Führer mit besonderer Liebe einzelner Lehrer erinnert, die dem jungen Menschen den Sinn der Geschichte frühzeitig in großdeutscher Auffassung ausgedeutet haben. Man darf sich zur Jugendzeit des Führers die schulpolitischen und allgemeinpolitischen Verhältnisse im damaligen Oberösterreich, vor allen Dingen in der Landeshauptstadt Linz, nicht absolut im Zeichen eines Oesterreicherturns vorstellen, das zwischen Metternich und Schulnigg keine Unterbrechungen und nichts neben diesem undeutschen Geist fante. Vielmehr war gerade Linz, wo Adolf Hitler von 1901 bis 1907 zur Schule ging, eine Stätte in der großdeutsche Kreise zu Anfang des Jahrhunderts politisch schon recht stark wirkten. Lehrer und Mitschüler des Führers berichten aus der damaligen Zeit, mit welcher Begeisterung man gerade an der Realschule zu Linz, der Schule des Führers, eine großdeutsche und völkische Kampfschrift, die wöchentlich erscheinenden „Linziger Fliegenden Blätter“, gelesen und trotz strengsten Verbotes der Merikalen Schulverwaltung auch verbreitet hat.

Ein völkisches Programm

In diesem völkischen Witzblatt wurde — und der junge Adolf Hitler dürfte das alles mit großer Begeisterung mit seinen Kameraden gelesen haben — eine scharfe Klinge parodistisch und satirisch gegen die Christlich-Sozialen geschlagen. So ergibt sich das Programm der damaligen großdeutschen und völkischen Kreise der Heimat des Führers aus einigen Beiträgen dieser „Linziger Fliegenden Blätter“, die fast in jeder Ausgabe mit einer Beitragung seitens des Jenseitigen erschienen. Damals brachte man im Wahlkampf den als Rom-hörig und als Stawenführer bekannten Landeshauptmann Ebenhoch zu Fall. In einem satirischen Gedicht „An Strebenhoch“ heißt es:

„Wer Mutterprache höhnet,
wer Volkstum frech verrät,
der hat nicht Recht, zu atmen,
wo deutscher Odem weht.
Krieg hin zu Deinem Göhen,
wird um des Bischofs Günst,
bei freien deutschen Männern
ist's aus mit Deiner Kunst.“

Und klingt es nicht, als charakterisiere es auch heute noch das volksfremde Verhalten eines gewisser Teiles der römisch-katholischen Geistlichkeit, wenn zur Jugendzeit des Führers Ludwig Fernbach in der Linzer völkischen Streitschrift einer Mutter das folgende Denkmal setzen muß:

„Wohl ist Du nie mit dem Rosenkranz
in Kapellen und Kirchen gesehen:
Du hältst nicht viel von dem Wummenschanz,
nicht viel auch von Wlaj und Messen.
Für faule Mönche und Opiertod
wirft tief in den Sad Du nicht langen,
doch kein Armer ist je ohne Brot und Rod
von Deiner Türe gegangen.
Wohl hörst Du nicht gern dem Geleier zu
von frommenndem Beten und Bitten,
doch hast Deinen Nächsten niemals Du
die Ehre abgeschmitten!“

Adolf Hitler an der Spitze der Buren

Das waren sicherlich innerpolitische Klänge, die dem Knaben Adolf Hitler und seinen Kameraden, die er zu begeistern wußte, Musik in den Ohren waren. Seine Jugendfreunde aus dem Dorf Leonding bei Linz wissen aus jenen Jahren aber auch außenpolitische Eindrücke zu schildern, wie sie sich im kindlichen Spiel widerspiegeln. Es war die Zeit der Burenkriege, in denen die fromme und von Humanität überzogene englische Nation mit einer Brutalität ohnegleichen das kleine Volk der Buren um seine Freiheit betrog. Zu dem beliebtesten Zeitvertreib der Leondinger Ju-

gend gehörte es darum, „Burenkrieg“ zu spielen, wobei dann nach zeitgenössischer Ueberlieferung der junge Adolf Hitler stets an der Spitze der „Buren von Leonding“ gegen die Engländer aus dem Nachbarort Untergaumberg zu Felde zog. In der Regel pflegte die erbitterte Schlacht dann im Manrer Steinbruch auszuklingen.

Gerade auch die Schule des Führers war es, die verbotswidrig alljährlich am 1. April in der Umgegend von Linz in einer versteckten und heute noch als Ausflugsziel beliebten Waldwirtschaft Bismarck-Festern abhielt und die auch festlich den Sieg von Sedan in geschlossenem Schülertreue zu begehen pflegte. Es entspricht dieser schönen Tradition, daß in den illegalen Kampfschritten der österreichischen NSDAP gerade die Schule des Führers als eine „Nazihochburg“ bei den reaktionären Heimwehkreisen, der Schulnigg-Partei und bei den Noten vertrieben war. Im letzten Jahre vor der Machtübernahme ging auch von einem ehemaligen Lehrer des Führers im politischen Kampf gegen das Schulnigg-System eine starke Wirkung aus. Es war der greise Hofrat Professor Dr. Huemer, der einst jahrelang an der Linzer Realschule der Klassenlehrer des Führers war. Der verdiente Schulmann, der heute längst im wohlverdienten Ruhestande lebt, hatte bereits 1923 im Prozeß gegen den Führer Zeugnis für diesen abgelegt und auch in späteren Jahren die Fühlung mit seinem Schüler wieder aufgenommen. Der Führer lud ihn 1937 zum Nationalfeiertag am 1. Mai nach Berlin ein und hatte ausführliche Unterredungen mit seinem alten Lehrer.

Ein Lehrer schreibt

Es ist wert, heute einmal zu hören, wie damals im Schulnigg-Oberösterreich der alte Schulmann zum Entsetzen der Pressejournalen begeistert über seinen Besuch bei seinem ehemaligen Schüler schrieb: „Die Tage, die ich hinter mir habe, lassen mich fast zweifeln, daß sie Wirklichkeit waren; sie sind wohl das größte Erlebnis in meinem bescheidenen Dasein, und sie werden mir für den Rest meines Lebens unvergessliches Erinnerungsgut bleiben. Der Fall Hitler, das heißt, der Zufall, der mich mit diesem gottbegnadeten Mann in Verbindung brachte, der vor einem Menschenalter mein Schüler war, und der indes zu einer historischen Größe herangewachsen ist, das unerdiente Glück, ihm an der Schwelle des Greisenalters noch so nahekommen, all das steht aus wie ein Wunder und gibt auch dem Nüchternsten zu denken. Wenn ein Mensch, aus den kümmerlichsten Verhältnissen, ja aus dem Nichts hervorgegangen, dazu ausersehen ist, Führer von Millionen und der Abgott seines Volkes zu werden, ja vielleicht noch der Retter des Abendlandes, dann muß man an eine höhere Mission, an eine Sendung von oben glauben; anders ist das nicht zu verstehen.“

Diese Sätze erschienen ein Jahr vor dem Sturz Schulniggs. Und man mag sich vorstellen, wie die Pressegewaltigen am Wiener Balkhausplatz und ihre Trabanten in der Linzer Polizeipräkture vor Wut geschäumt haben. Welche Freude aber hatten dann die illegalen Kämpfer Adolf Hitlers im damaligen Oberösterreich, welchen Auftrieb gab das begeisterte Bekenntnis des greisen Lehrers den jungen Kämpfern im Götze Adolf Hitlers, die damals

noch brutalkster Verfolgung des Systems täglich unterworfen waren! Ist es verwunderlich, wenn die Auflage dieser Zeitung in wenigen Stunden verzerrten war, und wenn Tausende und aber Tausende von Nachdruck des Artikels nachgefordert wurden!

Erlebnisse — vom Stehparfett aus

Ein Gang durch die Heimat des Führers und die Erinnerungen, die die Heimat an ihren großen Sohn aufbewahrt, wäre unvollständig ohne einen Hinweis darauf, daß auch neben den geschichtlichen und politischen Dingen das kulturelle Leben in der Heimat für den Führer von wesentlicher Bedeutung war. „Mein Kampf“ lebt bekanntlich dem „Landeshäuslichen Theater in Linz“, dem heutigen Landestheater, ein besonderes Denkmal. Der Führer bestaunt dem schönen alten Barock-Theater ausdrücklich seine künstlerischen Verdienste. Das Landestheater zu Linz vermittelte dem jungen Adolf Hitler zum ersten Male „Wilhelm Tell“ und den „Lohengrin“, wobei die Liebe des Führers zum großen Bayreuther Meister entstand. Wie oft mag der Führer sich mit den Kameraden seiner Jugend begeistert haben, wenn er, im Studentenparfett des Theaters stehend, über den hohen und billigen Rängen hinabsehend, von den großen Klaislern nationaler deutscher Dichtung erschüttert wurde!

Aber auch das Musikleben war damals in der oberösterreichischen Hauptstadt außerordentlich fruchtbar. Das ist vor allen Dingen August Gyllrich zu verdanken, dem Musikdirektor der Stadt Linz, der gerade in den Schuljahren Adolf Hitlers zu wirken begann, und der als bedeutender Pianist, Violin-Schüler, langjähriger Privatsekretär und Begleiter Liszts und vertrauter Freund Anton Bruckners — Bruckner selbst ist ja im wundervollen Städt St. Florian bei Linz beigesetzt — in Linz eine musikalische Tradition schuf, die die Stadt in der alten Donau-Monarchie sehr wohl neben Wien, Budapest und Salzburg bestehen ließ.

Auch literarisch hat Oberösterreich eine ansehnliche Tradition. Nicht nur, daß Goethes letzte große Geliebte, Marianne von

Willemer, eine geborene Linzerin war. In den Sturmjahren von 1848 sang in der Heimat des Führers Franz Stelzhamer seine politischen Volkslieder; August Daniel von Binzer aus Linz gab der deutschen Burshenschaft ihr altes Kampflied zur Auflösung durch die Metternichsche Reaktion von 1819: „Wir haben gebaut ein stattliches Haus“. Ewald Samhaber war zu seiner Zeit ein bekannter und beliebter Dichtersmann, Otto Brechtler war ein vielgestalteter Bühnenautor des vergangenen Jahrhunderts, die Enrica von Handel-Mazzetti, aus altem, oberösterreichischem Geschlecht stammend, lebte in Linz, Hermann Heinz Ortner, einer der meistgepfeilten Dramatiker der jüngeren Generation, sie alle rechnen zum Kulturkreis der Heimat des Führers. Ueber allen aber steht Adalbert Stifter, der in Linz eine zweite Heimat fand und hier u. a. die „Bunten Steine“ schuf und den köstlichen „Nachsommer“.

„Ich bin aus Ober-Oesterreich“

Niemand vorher oder nachher hat so innig, so fabelreich und gebantenstark die Heimat des Führers zu schildern gewußt, wie Adalbert Stifter, der vielleicht größte österreichische Dichter neben Grillparzer. Und diese seine Heimat schmiedet sich gerade in diesen Apriltagen, die den 50. Geburtstag des Führers bringen, in ein köstliches Frühlingskleid, von dem Ewald Samhaber einmal im Ueberchwang sang:

„Ich bin aus Ober-Oesterreich,
das in des Frühlings Blütentagen
dem schönsten aller Gärten gleich!“
Wer je einmal — sei es winters oder sommers — die Heimat des Führers sah, etwa vom herrlichen Pöstlingsberg hoch über der Stadt Linz und der mächtig an ihr vorbeifließenden Donau den Blick schweifen ließ, fern vom Böhmerwald über die lieblichen Höhen des Mühlviertels hinab in die fruchtbare Belsler Ebene, um am Horizont dann erschüttert am wundervollen Bild der Alpenette zu haften, der wird auch verstehen, daß der Führer aus dieser Heimat heraus eine besondere Liebe empfing zum schönen deutschen Land.

„Haben wir denn umsonst gekämpft?“

Erinnerungen an die Lazarettzeit in Pasewalk

Breit und ruhig in geschlossener Schönheit liegt vor den Toren der Stadt Pasewalk die Meeresküste, die im Umbenken an einen historischen Augenblick der deutschen Geschichte errichtet wurde. An dieser Stätte stand einst das Lazarett, in das der Führer als gasvergifteter Gefreiter eingeliefert wurde. Hier sagte Adolf Hitler den Entschluß, Politiker zu werden. Ein Entschluß, der für das Dasein unseres Volkes von entscheidender Bedeutung wurde.

Damals achtete kaum einer des Pflegerpersonals auf den einfachen Soldaten, der nur einer unter den vielen war, die 1918 nach Pasewalk gebracht wurden. Einige von den Menschen, die damals für das Wohl der Verwundeten im Pasewalker Lazarett sorgten, haben wir aufgesucht und sie nach den Bildern gefragt, die in ihrem Gedächtnis haften geblieben sind. Ein Lazarettinspektor erinnerte sich an den Ausbruch der Revolution. Es war am 10. November, als in der Stadt Pasewalk der Soldatenrat ausgerufen wurde. Der Anführer war ein an einer üblen Krankheit leidender Jude Nathansohn, der durch heftige Reden und falsche Gerüchte Unruhebestimmung auch im Lazarett erzeugte. Es kam zu Zusammenrottungen, und

mit nach unten gerichteten Gewehren wurde ein Umzug durch die Stadt veranstaltet.

Eine freiwillige Helferin, die heute noch in der Nähe des Lazarettts wohnt, ging an dem Tage, als die Revolution in Pasewalk ausbrach, in die Stadt, um für ihre Schützlinge Strümpfe zu besorgen. Dabei geriet sie in das Durcheinander, das in Pasewalk herrschte, und kehrte zurück. Bald darauf kam auch ein Feldweibel und erklärte: „In Pasewalk sind alle verrückt geworden. Sie wollten mir die Kuchelstücke abreißen“. Auch ein junger Burische stürzte hinein, der den Kranken zurief: „Nun geht alle nach Hause, der Krieg ist aus!“ Adolf Hitler, der das alles anhören mußte, soll darauf geantwortet haben: das sei nicht möglich, und als ihm verächtlich wurde, daß die Revolution ausgebrochen sei, habe er ausgerufen: „Haben wir denn umsonst gekämpft? Haben wir darum vier Jahre im Schützengraben gelegen?“

Auch ein Parteigenosse, der heute in Stettin tätig ist, war damals Krankenwärter im Lazarett Schützenhaus. In den Tagen, in denen der Führer nach Pasewalk gebracht wurde, kamen die letzten Transporte an. Der Blinde fiel darunter ganz besonders auf, zumal er zunächst in das Isolierzimmer gebracht wurde. Wir erfahren nun auch den Grund für die Tatsache, weshalb Adolf Hitler erst später in dem großen Saal untergebracht wurde. In ihm hatten nämlich die Kranken die Erlaubnis, zu rauchen, was den völlig entzündeten und vergifteten Augen Adolf Hitlers zu ertragen nicht möglich war. Erst als später das Rauchen in dem Saal verboten wurde, bestand die Möglichkeit, weshalb Adolf Hitler ebenfalls dort unterzubringen. Auch dieser Krankenwärter berichtet, daß der blinde Soldat immer schweigsam und in sich gekehrt gewesen sei. Der Ausbruch der Pasewalker Revolution habe ihn wie alle seine Kameraden außerordentlich erschüttert.

So wissen wir wenigstens einiges von den Stunden und den Umständen, unter denen der Führer den Zusammenbruch der Widerstandskraft des Reiches erlebte. Ein Jude war der Anführer der örtlichen Renotte, wie überall Juden festsetzten und schürzten; aber bezeichnenderweise flüchtete auch dieser lokale Anführer im ersten Augenblick, als es nicht mehr völlig un gefährlich war.

Erstes Geburtstagsgeschenk: ein Hund

Ulrich Graf erzählt von der Geburtstagsfeier des Jahres 1922

Wenn der Führer am heutigen Donnerstag bei der Vollendung seines 50. Lebensjahres zurückblickt auf den Weg seines Wirkens und Schaffens, dann taucht in der Fülle der Erinnerungen gewiß auch manche freundliche Stunde aus der ihm so ernsten Kampfszeit auf. Zu ihnen dürfte jene Geburtstagsfeier in der Corneliusstraße gehören, wo die ältesten Parteigenossen dem Führer als schönste Ueberraschung einen Wolfshund schenkten. Die Kenntnis dieser reizenden Episode verdanken wir Ulrich Graf, dem ersten Begleiter des Führers, der unserem Berichterstatter von der Geburtstagsfeier am 20. April 1922 erzählte.

Ulrich Graf sitzt uns gegenüber. Jener Mann, den das Schicksal am 9. November 1923 dazu ausersehen hatte, an der Feldherrnhalle die dem Führer zugeordneten Kugeln mit dem eigenen Körper abzufangen. Er beginnt zu erzählen. Von jener Zeit spricht er, die der Führer selbst als die schönste seines Lebens bezeichnete: die Jahre des harten, unerbittlichen Kampfes. Die Gedanken wandern zurück. Wir kommen auf das alte Parteilokal im Hinterhaus der Corneliusstraße zu sprechen. Ulrich Graf ist wieder der junge, kampfesmutige Draufgänger von einst. „Damals“, so erzählt er, „feierten wir den 20. April noch in ganz kleinem Kreise. Aber diese herrliche, schlichte Geburtstagsfeier, die wir im Jahre 1922 als die erste der Partei überhaupt gefeiert haben, gehört mit zu meinen schönsten Erinnerungen an der Seite des Führers.“

Ulrich Graf beginnt zu erzählen. Der Führer sollte mit einer Gabe überrascht werden, die ihm nicht nur Freude machte, sondern auch originell sein mußte. Heimliche Beratungen wurden abgehalten, Vorschläge unterbreitet und wieder verworfen, bis schließlich das Geschenk an den Führer einstimmig feststand: Adolf Hitler sollte einen Hund bekommen. Einen prächtigen deutschen Hund, der dazu ausersehen war, an der Seite des Führers und seiner Getreuen die Stunden des Kampfes zu erleben. Christian Weber, der alte Kämpfer, erklärte sich bereit, die Angelegenheit zu erledigen und einen Wolfshund herbeizuschaffen.

So kam der Abend des 20. April 1922 heran. Adolf Hitler wurde 33 Jahre alt. In dem kleinen Raum an der Corneliusstraße war es drückend eng und heiß, denn etwa dreißig der Getreuen waren zur Geburtstagsfeier gekommen. Die damals gerade neu bezogene Geschäftsstelle der Partei war einfach aber liebevoll geschmückt. Adolf Hitler, der gegen 20 Uhr erschien, war guter Dinge und trotz der Strapazen, die jene Zeit von ihm und seinen Männern verlangte, in bester Stimmung. Als ihm jeder einzelne mit kräftigem Handschlag gratulierte hatte, wurde das „Festmahl“ eingenommen.

In die fröhliche Stimmung pläzte lautes Hundegebell, das aus dem Vorraum kam. Nun war es natürlich nicht mehr länger zu verheimlichen. „Einer von uns“, so berichtet Ulrich Graf, „stand auf und meldete dem Führer, es sei jenen für ihn eine Geburtstagsgabe eingetroffen. Auf die Bitte, dieses Geschenk anzunehmen, gab der Führer lachend seine Zustimmung. Unter dem freudigen Hallo der Anwesenden und manchem trefflichen Wort wurde nun der Wolfshund von Christian Weber heringebracht.“

Ulrich Graf hält im Erzählen einige Augenblicke an. Es scheint, als wolle er sich diesen Moment nochmals besonders gut ins Gedächtnis juridruken. Dann fährt er fort: „Ich sehe noch genau das überraschte Gesicht des Führers vor mir, der, sichtlich gerührt, zuerst überhaupt kein Wort fand. Da wir aber Adolf Hitler als großen Tierfreund kennengelernt hatten, wußten wir auch in diesem Moment, daß wir ihm mit dem Wolfshund bestimmt eine Freude gemacht und das Richtige zum Geburtstagsgeschenk getroffen hatten. Seit diesem Abend ist der Führer im Besitz eines oder mehrerer deutscher Schäferhunde. Der „Wolf“, wie wir das Geburtstagsgeschenk noch in der gleichen Stunde benannten, machte nicht nur dem Führer, sondern auch uns sehr viel Spaß. Er war treu und anhänglich. Adolf Hitler nahm den Hund von diesem Tage an auch tatsächlich auf allen seinen Spaziergängen und zu den Versammlungen mit.“



Der Tierfreund

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker/Gröbenzell b. München

22. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Die Werkzeug... fächer“, lachte sie. „Um Gottes willen“, rief er entsetzt, sprang auf und schlang seinen Arm um ihre Schultern. „Agnes! Was ist dir? Sprich doch! Beruhige dich! Du bist ja bei mir!“

Er legte ihren Kopf an seine Brust, zog ihr sanft die Hände vom Gesicht und küßte sie auf Stirn und Augen. Sie blieb schweratmend an ihn geschmiegt liegen, langsam ebnete ihre Erregung ab.

„Agnes“ sagte er leise. „Liebste Agnes, ich will nichts fragen, aber sag mir doch, wie ich dir helfen kann? Es ist mir ja unerträglich, zusehen zu müssen, wie du dich abquälst!“

Sie gab keine Antwort. Ihre Augen starrten hilflos ins Leere, ihre Gedanken schienen in der Ferne zu weilen. Vergeblich bemühte er sich, diese unheimliche Starrheit mit zärtlicher Unterredung zu durchbrechen, sie blieb in sich versunken und sagte keine Worte an nicht zu hören.

Aber als er endlich den Arm von ihr löste und aufstand, um sich für heute zu verabschieden, da schien sie plötzlich zu leidenschaftlichem Leben erwacht zu sein, sie schlang die Arme um seinen Hals und riß ihn zu sich nieder.

„Nein“, flüsterte sie mit einer leiklam rauhen Stimme an seinem Ohr. „Geh nicht fort heute! Laß mich nicht allein! Du liebst mich doch, Martin... Laß mich nicht allein. Martin... Liebster...“

Zwei „Freigeher“ im „Elektra“ Am Abend dieses selben Tages betrat der Schimmel mit einigem Jagen und einem flauen Gefühl in der Magenrube das „Café Elektra“. Ein rascher Blick durch das kleine verräuchernde Lokal zeigte ihm, daß Kelen noch nicht da war. Zwei unbekannte Herren in Hemdsärmeln spielten Billard, und von dem Kellner war nur die Hinterseite zu sehen, denn sein Oberkörper steckte in dem kleinen Schubfenster, das zur Küche führte. Er schien ein sehr eingehendes Gespräch mit der dort draußen herumwirtschaftenden Köchin zu führen und ließ sich durch den Eintritt eines neuen Gastes nicht weiter stören.

Der Schimmel setzte sich beschneiden in eine der drei halbdunklen Polsterlogen, trante eine Schachtel Zigaretten aus der Tasche und begann zu rauchen. Es war recht angenehm, daß Kelen noch nicht da war, man konnte sich alles ein wenig zurechtlegen. Sicherlich würde der Kelen, rabiat wie er nun einmal war, einen mächtigen Krach schlagen, wenn er hörte, daß des Schimmels Nachforschungen so gut wie ergebnislos waren, aber vielleicht konnte man diesen Krach doch ein wenig mildern, wenn man ihm die Sache nach und nach mit geistlichen Worten plausibel machte. Mit Worten, die eben erst aus dem Gefängnis entlassen worden waren, mußte man vorsichtig umgehen, die neigten zu jähen Wutausbrüchen, und der ohnehin mit Gift und Galle geladene Kelen war doppelt gefährlich.

Im übrigen hatte sich dieses ehrwürdige „Tischeherl“, das Elektra, nicht im mindesten verändert, seit Schimmel es zum letzten Male besucht hatte. Das war etwa vor einem Jahr gewesen. Anfang September, ein paar Tage bevor er „verschüttgegangen“ war. Die kleinen Tischchen in den vier tiefen Fensternischen, in welchem vormittags ein paar Fehler zu amittieren pflegten, die zwei Mittelstische, ab neun Uhr abends kurzer Kapitplatz einiger Damen der Bäckerstraße, das vielgestaltige Billard, die drei Kartentische an der rechten und die drei abgeschabten Polsterlogen an der linken Schmalseite. Immer dasselbe. Die hochgewölbte Decke war vielleicht noch dunkler geworden. Auch das wichtigste war unverändert geblieben, die zweite Tür nämlich, die auf einen Hof ging, an dem die Toiletten lagen. Von diesem Hof konnte man durch zwei unauffällige Haustore in zwei verschiedene Gassen gelangen, da dieses uralte Haus drei Fronten hatte, die in drei engen, finsternen Gassen lagen. An der Stirnfront lag das Café, an den Seitenfronten die beiden Haustore, man konnte also vom Café aus über den Hof in eine der beiden Gassen verschwinden. Ein Spitzel konnte sich, wenn er die Lage nicht kannte, vor dem Café die Beine in den Leib stecken, während man längst in den Seitengassen untergetaucht war, und wenn er es riskierte, ins Lokal nachzufolgen, so ging man eben auf die Toilette und verschwand ebenfalls. Dieser Lage verdankte das Café seine Beliebtheit in jenen Kreisen, weichen eine bequeme Fluchtmöglichkeit immer sympatisch ist.

Nun, der Schimmel, vor drei Wochen „freigegeben“, hatte eine solche Fluchtmöglichkeit heute kaum nötig, obwohl er in den drei Wochen nicht untätig gewesen war. Aber diese Tätigkeit war so belanglos gewesen, daß er die Polizei nicht allzu sehr fürchtete. Er fürchtete er den Kelen, den er erwartete, aber bei dem würde ihm auch die zweite Tür nichts nützen, wenn er in Wut geriet.

Der zur Hälfte im Küchenfenster stehende Kellner befand sich endlich auf seine Pflicht, zog seinen Oberkörper ins Lokal und trat zu Schimmels Tisch.

„Servus“, brummte er, „bist schon freigegeben, Schimmel?“

„Seit drei Wochen schon. Bring mir einen Schwarzen. War nicht heute schon einer da, der nach mir gefragt hat, auch ein Losgeher, so ein Großer, Magerer, mit schwarzen Haaren?“

„Nein.“

„Ist gut. Bring den Kaffee.“

Der Kellner schlurfte wieder zum Küchenfenster. Der Schimmel rauchte weiter und sah gedankenlos zwei Billardspielern zu. Dann, eben als ihm der Kellner den Kaffee hinstellte, trat Kelen ins Café.

Ein großer, großköpfiger Mann, ein zu weites, lächerlich altmodisches Anzug (Kotter) an

seinem Leib, die Bewegungen waren fahrig, dunkle Augen starrten aus einem breitlächigen, ungejund gelblichen Gesicht von abstoßender Roheit. Er trat rasch zu Schimmels Tisch, setzte sich nieder und legte beide Fäuste auf die Tischplatte.

„Servus, Schimmel“, sagte er mit einer vor Erregung heiseren Stimme. „Hast es gefunden?“

Der Schimmel nickte. Kelen atmete tief auf.

„Und?“ fragte er.

„Das Fach ist leer!“

Ein Stöhnen brach aus dem Mund des anderen. Er schloß die Augen und ballte die Fäuste. Der Kellner trat zum Tisch, aber Schimmel winkte ihm heftig ab, worauf er sich wieder zum Küchenfenster zurückzog und von dort aus misstrauisch die beiden Gäste beobachtete.

„Erzähl“, sagte Kelen endlich.

„Von der Unionwerkstatt“, berichtete der Schimmel eifrig. „wo du es zuletzt gesehen hast, ist das Auto im Dezember 1920 an die Belvederegarage verkauft worden. Das hat mir der Portier erzählt, mit dem ich mich angefreundet hab“. Er hat in den Büchern nachgesehen. Uebrigens ahnt in der Unionwerkstatt niemand, daß du damals wegen des Autos eingebrochen hast.“

„Das weiß ich selber“, brummte Kelen.

„Weiter!“

„In der Belvederegarage hat das Auto dann noch vier Jahre in Dienst gestanden. Einmal Generalreparatur, aber entdeckt wurde nichts. Die Nummer wurde 1923 auf IV/799 geändert. Nach vier Jahren wurde die Nummer zurückgelegt und der Wagen nimmer verwendet. Schlechter Geschäftsgang. März 1925 ging die Belvederegarage in Ausgleich, im April 1926 in Konkurs. Der Wagen wurde die ganze Zeit nicht mehr benutzt.“

„Weiter! Wo ist der Wagen jetzt?“

„Nur langsam, mein Lieber, schon der Reihe nach, sonst verlier' ich den Faden. Also — im Winter 1926 war Zwangsversteigerung, und das ganze Grasselwerk ist versteigert worden. Der Hausmeister, von dem ich das alles weiß, kann sich nur erinnern, daß die beiden alten Lastwagen der Belvederegarage von einem Ottatringler Fuhrwerker ersteigert wurden. Der soll eine Garage in der Nähe des Gürtels haben. Mehr wußte er nicht.“

„Jetzt hast du die Ottatringler Garagen abgesehen?“

„Sehr richtig. Fünf laut Telephonbuch. Bei dreien hab ich eingebrochen, aber den Wagen nicht gefunden. Bei der vierten hab ich den Einbruch nimmer riskiert, weil ich dachte, daß die Leute zufolge der Einbrüche in der Nachbarschaft zu sehr aufpassen würden. Ich hab' also versucht, dort eine Beschäftigung als Wagenwäscher zu erhalten, wurde aber hinausgeschmissen. Darauf ist ein Freund von mir mit dem Wagenwäscher laufen gegangen und hat ihm einen solchen Fischen angezückt, daß er am nächsten Tage nicht zum Dienst kommen konnte. Dafür war ich dort und wurde angenommen. Der Wagen war dort, stand ausgerangiert und reif für den Eigentümer in der Ecke. Nachts hab' ich dann den Werkzeugaßen aufbrochen und, damit es nicht auffällt, auch die Werkzeugaßen der anderen Lastwagen. Die sollten glauben, daß ich nach Werkzeugen, Schlüsseln usw. gesucht habe.“

„Und das Fach war leer? Du hast nachgemessen?“

„Ja. Die Zwischenwand war weg, schon lange weg, weil ich keine Spur von ihr sehen konnte. Das Fach muß schon vor Jahren ausgeräumt worden sein.“

„Und es war der richtige Wagen?“

„Zwei-Tonnen-Büssing. Die Motornummer stimmt, Gebaut 1918.“

Kelen stützte den Kopf in beide Hände und versank in Schweigen. Der Schimmel strich sich ein paar mal nervös die eisengrauen Haare, denen er seinen Spitznamen verdankte, dann trant er seinen Kaffee aus. Eigentlich war die Sache recht glimpflich abgelaufen, der Kelen hatte den Bericht ruhig und ohne Toben angehört. Aber wenn er länger so dahockte wie eben jetzt, und seinen Jörn in sich hineinraß, so war das schlimmer als ein lauter Ausbruch. Man mußte ihn auf andere Gedanken bringen.

„Schau, Kelen“, sagte er, dem anderen die Hand auf den Arm legend, „daß diese alten Geschichten ruhen. Es schaut doch nichts heraus dabei. Ich habe dir den Gefallen getan und das Auto aufgestöbert. Es war vergeblich, gut. Aber jetzt, denk nimmer nach darüber. Schauen wir lieber, daß wir eine andere Faden finden!“

Kelen ließ die Hände sinken.

„Neb' keinen Blödsinn, Schimmel“, sagte er. „Bei keiner anderen Faden können wir uns so weiß machen wie bei dieser. Ich bin zwölf Jahre im Gefängnis gewesen wegen dieser Sache. Glaubst du, daß ich sie jetzt so leicht aufgeben?“

„Wenn aber das Fach leer ist! Das ist vielleicht schon vor zwölf Jahren ausgeräumt und das Geld längst verjurt worden. Es ist doch ein Unsinn, da noch länger nachzuforschen! Du verbohrt dich ja in eine ganz blödsinnige Idee, die nur Zeit und Geld kostet und nie zu einem Erfolg führen kann.“

Der andere schwieg starrsinnig.

„Neb' doch“, drängte der Schimmel. „Weißt du etwa noch einen Weg, um zu dem Geld zu kommen?“

„Nein“, sagte Kelen.

„Na, siehst es! Am besten, du verlaßt das Ganze und wir suchen etwas Neues.“

Der andere hob den Kopf und sah den Schimmel mit einem Blick an, vor dem dieser erschauerte.

(Fortsetzung folgt.)



Güte-kennzeichen hochwertiger Orient-Tabake

Viertens: Schon bevor der Tabak zur Fermentation gelangt, vermag der Fachmann an einem leichten Glanz auf der Oberfläche der Blätter das Vorhandensein wertvoller Aromastoffe zu erkennen. Der Glanz kommt von einer Wachsschicht her (Kutikula genannt), mit der sich die hocharomatischen Pflanzen gegen die Sonnenbestrahlung schützen.



Doppelt
fermentiert
4s

Wirtschaft und Schifffahrt

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung“

Die Reichsbank Mitte April

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. April läßt eine im großen und ganzen wieder normale Entwicklung in der zweiten Aprilwoche erkennen. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank hat sich in der verflochtenen Bankwoche um 276 Millionen auf 8533 Millionen RM. verringert, womit die zusätzliche Ultimo-März-Belastung nun zu 55,7 v. H. gegen 32,9 v. H. in der Vorwoche abgedeckt ist. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 349,3 Millionen auf 7427,8 Millionen RM. und an Lombardforderungen um 3,0 Millionen auf 34,9 Millionen RM. abgenommen. Die Bestände an Reichsschatzwechseln sind mit 2,5 Millionen RM., diejenigen an bedungsfähigen Wertpapieren mit 668,1 Millionen RM. nur geringfügig verändert, während sich die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 76,3 Millionen auf 400,7 Millionen RM. erhöhen. Die sonstigen Aktiven gingen um 93,9 Millionen auf 1334,0 Millionen RM. zurück, was hauptsächlich auf der Abdeckung des Betriebskredits des Reiches und auf der Einlösung von Zinscheinen beruht.

Die fremden Gelder zeigen mit 1126,4 Millionen RM. eine Zunahme um 66,6 Millionen Reichsmark, die hauptsächlich auf die Guthaben der Privatwirtschaft entfällt. Die Bestände an Gold stellen sich unverändert auf 70,8 Millionen Reichsmark, diejenigen an bedungsfähigen Devisen haben um 0,3 Millionen auf 5,9 Millionen Reichsmark zugenommen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 379,4 Millionen auf 7785,8 Millionen RM., an Rentenscheinen um 3 Millionen auf 376 Millionen RM. und an Scheidemünzen um 64 Millionen auf 1744 Millionen RM. vermindert. Mitin ist der gesamte Zahlungsmittelumlauf auf 9906 Millionen RM. zurückgegangen gegenüber 10351 Millionen RM. in der Vorwoche; Mitte März betrug er 9656 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenscheinen stellen sich auf rund 23 Millionen, diejenigen an Scheidemünzen auf rund 185 Millionen Reichsmark.

Verlust des Versicherungsschutzes?

Die vielfach vertretene Ansicht, daß Fahrerflucht unter allen Umständen zum Verlust des Versicherungsschutzes für den versicherten Kraftfahrer führt, der einen Unfallschaden vorfällt, ist in hilfloser Lage verläßt, wird vom Reichsgericht in dieser Allgemeinheit nicht geteilt. Das Reichsgericht spricht vielmehr in einer neuen Abdrudenscheidung aus, daß Treu und Glauben nicht in allen Fällen dahin führen, dem Versicherungsnehmer bei Fahrerflucht seinen Anspruch aus der Versicherung in voller Höhe oder auch nur zum Teil abzupressen.

Treu und Glauben können, so wird in den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen u. a. ausgeführt, im Versicherungsrecht allerdings dahin führen, daß der Versicherungsnehmer seinen Versicherungsanspruch ganz oder zum Teil einbüßt, auch wenn für den gegebenen Fall eine Rechtsverwirkung nicht vereinbart worden ist. Daß dies bei jeder Fahrerflucht der Fall wäre, ist nicht richtig. Selbst wenn der Versicherungsnehmer bei der Haftpflichtversicherung eines Kraftwagens den Unfallschaden vorfällt, in hilfloser Lage verläßt hat, führen Treu und Glauben nicht in allen Fällen dahin, dem Versicherungsnehmer seinen Anspruch aus der Versicherung in voller Höhe oder auch nur zum Teil abzupressen. Die Vorschriften über Fahrerflucht und Hilfsverweigerung schützen die Volksgemeinschaft und jeden Betroffenen als deren Glied. Können auch auf dem Gebiete der Haftpflichtversicherung nach Treu und Glauben die Belange des Geschädigten keineswegs völlig unberücksichtigt bleiben, so stehen hier doch Erwägungen im

Hollands Schifffahrtssorgen

Die niederländische Küstenfahrer-Flotte und die Konkurrenz der Nachbarn

Zu Beginn des Jahres betrug die Größe der holländischen Küstenfahrer-Flotte 340 Schiffe, darunter 230 Motorschiffe einseifl. der modernen Hochsee-Küstenfahrer, sowie 110 Segelschiffe mit Hilfsmotor. Die Vergrößerung im vergangenen Jahre betrug ungefähr 10 v. H., ein Prozentjah, mit dem auch im laufenden Jahre gerechnet werden kann. Auf den Werften, die wie in Groningen vornehmlich Küstenfahrer bauen, ist allerdings eine größere Zahl Schiffe fertig geworden bzw. im Bau, darunter befinden sich aber solche, die für englische Rechnung gebaut werden.

England versucht in den letzten beiden Jahren im verstärkten Maße, seine Küstenfahrerflotte auszubauen, und hat große Aufträge nach holländischen Werften gelegt. Der Wettbewerb der holländischen Schiffe gegenüber England ist infolge der günstigeren Bedingungen, wie kleinere Bemannungen, billigere Versicherungen und modernere Ausrüstung sehr stark. England will durch die Modernisierung seiner Küstenflotte auch hier das Geschäft selbst machen.

Bei dem Bautempo, das in der letzten Zeit in Holland in Küstenfahrern zu beobachten ist, kann man damit rechnen, daß in wenigen Jahren die holländische Küstenfahrerflotte verdoppelt sein wird, die heute schon einen

großen Teil der nur 810 Schiffe betragenden holländischen Seeflotte ausmacht, bei einer Tonnage von 67 000 T. von insgesamt 2 Mill. T. In Holland verfolgt man naturgemäß mit Aufmerksamkeit den Ausbau der deutschen Küstenfahrerflotte, an der auch die rheinischen Schiffswerften in den letzten Jahren in wachsendem Maße beteiligt sind.

Man glaubt ferner in Holland an eine weitere Einengung des Betätigungsfeldes für holländische Küstenfahrer durch den Ausbau des deutschen Kanalketzes. „Setziet niet zoo roosfleurig uit“, stellt ein holländisches Schiffsverkehrsblatt resigniert fest. Eines aber hat man in holländischen Schiffsverkehrkreisen vergegen in Rechnung zu setzen, nämlich die merkwürdige Politik holländischer Regierungskreise, die sich noch zu Ostern deutlich in „Sicherheitsmaßnahmen“ an den deutsch-holländischen Grenzübergangsorten zeigte; denn diese Politik zwingt deutsche Verleger mehr und mehr, nur mit deutschen Schiffen zu verladen — besonders im Rhein-Seeverkehr —, wenn sich hier nicht schon bald eine etwas geschäftsfreundlichere Stimmung in Holland zeigt. Seit 1933 profitiert die holländische Küstenfahrerflotte erheblich vom gestiegenen Rhein-Seeverkehr. Die Kurve könnte hier für die holländische Flagge leicht zwangsläufig nach unten gehen.

Schiffsbewegungen

Schiffsbewegungen vom 15. April. Von Rotterdam nach Ostsee: Sueder 18. von Liverpool nach Rotterdam. Privatflottenvereinigung Weser-Ems GmbH, Leer. Schiffsbewegungen vom 14. April. Von Leer nach Ostsee: Hedwig löst/ledet in Dürssburg. Hoffnung 19. in Geesthagen fällig. W. n. Ems-Duisburg-Düsseldorf-Neuß. Bruno soll 19. von Bremen abgehen. — Verkehr vom Rhein: Weg 19. von Leer nach Oldenburg-Bremen. Andine löst/ledet am Rhein. Amalant 19. von Leer nach Oldenburg-Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Getel löst/ledet in Bremen. Gertrud löst 18.19. in Dorsten. Johanne 19. in Uingen fällig. W. n. Münster. Gerhard löst/ledet in Bremen. Hilde löst 20.21. in Dorsten. Frieda 18. von Bremen nach Emden-Münster. Konturrent 19. in Bremen löst/ledet. Margarete 19. von Leer nach Haren-Münster-Oldenburg-Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Käthe 17. von Schwering nach Leer. Baldu soll 19. von Münster abgehen nach Wilhelmshaven. Schwalbe 17. von Schwering nach Leer. Emanuel 17.18. von Münster nach Bremerhaven. Nett löst 19. in Apen. Alte. Annemarie löst 19. in Leer. — Verkehr nach den Emshäfen: Sturmogel 18. von Weener nach Papenburg. Seemann löst/ledet in Bremen. — Verkehr von den Emshäfen: Gerda 19. in Bremen löst/ledet. Grete löst/ledet in Bremen. — Diverse andere Schiffe: Kupier fährt Holz zwischen Oldenburg-Borlum-Norderney-Langeoog. Concordia fährt Steine von Lathen nach Langeoog. Adelheid, Borwärs, Hoffnung fahren Steine zwischen Oldenburg und Langeoog. Jenna fährt auf der Wejer Sand. Herbert, Geline, Annette, Anna, Maria fahren Steine von der Ems nach Aurich. Anna-Gelina fährt Steine von Eigan nach Aurich. Reinhard, Eben-Gier liegen auf der Wejer. Schweder 1 liegt in Papenburg. Erich, Marie liegen in Leer. Mäde, Wega, Nordstern fahren Busch. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Regina 17. Kapkapt. Alar 17. Belaman nach Saarang. Alster 18. Dünkirchen. Annelia 17. Buenos Aires. Augsburg 15. Boca Grande nach Norfolk. Columbus 18. Pinmouth, Deffan 16. Vera Cruz. Dresden 17. Antwerpen. Erlangen 17. Dünkirchen. Elie 17. San Francisco. Frankfurt 18. Wellington. Falba 17. Port Said. Goslar 17. Soritten. Köln 17. Sella. Regensburg 17. Schanghai. Saar 15. Teneriffa n. Bremen. Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sania“, Bremen.

Vänernfels 17. Suez. Dragonsfels 17. von Port Said. Jöhensfels 17. Port Said. Sundes 18. auf der Elbe. Kypfels 17. Karagi. Lahmed 17. Paris nach Hamburg. Vökenfels 17. von Malta. Neuenfels 17. Antwerpen. Odenfels 17. von Suez. Rauenfels 17. Berlin passiert. Trifels 17. Moumein. Waehfels 17. Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Andros 16. Jougudat. Antara 16. Alexandria. Antares 17. Jmir. Arcturus 17. Gamparaja. Artabia 18. Piräus nach Istanbul. Athen 17. Antwerpen nach Malta. Belgard 17. Istanbul passiert. Derinde 17. Beirut. Korea 17. Istanbul. Georg v. M. Ruff 16. Duesant passiert. Samos 17. Sibenio. Thealia 17. Rotterdam. Yalowa 17. Gibraltar passiert.

Hamburg-Amerika-Linie. St. Louis 23. in Curacao. fällig. New York 18. von Newport nach Cobi. Frankenthal 18. von Boca Grande nach Philadelphia. Herland 17. in San Francisco. Seattle 18. von Los Angeles. Tacoma 16. in Seattle. Aperia 18. Duesant passiert. Caribia 17. von La Guayra nach Trinidad. Softris 18. in Port of Spain. Patria 18. von Valboa nach Buenaventura. Khatolis 18. von Callao. Cappel 17. von Crikobal nach Norfolk. Rulmerland 18. in Schanghai. Nord-mahl 18. in Hongkong. Stenoburg 18. in Singapur. Hagen 17. von Kabe nach Moji. Eder 17. von Dairen nach Tsingtau. Oldenburg 17. von Hongkong nach Singapur. Medlenburg 18. von Sabang nach Port Said.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 18. von Santos nach Montevideo. Antonio Delfino 18. in Santos. Cap Roric 19. von Bremerhaven nach Hamburg. General Dörrio 18. von Santos nach Montevideo. General San Martin 18. Kap Finisterre passiert. Bahia Laura 18. Fernando Noronha passiert. La Corona 18. von Las Palmas nach Rotterdam. Porto Alegre 18. in Florianopolis. Vigo 18. von Montevideo nach Rio Grande.

Deutsche Afrika-Linien. Wabai 17. in Victoria. Wolfram 18. in Las Palmas. Wighert 18. von Teneriffa. Kamerun 18. Las Palmas passiert. Vinadia 18. von Las Palmas. Ingo 16. von Lagos. Wuanja 14. in Benito. Bangoni 18. von Antwerpen. Windhof 17. von Durban. Adolph Roermann 17. von Rombaia. Mufuma 17. in Wombaba. Nafja 17. von Southampton. Udena 16. von Durban.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Lisboa 18. in Bilbao. Pajajes 19. von Bilbao nach

Vordergründe, die aus dem Verhältnis zwischen Versicherungsnehmer und Versicherer abzuleiten sind. Ergeben die Umstände, daß der Schaden, für den die Versicherungsgesellschaft vertragsgemäß einzutreten hat, ganz oder zum Teil unabhängig von der dem Kläger zur Last fallenden Fahrerflucht entstanden ist, so kann dies nach Treu und Glauben nicht un-

beachtet bleiben bei der Prüfung der Frage, ob dem Kläger nicht trotz seines aus allgemeinen Rücksichten unzulässigen, ja strafbaren Verhaltens und der darin liegenden groben Obliegenheitsverletzung der Versicherungsgesellschaft gegenüber der Versicherungsanspruch dennoch ganz oder zum Teil zuzupressen ist (VI 138/38. — 24 2. 1339).

Vor den neuen Industrie-Anleihen

Der ersten Emission nach der Einleitung der neuen Kapitalmarktpolitik durch den Reichswirtschaftsminister Funk der Anleihe der Mansfeld W.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, die mit ihrem Betrage von vier Millionen Mark kurz vor Ostern an einem Tage in freiem Verlaufe untergebracht wurde, folgte schon bald eine ganze Reihe weiterer, ihrem Umfange nach beachtlicher Industrieemissionen. Die Deutsche Industriebank in Berlin, die schon 1936 eine 40-Millionen-Anleihe begeben hatte, wird in der Zeit vom 17. bis 27. April durch ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank eine 40-Millionen-Mark-Anleihe auflegen, die so wie die alte Anleihe mit 4 1/2 Prozent verzinslich sein wird und deren Kurs bei zwölfjähriger Laufzeit 97,5 Prozent betragen dürfte. Es handelt sich hierbei gleichsam um einen Industrieobligationsbrief. Der Erlös der Anleihe soll mittel- und langfristigen Investitionskredit der gewerblichen Wirtschaft dienen, insbesondere jenen mittleren Gewerbebetrieben, die nicht mit eigenen Anleihen an den Markt herantreten können, die aber genau so wie die großen Unternehmungen wichtige Aufgaben im Dienste des Vierjahresplans zu erfüllen haben. Der Aufakt für die größeren Industrieanleihen der nächsten Wochen und Monate ist damit gemacht. Ingesamt dürften in der nächsten Zeit mehrere 100 Millionen Mark Industrieanleihen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Die nächste Anleihe wird vermutlich eine etwa dreißig Millionen Mark umfassende Anleihe der Schlupfwerke sein. Schon in der allernächsten Zeit wird ferner eine Anleihe von rund 25 Millionen Mark der Steintohlen-Elektrizität W.G. zu erwarten sein, wobei man bei beiden zuletzt genannten Anleihen einen Zinsfuß von fünf Prozent für wahrscheinlich hält. Im Rahmen der dann folgenden Industrieanleihen nennt man in Berliner Börsenkreisen das Rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk mit etwa 200 Mill. Mark, die Braunkohle-Benzin W.G. mit etwa 40 Millionen Mark, die Alwerke mit vielleicht zwanzig Millionen, die Hydriewerke Böhlitz (Konzern der W.G.), mit vierzig Millionen Mark, die Ruhigas W.G. mit zwanzig Millionen Mark, Krupp mit vierzig Millionen Mark und die Elektrizitätswerke Mark mit einem kleineren Millionenbetrag. Alle diese genannten Anleihen ergeben zusammen schon einen Betrag von über 450 Millionen Mark. Rechnet man die Anleiheemission der W.G., des Stahlvereins hinzu, so sieht man, daß der vom Reichswirtschaftsminister genannte Betrag von 1 Milliarde Mark in diesem Jahre leicht seine Ausfüllung finden kann.

Musel. Santa Cruz 18. in Casablanca. Centa 19. von Messina nach Palermo. Sebu 19. Duesant passiert. Waried Tankerschiff-Rhederei GmbH. F. S. Woffe 25. in Le Harve fällig. Clio 18. von Elmesere nach Carlpio. Paul Harrelt 18. in Voonmouth. Persphone 22. in Le Harve fällig. Batic 17. in Aruba.

Weiermünder Fischdampferbewegungen. Am Marti gewesene Dampfer: Rolemazie, München, Erik Reiser, Innsbruck, Nordstern, Dismark, Dr. Adolf Spiller, Friedrich Müller, Hinrich Freese, Ludwig, Schmalke, Harzburg. — In See gegangene Dampfer: Effe Wilhelm, Grönlund, Friesland, Kreußen, Gröz, Gertraud Kampf, Konul Dubbers, Wermünde, Baden, Dismark, Harzburg.

Marktberichte

Zucht- und Viehmarkt in Leer am 19. April. A. Großviehmarkt (Zucht- und Aufzucht): Auftrieb 161 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 270-600, 2. 480-570, 3. 350-450 Reichsmark; hoch- und niedertragende Kühe 1. Sorte 480-550, 2. 380-480, 3. 300 bis 375 Reichsmark; 1-2-jährige Bullen 2. Sorte 450-550, 3. 250-350 Reichsmark; 1-2-jährige gültige Kühe 125-350, Kühe bis zu zwei Wochen 25-35 Reichsmark. Gesamttendenz: etwas schaffter. Ausgeladete Tiere über 1000, 8. April in Le Harve fällig. Auftrieb 94 Stück. Handel mittel. Käufer 35-47, Schafe 35-45, Lämmer 8-18 Reichsmark.



Führende Männer von Partei und Staat schreiben ständig in der N. C.-Presse.

Hier sprechen Männer über Zeitgeschichte und Zeitgeschehen, die dazu berufen sind. Denn sie selbst sind Gestalter der Geschichte. In klarer, allgemein verständlicher Schreibweise nehmen sie zu den wichtigen Tagesereignissen Stellung. So sorgen sie dafür, daß die N. C.-Presse — und damit auch Sie — zuverlässig und schnell unterrichtet sind. Hervorragende Männer geben ihr Bestes

in der Arbeit für die N. C.-Presse. Ihre Hingabe, ihr Wissen und ihr Können bürgen dafür, daß die N. C.-Presse auf allen Gebieten, sei es Politik, Wirtschaft, Unterhaltung oder Sport etwas Besonderes bietet. Sie können sich diese Leistungen nutzbar machen, wenn Sie die N. C.-Presse lesen.

DER DIREKTE DRAHT



Rundblick über Ostfriesland

Emden

150 Kinder fahren ins Land

Montag und Dienstag fuhr mit dem Nacht-Schnellzug 21.33 Uhr sechzehn Jungen und zwanzig Mädchen ins Landjahr. Diesmal ging die Reise nach Pommern. Von den Jungen kommen vier nach Tonnebude, Kreis Cammin, und zwei nach Rothenklempenow, Kreis Randow. Die Mädchen kommen nach Quigrow, Kreis Demmin. Bis Dezember werden sie nun dort verweilen. Mit frohem Gesang zogen die Kinder in die Ferne, nachdem ihnen vorher noch einige Abschiedsworte vom Kreisrat und von einem Vertreter des Oberbürgermeisters gesagt worden waren. Dieser ließ den Kindern die nun schon traditionell gewordene Tafel Schokolade beim Abschied überreichen.

In diesem Jahre gehen zum ersten Male auch Kinder aus den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks Aurich ins Landjahr, und zwar insgesamt mit den Kindern aus Emden sechzig Jungen und achtzig Mädchen.

7000-Tonner läuft vom Stapel

Am kommenden Freitag um 12.30 Uhr findet auf den Norddeutschen Werken der Stapellauf eines 7000-Tonnen-Motorschiffes statt. Das Schiff hat folgende Abmessungen: Länge 123 Meter, Breite 17,20 Meter, Höhe 7,80 Meter. Es handelt sich um ein Schweißerschiff des im August 1937 für Rechnung der Atlas Levante Linie A.-G. Bremen, zur Ablieferung gebrachten Dampfers „Ankara“.

Zum Oberregierungsaurat befördert. Der Führer und Reichsanwalt hat den Leiter des Reichsbauamts Emden, Regierungsbaurat Bes. zum Oberregierungsaurat befördert. Er leistete während des Krieges das Marinebauamt Norden und wurde am 1. November 1919 als Leiter an das Reichsbauamt Emden versetzt. Es wird allgemein begrüßt werden, daß durch die Beförderung in der dienstlichen Verwendung der sich nicht nur auf technischem Gebiet, sondern auch als Verwaltungsbeamter besonderer Achtung erfreut, eine Venderung nicht eintritt.

Vermißt. Seit Sonntag wird der 41jährige Hermann K. l. wohnhaft Kleine Osterstraße, vermißt. Eine am roten Stiel wohnende Frau will am Sonntag gesehen haben, daß ein Radfahrer mit seinem Rade gegenüber ihrer Wohnung in den Kanal gefallen ist. Nach der Beschreibung kann es der Vermißte sein. Das Fahrrad wurde an der bezeichneten Stelle aus dem Kanal geborgen. Trotz eifriger Nachsuche ist der Vermißte dort nicht gefunden.

Tot aufgefunden. Auf dem Fußboden liegend wurde am Dienstag der Einwohner P. in seiner Wohnung in der Runderburgstraße tot aufgefunden. Nach dem Befund liegt mit aller Wahrscheinlichkeit Herzschlag als Todesursache vor. Die Leiche wurde in die Städtische Leichenhalle eingeliefert.

Probefahrt erfolgreich. Das Motorschiff „Sutta“, das auf der Werft von J. L. Meyer in Vadenhura für Rechnung der Hamburg-Needersee Reederei Bremer und Co. erbaut worden ist, traf auf seiner Probefahrt im hiesigen Hafen ein. Das 5000-Tonnen große Schiff hat die Fahrt zur Zufriedenheit ausgeführt und ist von der auftraggebenden Firma in Besitz genommen worden.

Aurich

93 Jahre alt

Heute feiert einer der ältesten Einwohner von Iheringsfehn seinen 93. Geburtstag. Es ist Brune Brahm's. Wir wünschen dem Alten an seinem Ehrentage alles Gute und hoffen, daß er diesen Tag noch manchesmal feiern kann.

Uelsberg. Lehrer verfehlt. Lehrer Baumfalk, der hier die zweite Lehrerstelle innehatte und erst seit einigen Monaten hier tätig war, ist auf eigenen Wunsch nach Victorburg verfehlt und hat bereits dort seinen Dienst angetreten. Hoffentlich kommt bald wieder Ersatz für Baumfalk nach Uelsberg, da der jetzt nur noch allein amtsende Lehrer Saathoff den regelmäßigen Schulbetrieb bei den fast hundert Schülern nicht durchführen kann.

Mittelhaus. Gutes Hasenjahr in Aussicht. Wenn man in diesem Frühjahr über die Herren- oder Auricher-Meeden geht, kann man die Feststellung machen, daß sehr viel mehr Junghasen anzutreffen sind als in den Vorjahren. Der erste Wurf ist bereits ausgewachsen. Die Ursache der außerordentlichen Vermehrung von Familie Lampe ist darin zu finden, daß in der vergangenen Jagdzeit der Bestand gesont und nicht gänzlich ausgeschossen wurde und außerdem in diesem Winter nicht so viele Hasen an Krankheiten zugrunde gegangen sind.

Riepe. Tod durch Herzschlag. Von dem bereits berichteten Unglücksfall Schnell in Riepe hat der herbeigerufene Arzt einen Herzschlag festgestellt. Die Leiche wurde geborgen.

Wittmund

Beerhase. Unfall eines Lastzuges. Ein die Straße Beerhase-Wittmund befahrender und mit Sand beladener Lastzug hatte durch das Fehlen der Sicherheitsketten einen Unfall. Bei Beerhase lösten sich plötzlich beide Anhänger von dem Trecker. Während der zweite Anhänger an der Straßenseite stehen blieb, fuhr der erste weiter und stieß mit aller Gewalt mit dem Borderteil an die Straßeneinfahrt. Zum Glück wurde die Straße in diesem Augenblick von anderen Fahrzeugen nicht benutzt. Der zweite Anhänger war schnell fahrbereit, bei dem anderen dauerte es dagegen eine ziemliche Zeit, bis er wieder befahrt werden konnte.

Aus Gau und Provinz

Exportserfolge der Focke-Wulf-Werke

Nach einer Mitteilung der Focke-Wulf-Flugzeug GmbH. findet nicht nur der Condor, das Spitzenerzeugnis des Bremer Flugzeugwerkes, steigenden Absatz im Ausland. Auch die übrigen Baumuster der Firma haben wiederum einen beachtlichen Export aufzuweisen. So werden demnächst von der Fw 58 „Weibe“, dem Mehrzweck-Flugzeug für militärische Schulung, zehn Stück an die rumänische Luftwaffe und weitere sechs an Bulgarien geliefert. Dieses Land erhält außerdem dreißig Maschinen Fw 44 „Stieglitz“, des bewährten Schul-, Sport- und Kunstflugzeuges, das damit erneut seine führende Stellung in der langen Reihe ähnlicher in- und ausländischer Typen beweist. — Daß sich auch die Sonderausführung als Zubringerflugzeug des Baumusters Fw 58 „Weibe“ steigender Beachtung erfreut, zeigen die bevorstehenden Lieferungen einer Anzahl Maschinen an die ungarische Luftverkehrsgesellschaft „Malett“.

Der Gauleiter verleiht Gaudiplome

Am 26. April um 11 Uhr findet im kleinen Saal der „Globe“ in Bremen die vierte Tagung der Arbeitsstammer Weser-Ems statt, bei der einleitend der Gauobmann der DAF, Bruno Dieckmann, als Leiter der Arbeitsstammer einen Bericht über den Leistungskampf der deutschen Betriebe im Jahre 1938/39 geben wird. Gauleiter Röver verleiht dann den

Wagnersohn. Hohes Alter. Der weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannte frühere Torfwerkbefitzer und in Jägerkreisen als weidgerechter Jäger bekannte Rentner Wilhelm Renten vollendete sein 85. Lebensjahr. Dem Geburtstagskinde wurden an seinem Ehrentage zahlreiche Ehrungen zuteil.

Norden

Ein 87jähriger in Südarle

In diesen Tagen konnte der ehemalige Bauer und Kaufmann in Südarle, Ibbe Hedemann, im Kreise seiner Familie seinen 87. Geburtstag feiern. Der Alte, der noch recht rüstig ist, hat ein arbeitsreiches und bewegtes Leben hinter sich. Er wurde 1852 in Terhalle in der Gemeinde Westerende geboren. Schon als Kind verlor er seine Eltern. So mußte er seine ganze Jugend bei fremden Leuten verbringen. Er ging in Westerende beim alten Lehrer Brandenburg zur Schule. Die Schule war in einem kleinen Haus, das einem Kochhaus gleich untergebracht, konnte aber die wenigen Kinder beherbergen, die damals überhaupt in die Schule kamen. Von seinem zwölften Lebensjahr an war er in Südarle bei Verwandten in der Landwirtschaft tätig. 1874 bis 1876 diente er beim Infanterieregiment 91 in Oldenburg. Danach arbeitete er wieder beim Bauern, zog u. a. mit Schafstammern treuz und quer durch das Land Vurßen und das Butjadingerland. 1880 verheiratete er sich mit Janna Aken; die beiden siedelten sich an der Stelle an, wo heute der Erbhof der Familie Hedemann steht. Dort wohnte der alte Hedemann jetzt bei seiner Tochter und ihrem Schwiegersohn, nachdem 1925 seine Frau, die ihm acht Kinder geschenkt hat, gestorben ist.

Twizlum. 95 Jahre alt. Die älteste Einwohnerin von Twizlum, die Witwe Frauke Brandt, kann am 22. April ihren 95. Geburtstag feiern. Die Hochbetagte war über fünfzig Jahre lang als Hebammenchwester tätig.

Betrieben des Gaus Weser-Ems das Gaudiplom für hervorragende Leistungen.

Vier tödliche Autounfälle

Auf der Landstraße Melle-Buer ereignete sich ein tödlicher Motorradunfall. Der Arbeiter Hermann Potthoff wollte seinen Arbeitskameraden kurz nach der Mittagspause nach Buer fahren. An einer gefährlichen Kurde raste das schwere Motorrad gegen einen Obstbaum der Landstraße. Der Fahrer Potthoff wurde gegen den Baum geschleudert und erlitt fürchterliche Kopfverletzungen sowie eine Brustquetschung. Er wurde im Sanitätsauto nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlag. Wie durch ein Wunder kam der Mitfahrer unverletzt davon.

Ein Angehöriger des Pionier-Bataillons 22, der sich auf dem Wege von Holtorf zu den Kasernen befand, wurde beim Überqueren der Straße von einem Lastzug überfahren und sofort getötet.

Zwischen Celle und Groß-Hehlen geriet bei dem starken Sturm ein Hamburger Kraftwagen aus der Fahrbahn, prallte gegen einen Baum und überschlug sich. Der Fahrer war auf der Stelle tot; die drei weiteren Insassen trugen leichtere Verletzungen davon.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Effen (Oldbg.). Ein Personkraftwagen stieß

Für den 21. April:

Sonnenaufgang:	5.17 Uhr	Mondaufgang:	6.07 Uhr
Sonnenuntergang:	19.32 Uhr	Monduntergang:	21.49 Uhr
Hochwasser			
Fortum	—	und 12.15 Uhr	
Nordbergen	0.18	„ 12.36	„
Norddeich	0.28	„ 12.50	„
Lehndüffel	0.48	„ 13.50	„
Westeraccumerstel	0.58	„ 13.15	„
Neuharlingerstel	0.68	„ 13.18	„
Bentelerstel	1.00	„ 13.27	„
Greiffel	1.08	„ 13.37	„
Emden, Neßerland	1.29	„ 13.51	„
Veer, Hagen	2.45	„ 15.17	„
Weener	3.35	„ 16.07	„
Westerhuderfehn	4.09	„ 16.41	„
Vapenburg	4.14	„ 16.46	„

Gedenktage

1488:	Ulrich v. Fyften auf Burg Siedelberg bei Fudde geboren (gestorben 1523)
1786:	Prinz Eugen von Savoyen in Wien geb. (geb. 1663)
1918:	Der Kampfflieger Manfred v. Richtofen fällt bei Salzig-See, Geb. (geb. 1892)
1924:	Die Schauspielerin Leonore Düje in Pittsburg geboren (geboren 1859)

mit einem aus Richtung Oldenburg kommenden Lastkraftwagen zusammen und wurde herumgerissen. Bei dem Zusammenstoß wurde die Leiterin Klinker aus dem Wagen herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß sie kurz darauf verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangen zu haben.

Meppen. Unglücklicher Schuß. Ein tragischer Unglücksfall traf den Leiter des Arenbergischen Fortamts in Meppen. Vermutlich durch eine unglückliche Handhabung hat sich in seinem Amtszimmer eine Kleinкалиberwaffe entladen, deren Geschöß ihm eine schwere Verletzung beibrachte. Er wurde bewußtlos aufgefunden und sofort dem Ludmillerstift zugeführt. Leider gelang es nicht mehr, das Leben des Schwerverletzten zu retten, der noch am gleichen Tage die Augen für immer schloß.

Brake. Walfangmuttererschiff „Unitas“ eingelaufen. Am Pier der Zettelfabrik traf das Walfangmuttererschiff „Unitas“ Bremen ein. Damit ist das riesige Frachtschiff, die größte Walfangerei der Welt, zum ersten Male nach Brake zur Entladung gekommen.

Bremen. Betrunkener überfahren. Unter der Eisenbahnüberführung bei der Hemmstraße wurde ein Mann, der in betrunkenem Zustand auf der Fahrbahn lag, von einem Kraftwagen überfahren. Der Kraftfahrer hatte den Mann zunächst nicht bemerkt, da es unter der Überführung ziemlich dunkel war. Der Überfahren wurde schwer verletzt in die Krankenanstalt gebracht.



gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.

Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Bremen. „Columbus“ wieder in der Heimat. Der Schnelldampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd ist am 19. April von Neuport kommend nach fünfmonatiger Abwesenheit wieder in Bremerhaven eingetroffen. Schnelldampfer „Columbus“ führte bekanntlich während der Monate Februar und März unter dem Kommando seines bewährten Kapitäns Dähne von Neuport aus eine gut besetzte Rundum-Afrika-Reise aus, die bei den überwiegen amerikanischen Fahrgästen lebhaften Anerkennung fand.

Syke. Ein tödlicher Schuß. In Neuhochhausen an der Kreisgrenze wurde am Mittwochmorgen die Leiche eines sechzehnjährigen jungen Mannes gefunden. Es liegt ein tödlicher Unglücksfall vor. Der junge Mann befand sich mit einem Gefährten auf dem Weg zum Spakenhieschen. Als er durch ein Getrüpp kriechen wollte, hatte sich ein Schuß durch einen unglücklichen Zufall gelöst und den Jungen getötet.

August Hinrichs wird geehrt

Die Gauhauptstadt Oldenburg beging in einer würdigen Feier den 60. Geburtstag des Dichters August Hinrichs. Mit dieser Feier brachte die Heimatstadt den Dank und die Verehrung zum Ausdruck, die jeder im niederdeutschen Raum und darüber hinaus im ganzen deutschen Volk August Hinrichs zugebracht hat.

Den Auftakt zu der Feier des schaffensreichen Jubilars bildete die Eröffnung einer Ausstellung im Oldenburger Stadtmuseum durch den Oberbürgermeister Dr. Rabeling. In dieser Ausstellung zieht in einer Reihe trefflicher Aufnahmen das Leben, Wirken und Schaffen des Jubilars an dem Beschauer vorüber.

Zu Ehren des Dichters hatte Oberbürgermeister Dr. Rabeling im Namen der Gauhauptstadt zu einer Feier im Oldenburger Schloss eingeladen, bei der sich August Hinrichs in das Goldene Buch der Stadt Oldenburg eintrug. Unter den zahlreichen Gästen und Verehrern des Dichters sah man u. a. Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver, Gauleiterstellvertreter Joel, Staatsminister Pauly, Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels und Präsident der Reichschrifttumskammer Hanns S. J. den Dichter SA-Standartenführer Schumann, Reichskulturminister, Landeskulturminister Schulze, Gauobmann Dieckmann, die Gauamtsleiter Buscher, Kemnitz, Hans Müller,

SA-Brigadeführer Gellert, H-Oberführer Dr. Brandt, Oberbannführer Surzel, Standortältester Oberst Kreyling, Oberstarbeitsführer Berg, Bürgermeister Verttam, Landesbauernführer Groeneveld, Generalintendant Hans Schläder, Geheimrat Prof. Dr. Schütte und Geheimrat Dr. Stalling, sowie führende Männer der Behörden und des kulturellen Lebens des Gaus und der engeren Heimat, sowie vor allem aus dem Kreise der niederdeutschen Bühnenbewegung. Mit einem Musikstück, gespielt von der Oldenburger Kammermusikvereinigung, wurde die Feier eingeleitet. Generalintendant Hans Schläder, Fritz Hoops, sowie der Obmann des Niederdeutschen Bühnenbundes, Dr. von Braak, lasen aus den Werken des Dichters. „Heimat und Ahnen“ gab einen Einblick in die Familie und in den Werdegang des Dichters, während der plattdeutsche gehaltene Vortrag von Fritz Hoops den Hörern einige Jugendgedenken des Dichters vermittelte.

Nach dem Vortrag der Ballade „De Waalriddersie“ übermittelte Oberbürgermeister Dr. Rabeling die Geburtstagswünsche im Namen der Stadt Oldenburg.

Nachdem sich der Dichter in das Goldene Buch eingetragen hatte, dankte er tiefbewegt seiner Vaterstadt mit den Worten, die er in das Goldene Buch niederschrieb: Mit Stolz und Dank bekenne ich mich zur Heimat. In seiner Dank-

rede führte August Hinrichs aus: Wer ein großes Vaterland will, luche zuerst seine Heimat; denn es wächst kein Baum in den Himmel, wenn die Wurzeln nicht tief in einem gesunden Erdreich stehen.

Eine besondere Ehrung wurde dem Geburtstagskinde zuteil, als Gauleiter Röver das Wort an ihn richtete. In seinen Ausführungen wies der Gauleiter darauf hin, daß es mit der Schaffung des Stückes „Stedingsehn“ klar wurde, daß August Hinrichs — ob bewußt oder unbewußt — bereits ganz dem Werte unseres Führers verbunden war. Denn das ganze Leben des Dichters, wurzelnd im Blute des Bauerngeschlechtes, ist nichts anderes gewesen, als eine Haltung, die der Führer in seiner Idee niedergelegt hatte. Gauleiter Röver betonte, daß sich der Dichter mit seinen Werken im deutschen Volk einen Namen gemacht hat, der in der Literatur- und Theatergeschichte nicht mehr fortzudenken ist. Mit dem besonderen Hinweis auf „Stedingsehn“ erklärte Carl Röver, daß dem Dichter dieses Stückes vielleicht noch gar nicht bewußt sei, was er damit dem deutschen Volk gegeben habe. Mit diesem Werk, das der Gauleiter seinen Männern einmal als politisches Vermächtnis übergeben werde, soll das deutsche Volk aufgerüttelt werden. Ganz besonders große Freude tief es hervor, als der Gauleiter im Auftrag des Führers verkündete, daß August Hinrichs für seine lebensreichen Wirken und Schaffen die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen erhalte.

Als Geschenk des Gauleiters erhielt der Jubilar eine Kunstmappe, versehen mit einer Widmung des Gauleiters, in der Bilder aus dem Dorf und Spiel „Stedingsehn“ auf dem Bookholzberg, dem geistigen Mittelpunkt unseres niederdeutschen Raumes, enthalten sind. Weiterhin wurde unter lebhaftem Beifall noch als besondere Ehrung August Hinrichs durch Ministerialdirigent Berndt im Namen des Führers zur Großen Parade am 20. April nach Berlin eingeladen.

Tief ergriffen bedankte sich August Hinrichs für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Das Theater der Gauhauptstadt dankte dem Dichter August Hinrichs durch eine festliche Aufhebung der Niederdeutschen Bühne. August-Hinrichs-Fest und Festvorstellungen wurden an seinem Geburtstag in zahlreichen Theatern des Reiches veranstaltet, doch durfte sich das Oldenburgische Staatstheater besonders glücklich schätzen, daß es dem Dichter die Glückwünsche unmittelbar zum Ausdruck bringen konnte. Die Festaufhebung „Wenn die Bahn kreist“, die in der Besetzung der Aufführung veranstaltet wurde, fand vor ausverkaufter Halle statt.

Darauf erschien der unvergessene Herr Petermann vor der Kampe, um eine Bilanz über das „Konto August Hinrichs“ aufzustellen und zog den Saldo: „Mein lieber August Hinrichs, mach weiter so!“ — Als Festvorstellung beendet war, dankten die Besucher mit einem nicht endenwollenden Beifall dem Dichter und den Künstlern der Niederdeutschen Bühne.

Mit Senko macht man Wasser weich. — Weiches Wasser sichert eine viel bessere Ausnutzung von Seife und Waschmittel. In weichgemachtem Wasser wird die Wäsche auch besser geschont.

Das Jahr des schönen Dorfes

Tagung der Gauarbeitsgemeinschaft für Dorfverschönerung

In Oldenburg wurde am Dienstag eine Tagung der der Arbeitsstammer Wefer-Ems angeschlossenen Gauarbeitsgemeinschaft für Dorfverschönerung durchgeführt, deren Schirmherr Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber ist. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Leiters der Abteilung „Das schöne Dorf“ im Reichsamt „Schönheit der Arbeit“, Dr. Malik-Berlin, über „Wie kann der Wert des Dorfes durch die Beteiligung an der Aktion „Das schöne Dorf“ gesteigert werden?“ Nach der Begrüßungsansprache durch den Leiter des Büros der Arbeitsstammer Wefer-Ems, Schürbusch, gab Gaureferent Steffens einen Bericht über die bisher geleistete Arbeit im Gau Wefer-Ems. Hierbei nannte er zunächst die Notwendigkeiten, die bei den Dorfverschönerungsarbeiten berücksichtigt werden müssen. Auf der vorherigen Tagung der Gauarbeitsgemeinschaft für Dorfverschönerung wurde ein Dreijahresplan aufgestellt, nämlich: 1. Jahr der Enttumpelung, 2. Jahr der Gemeinschaftsarbeit und 3. Jahr des schönen Dorfes. Damit wurde die Grundlage für den Einfluß der Kreisarbeitsgemeinschaften geschaffen und darüber hinaus mit 176 Dorfverschönerungsgemeinschaften unter gleichzeitiger Anmeldung zum Leistungskampf dieser Einfluß noch erweitert.

Die Dorfverschönerung ist eine der großen politischen Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung. Aus dieser Erkenntnis hatte der Gauleiter die Schirmherrschaft der Dorfverschönerung übernommen; denn unsere Dörfer sollen nicht nur sauber und schön, sondern auch weltanschaulich, sozialpolitisch wie wirtschaftlich

und kulturell vorbildlich sein. Erst, wenn der Mensch im Dorf seine wahre Heimat gefunden hat, kann er dort verwurzeln und ist dann nicht nur gegen jeden fremden Einfluß gewappnet, sondern wird auch nicht mehr daran denken, seine Heimat zu verlassen. In diesem Zusammenhang behandelte der Redner eingehend Fragen der Landflucht und die Maßnahmen, hier Abhilfe zu schaffen. Anschließend hielt Abteilungsleiter Dr. Malik-Berlin seinen interessantesten und aufschlußreichen Vortrag. Der Redner behandelte die Vielgestaltigkeit des deutschen Dorfes und wies auf die Schäden hin, die eine vergangene Zeit im kulturellen Leben unserer Dörfer angerichtet hat.

Hier soll durch die Aktion „Das schöne Dorf“ Wandel geschaffen werden, damit wieder das schöne und zweckmäßig gebaute Dorf das landschaftliche Bild in Deutschland beherrscht. Dieses Gedankengut soll jedoch nicht von der Stadt aus in das Dorf getragen werden, sondern alle Stellen sollen selbst in der Dorfgemeinschaft an diesem Ziel arbeiten. Wir wollen wieder dahin kommen, das Heimatgefühl zu vertiefen und somit den Menschen auf dem Lande verwurzeln. An anschaulichen Beispielen erklärte er die Mißstände und nannte die Mittel, hier Abhilfe zu schaffen. Der Hof und das Dorf sind Einheiten und Stätten, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ernähren.

In der anschließend stattfindenden Aussprache wurden die Fragen behandelt, die sich mit der praktischen Arbeit der Aktion „Das schöne Dorf“ befaßten und zahlreiche Anregungen zu der produktiven Arbeit gaben.



Phot. Ufa-v Harbou (8)

Zu Befehl, Herr Hauptmann

Für den von Werner Hochbaum inszenierten Wehrmacht-Film der Ufa „Drei Unteroffiziere“ wurden gemeinsam mit Truppenteilen die Außenaufnahmen in Döberitz gedreht. Unser Bild zeigt die drei Unteroffiziere (Albert Hehn, Fritz Genschow, Wilhelm H. König) mit ihrem Hauptmann, den Dr. Wilhelm Althaus spielt

Volkzählung in der Seeschifffahrt

Vorerhebung vom 17. April bis zum 17. Mai

Um die Seeleute, die keine feste Landwohnung haben und während der allgemeinen Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1939 auf See sind, für diese Erhebung möglichst vollständig zu erfassen, hat der Präsident des Statistischen Reichsamts die See-Berufsgenossenschaft, die bereits 1934 eine Sondererhebung mit Hilfe der Reederei zur Erfassung der gesamten Seemannschaft durchgeführt hat, auf ihren Vorschlag beauftragt, eine Vorerhebung in der Seeschifffahrt in der Zeit vom 17. April bis 17. Mai 1939 durchzuführen.

Alle Reederei- und Kapitäne haben in diesen Tagen von der See-Berufsgenossenschaft ein Rundschreiben mit den notwendigen Zählpapieren des Statistischen Reichsamts erhalten. Dazu wird auf folgendes aufmerksam gemacht: 1. für jedes Schiff ist eine Schiffsliste (Haus-

haltungsliste) auszufüllen. Bei größeren Schiffen werden neben der Schiffsliste (Haushaltungsliste) besondere Einlagebögen verwendet; 2. für Angaben über Abstammung und Vorbildung ist eine besondere Ergänzungskarte auszufüllen. In diese sind solche Seeleute einzutragen, die einen oder mehrere vollständige Großelternanteile haben und diejenigen, die eine Hochschule besucht haben (z. B. alle Schiffsoffiziere des Decks- und Maschinendienstes). Die hiervon nicht betroffenen Besatzungsmitglieder sind nicht aufzuführen); 3. ein blauer Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten ist nur in folgenden Fällen auszufüllen, und zwar a) vom Schiffseigner, der gleichzeitig Schiffsführer ist und keinen Betrieb an Land unterhält, b) vom Inhaber eines selbständigen Betriebes an Bord (Frisierladen,

Gaststätte, Verkaufsladen usw.); 4. die Zählpapiere sind sofort nach Erhalt auszufüllen und an die See-Berufsgenossenschaft oder ihre Sektionen zurückzusenden; 5. da die Möglichkeit besteht, daß in Hafenplätzen auch von anderer Seite Zählpapiere an Bord gegeben werden, erhält jeder Kapitän einen roten Kontrollschein (Schiffschein), den der gegenüber jedem an Bord kommenden Zählbeamten als Ausweis darüber vorzeigen soll, daß die von der See-Berufsgenossenschaft durchgeführte Vorerhebung eingeleitet ist, also neue Zählpapiere nicht mehr auszufüllen sind; 6. alle nach der Fertigstellung der Zählpapiere und ihrer Abendung an Bord kommenden Seeleute sind durch eine Nacherhebung zu erfassen. Für diese Nacherhebung ist die zweite Schiffsliste (Haushaltungsliste) und eventuell auch eine zweite Ergänzungskarte zu benutzen. Um Doppelzählungen zu vermeiden, sind denjenigen Seeleuten, die abmüßern, nachdem sie in der ersten Schiffsliste erfasst sind, vom Kapitän grüne Kontrollscheine (Personenscheine) auszuhandigen. Solche See-

leute, die im Besitz eines grünen Kontrollscheins (Personenscheins) sind, dürfen durch keine Nacherhebung mehr erfasst werden; 7. für die Kleinschifffahrt ist besonders zu beachten, daß in den Schiffslisten (Haushaltungslisten) lediglich die auf dem Schiff befindlichen Besatzungsmitglieder einschließlich des Kapitäns einzutragen sind, ihre Ehefrauen und Familienmitglieder also nur dann, wenn sie mit an Bord sind.

An alle Reederei- und Kapitäne ergeht die Aufforderung, die Zählpapiere mit größter Sorgfalt auszufüllen und sie umgehend direkt an die See-Berufsgenossenschaft oder ihre Sektionen oder durch einen technischen Aufsichtsbeamten zurückzusenden. Nur durch die Mitarbeit aller Schiffsleitungen ist es möglich, diese Vorerhebung für die Seeschifffahrt erfolgreich durchzuführen. Eine genaue Zählung ist in der Seeschifffahrt dringend notwendig, um ein abgeschlossenes und zuverlässiges Zahlenmaterial über die deutsche Seemannschaft zu gewinnen.

Niederheider Deichacht

Die Verpachtung bzw. der Verkauf des

Graes der Deichachtländereien

findet am

Sonnabend, dem 22. April d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

im Mertenschen Gasthofe in Dikum statt. Es werden verpachtet:

1. Die erhöhten Deichstreifen von Midlum bis Dikum zum Mähen, und die noch nicht erhöhten Streifen bei Fogum und Dikum, soweit dies wegen Deicherhöhung möglich ist, ferner die Vorlandparzellen bei Dikum.
2. Die Schreierspolderparzellen und die Nachweiden davon.
3. Sämtliche Rajungparzellen.
4. Rajung und Vorland bei Hagum.

Die Deichrichter.

Die besten Magen-, Blutreinigung- und Abführmittel sind:

Wortelboer's Kräuter

Eine Mark pro Päckchen

Wortelboer's Pillen

Eine Mark 25 Pf. pro Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken

Wegen einer Familienfeier ist mein Geschäft am Sonnabend, dem 22. April, ab 12.00 Uhr

geschlossen

Herm. Busboom, Königshoef.

Leupin-Creme u. Seite
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtserkrankung Wundsohle usw.
In Drogerien und Apotheken

Stellen-Angebote

Kräftige Arbeiter

zum Tragen von Holzschwellen und für andere Holzlagerarbeiten für unser Holzimprägnierwerk gesucht. Dauerbeschäftigung.

Zuschriften an:

Rätgerstwerte - Aktiengesellschaft

Leer/Ostfriesland, Sägemühlenstraße.

Gesucht zum 1. Mai 1939 eine

Gehilfin

oder ein junges Mädchen bei Fam.-Anschluß u. Gehalt für d. Landw. (evtl. Pflichtjahr).

J. Groeneveld, Hilkenborg.

Gesucht zum 1. Mai tüchtiges, selbständiges

Alleinmädchen

welches kochen kann. Gute Behandlung.

Dr. Föllsch, Bremen, Dobben 130.

Schlachterlehrling

stellt ein
Alfred May, Voga.

Für meinen Geschäftshaus-

junges Mädchen

bei Fam.-Anschluß u. Gehalt.
Frau G. Peters, Oldenburg
I. D., Blumenstraße 44.

Tüchtige Hausgehilfin

für ländl. H. Arztshaushalt im Teutoburger Wald, nahe Detmold, sof. od. bald gesucht. Gute Behandlg., hoher Lohn, Freizeit. Kochen nicht nötig. Hausfrau arbeitet mit.
Angebote an Dr. Schurig, Rixtshöhe (Detm., Lippe).

Für ein Manufaktur- und Modewarengeschäft wird sobald oder 1. Juli eine tücht.

Verkäuferin und ein Lehrmädchen

mit guter Schulbildg. gesucht. Schriftliche Angebote unter N 214 an die D.F.Z., Norden.

Suche zum 1. Mai oder später

junges Mädchen

für Haushalt und Laden und

Bäckergehilfen

für Bäckereibetrieb in Leer. Angebote an Johann Ahten, Bädermstr., Temgum (Kr. Leer).

Kleinanzeigen gehören in die „D.F.Z.“

Tüchtiger Monteur

für Bulldog-Reparaturen gesucht.
D. Oldmanns,
Land- u. Industriemaschinen,
Hage/Distr.,
Ferienruf Norden 2577.

Melkerfamilie

nach Hofstein gesucht. Meldung bei
Emme Saathoff, Schirum,
Ferienruf Aurich 218.

Gute Hausgehilfin

m. Kochkenntn. zum 1. 5. für mod. Etagenhaushalt in Berlin bei gutem Lohn gesucht.
Frau Hilde Monsee,
Berlin-Charlottenburg,
Württembergallee 25, 4. Etg.

Gesucht zum 1. oder 15. Mai ein zuverlässiger

Kraftfahrer

für meinen neuen Opel-Blitz-Omnibus und mein Geschäft.
Heinr. Schweer, Dierforde,
Post Barel,
Ferienruf Neuenburg 81.

Stellen-Gesuche

Buchhalterin

perfekt in Schreibmaschine u. jeglicher Buchführung, sucht geeignete Beschäftigung (am liebsten Heimarbeit). Schriftliche Angebote unter E 1617 an die D.F.Z., Emden.

Holst. Bauernsohn

19jähr., 5 J. Praxis in Betrieben von 20-85 Hektar, sucht Stellung als Wirtschaftler od. jg. Mann auf großbäuerl. Betrieb Ostfrieslands. Angeb. mit Gehaltsang. an: H. H. Hüge, Coltrungermoor, Post Ardorf.

Warum hält man Gewürze gut verschlossen?

Weil gutschließende Behälter Aroma u. Würzkraft festhalten. Aus ähnlichen Gründen gibt es das beliebte Bohnerwachs Seifix nur in Dosen / Darin behält es Glanzkraft, Geschmeidigkeit und Duft bis zum letzten Rest

Seifix bleibt in der Dose wunderbar und bohnt allzeit leicht u. spiegelklar

Seifix

X-1140
1/4 Dose - 40 RM 1/2 Dose - 75 RM 1 Dose 140 RM

Zu verkaufen

Kraft Auftrags werde ich am
Sonnabend, dem 22. April,
nachmittags 3 Uhr
bei der Lehrerwohnung in **Strad.**
holt folgende gebrauchte

Gachen

als: 1 Kleiderschrank, 1 Kommode,
1 Wäschekorb, mehrere Benstellen
mit Matratzen, Bilder, Spiegel,
Lampen, Stühle, 1 Lederkoffa usw.
sowie

7 bis 10 Fuder Torf

im Wege freiwilliger Versteigerung
öffentl. meistbietend auf 3monatige
Zahlungsfrist verkaufen.
Timmel, den 20. April 1939.
H. A. Busch,
Preuß. Auktionator.

Bestes Futterstroh

verkauft
J. S. Busemann Bwe.,
Langehaus, Terborg.

Tiermarkt

Verkaufe
2jährige Stute
mit voller Abstammung.
Gerh. Oldmanns,
Stietelkaemperjeahn.

„D.F.Z.“ genommen —
zum Ziel gekommen!

Zu vermieten

Neubau

6 Zimmer, mit Zubehör,
Stallung und Garten, Zentralheizung, Wasserleitung u. Bad, umständehalber im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Joh. Engels,
Wöden bei Papenburg.

Gestern und heute

otz. Heute haben wir Hitlerwetter. Die Sonne scheint und trägt mit dazu bei, daß alle mit besonders froher Stimmung den Tag festlich froh begehen, an dem der Führer seinen fünfzigsten Geburtstag begeht. Die flotte Marschmusik, die die Kapelle der 8. Schiffstammabteilung heute morgen bei ihrem großen Wecken ertönen ließ, klingt noch in uns nach und gibt uns den Schwung für den ganzen Tag mit.

Alle Stände und Berufe feiern heute, bis auf diejenigen, die auch an den anderen Feiertagen Dienst machen müssen. Vergrößert wird ihre Zahl heute durch die an einer Zeitung beschäftigten Personen. In ganz Deutschland werden heute genau wie an den Alltagszeiten zur gewohnten Zeit die Zeitungen erscheinen, um den Volksgenossen schon heute ein Bild zu geben von den Feststunden um den Führer.

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront wendet sich mit einem Appell an alle Hausfrauen, von den Geschäften nicht zu verlangen, daß man ihre Einkäufe ins Haus bringe. Während es für die Hausfrau meißt ein Leichtes sei, ihre Besorgungen selbst nach Haus zu tragen, würden durch das Schließen entweder ein Beßrling oder eine Verkäuferin ihrer eigentlichen Arbeit entzogen und zum Laufboten gemacht. Der Beßrling solle seine Ausbildungszeit für Nützlicheres anwenden, und durch den vorübergehenden Ausfall einer Verkäuferin würden die übrigen über einer Verkäuferin werden die Arbeitslast und bei dem Arbeitskräftmangel die Bewältigung der Arbeit noch erschwert. Die einseitige Hausfrau werde darum gern von sich aus weniger „Dienst am Kunden“ verlangen und nur aus berechtigtem Anlaß sich Besorgungen zuschicken lassen.

Vom 8. bis 14. Mai hält der Reichsbund der Deutschen Beamten in Frankfurt am Main seine zweite Reichstagung ab. Der vor fünf Jahren in Köln gegründete Reichsbund war von vornherein nicht als Dachorganisation der vielen Interessensvertretungen der Beamten gedacht, sondern ist die großzügige Zusammenfassung aller deutschen Beamten, die ihm sämtlich als Einzelmitglieder angehören. An die Stelle von 90 Vereinen und Verbänden trat eine einzige große Organisation. Schon vorher hatte sich die Beamtenenschaft zum größten Teil im Deutschen Beamtenbund unter der Führung des Gauleiters Reichsstatthalters Sprenger gestellt, der vor der Machübernahme Führer des Amtes für Beamte der NSDAP und später Reichskommissar für die Beamtenverbände war. Als Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger 1933 mit neuen wichtigen Aufgaben betraut wurde, übernahm sein langjähriger Mitarbeiter Hermann Reef die Führung. Heute ist der Reichsbund der deutschen Beamten die größte Beamtenorganisation der Welt. Er zählt 1,4 Millionen deutscher Beamten und Beamtinnen aller Dienststufen.

Beförderungen im BDM, Untergau Leer (381)

Zur Mädelgruppenführerin wurden befördert: Frieda Wienholz-Filsum, Dini Cobi-Petlum, Alide Giltz-Jhrhove und Marieluise Möhring-Leer.

Zur Mädelcharführerin wurden befördert: Hilda Hemmen-Stichhaujen-Bebe, Antjebina Ley-Amdorf und Erna Löpfer-Nertmoor.

Zur Verm.-Mädelcharführerin wurden befördert: Marieluise Winkelbath-Leer und Marianne Barth-Heisfelde.

Als Mädelcharführerin wurden bestätigt: Christine Ahrenholz-Ottmannsleh, Egeline Bruns-Willing-Marl, Bebe Garmus-Jhrhove und Käthe Spedmann-Jhrhove.

Als Verm.-Mädelcharführerin wurden bestätigt: Marianne Hedden-Vorkum.

Beförderungen

im Jungmädelluntergau Leer (381)

Zum 20. April wurden von der Obergruppenführerin Eilo Schmidt folgende Jungmädellcharführerinnen befördert. Zur Jungmädellcharführerin: Hilde Kahle-Bunde und Margarte Campen-Jhren; zur Jungmädellcharführerin: Henni Sütthoff-Nijumer-Verlaet, Johanne Wulff-Volterfeh, Inge Seekamp-Leer, Gretel Brahm-Osthauserfeh und Anni Wismann-Hollen.

Kriegsopfer fahren nach Oldenburg

otz. Der Deutsche Automobil-Club veranstaltet heute eine Kriegsopferfahrt nach Oldenburg, um die Schwerverwundeten der alten ruhmreichen Armee teilhaben zu lassen an den Paraden der neuen stolzen Wehrmacht des Führers. Ungefähr vierzig Kriegsopfer aus Leer und näherer Umgebung nehmen teil.

Leer Stadt und Land

Sage des Stolzes und der Freude

Wichtige Kundgebung und Fackelzug am Vorabend des Führergeburtstages

otz. Schon gestern stand Stadt und Kreis Leer im Zeichen des Geburtstages des Führers. In den Straßen und auf den Plätzen flatterten Tausende von Fahnen. Sehr viele Schaufenster weisen in irgendeiner Form auf die Bedeutung des Tages hin, den wir heute feiern dürfen. Die meisten Schaufensterausstellungen beweisen, daß sie mit inniger Liebe gearbeitet sind. Es wäre wohl nicht richtig, einige Geschäfte namentlich herauszustellen, da alle den besten Willen bewiesen haben. Manche aber haben das Richtige getroffen. Ein Fenster fällt aber besonders auf, es ist ein Fenster, das die Firma G. Gröttrun dem Frauenamt der DMF zur Verfügung gestellt hat. Hier sind die Kleider- und Wäschestücke, Liegen und Kinderbetten zusammengestellt, die die weiblichen Mitglieder der Betriebe in Leer und Weener dem Führer zum Geburtstag spenden. Alle diese Sachen werden hinausgehen in ein Gebiet Deutschlands, in dem noch Not am Ranne ist. Sie werden dort davon zeugen, mit welcher Innigkeit die werktätige Frau im Reich weihen des Reiches dem Führer dankt.

Den Auftakt zu den Feierlichkeiten zum fünfzigsten Geburtstag des Führers bildete die

Aufnahmefeier der Pimpfe und Jungmädell im Rathausaal.

Zu Beginn der Feierstunde, die mit dem Einmarsch der Jungvolkfahnen eingeleitet wurde, wurde das Lied „Ein junges Volk steht auf“ gesungen. Dann folgte die Uebertragung der Kundfunkrede des Reichsjugendführers. Fähnleinführer Brüning und Jungmädellgruppenführerin U. in der Strook hielten kurze Ansprachen und wiesen auf die Bedeutung dieses Tages für die Zehnjährigen hin. Dann sprach Fähnleinführer Brüning die

Eidesformel vor und verpflichtete die Pimpfe und Jungmädell zum Dienst in der Hitlerjugend. Die Feier schloß mit dem Liebeswort „Deutschland, heiliges Wort“.

In den Heimen wurden den Pimpfen die Urkunden über die Aufnahme überreicht, nachdem der Führer auf die Bedeutung des Tages für die Zehnjährigen hingewiesen hatte. Die Urkunde weist ein Bild unseres Führers und den Wortlaut der Verpflichtungsformel auf. Sie ist künstlerisch ausgestattet. Die Jungmädell erhielten die Urkunde im Rathausaal nach der Feier.

Fackelzug und Kundgebung am Denkmal

Gegen 20 Uhr setzte in der Stadt eine Kolonne zum Pferdemarkt ein. Aus allen Richtungen ertönte Marschmusik, von allen Seiten rüdten marschierende Abteilungen an. Keiner wollte sich ausschließen, galt es doch, dem Gefühl der Freude und des stolzen Ausdrucks zu geben, daß uns alle befeßt, wenn wir an den Führer, der heute seinen fünfzigsten Geburtstag feiert, denken. Pünktlich 20.30 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, voran unsere Marine.

Auf allen Straßen standen dichtgedrängt Menschenmassen, die nach Vorbeizug der marschierenden Kolonnen sofort zum Denkmalplatz eilten und dort aufstellen nahmen, um der Kundgebung beizuwohnen. Es war der Kreispropagandaleitung möglich geworden, den uns nicht unbekanntem Reichsredner Karstens-Hamburg als Redner für diese Großkundgebung zu gewinnen.

Als der Fackelzug sich nach dem Unmarisch durch zahlreiche Straßen unserer Stadt dem Denkmalplatz näherte, war das weite Rund des Platzes schon mit einer erwartungsfreudigen Menschenmenge gefüllt. Mitglieder des

Geburtstagsgeschenke aus dem Nordseegau

Aus dem Gau Weser-Ems erhielt der Führer zu seinem 50. Geburtstag eine meisterhafte Nachbildung des Bremer Roland zum Geschenk, geschaffen von dem Künstler und Dozenten an der Norddeutschen Kunsthochschule in Bremen, Ernst Rump. Der Roland ist das Hauptstück eines silbernen Tafelaufsatzes, der außer der Widmung an den Führer den alten Wahlspruch der Freien Hansestadt trägt: „Guten un binnen — wagen un winnen.“

Als die größte und bedeutendste Stadt des Gaus Weser-Ems will Bremen — und damit der ganze Nordseegau — dem Führer mit der meisterhaften Nachbildung des Wahrzeichens der alten Hansestadt eine sinnvolle Geburtstagsfreude bereiten.

Gezeitigt mit diesem Geschenk wird dem Führer das Geburtstagsgeschenk der S.A.-Gruppe Nordsee überreicht. Es ist ein Teetisch, mit Kachelinlage, die der

Keramikermeister der Norddeutschen Kunsthochschule entwarf. Die in Kacheln eingebrannte künstlerisch überaus feinsinnige Handmalerei zeigt, durch Wolken und Wellen miteinander verbunden, ein altes Wikingerschiff, den Roten Leuchtturm, eine Hanselegge, ein fünfmaßvolleschiff, das erste deutsche Dampfschiff „Weser“, den Westurm von Wangerooge, den modernsten Fischdampfer in Maierform „Lüneburg“ und Schnelldampfer „Bremen“.

Glückwunsch der Ostfriesischen Landschaft

Die Vertreter der Ostfriesischen Landschaft haben an den Führer zu seinem 50. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Dem Führer des Großdeutschen Reiches jenden herzlichsten Geburtstagsgruß aus dankbaren Friesenherzen die Vertreter der Ostfriesischen Landschaft.“



Zum fünfzigsten Geburtstag unseres Führers

Zum Geburtstag unseres Führers hat die Reichspost nach Lichtbildern Hoffmanns Postkarten anfertigen lassen, die an allen Postanstalten zu haben sind. Unser Bild zeigt eine der schönsten Karten.

93 Jahre alt



otz. Heute feiert einer der ältesten Einwohner aus Iheringsfehn seinen 93. Geburtstag. Es ist Brune Brahm. Wir wünschen dem Alten an seinem Ehrentage alles Gute und hoffen, daß er diesen Tag noch manchenmal feiern kann. (D.F.S.)

hielten die Aufmarschstraße frei. Kreispropagandaleiter Strantmeyer eröffnete die Kundgebung und erteilte sofort dem Redner das Wort. Zu Beginn seiner Ausführungen wies der Redner darauf hin, daß, während im Ausland die Luft von Krieg und Kriegsgeschrei widerhallt, in Deutschland nur der Rhythmus einer emsigen Arbeit zu hören ist. Bei uns denkt keiner an einen Krieg, weil wir uns unter der Führung Adolf Hitlers sicher fühlen, unter der Führung des Mannes, dessen fünfzigsten Geburtstag wir nun feiern. Karstens gab dann einen gedrängten Ueberblick über das Leben unseres Führers. Als Vorschung bezeichnete er es, daß uns der Führer gerade in der Ostmark geboren wurde. Er kam auf die schwere Zeit zu sprechen, die der Führer in Wien verleben mußte, bis er nach München verzog. Dann kam der Krieg und nach ihm das Ende eines ehrbaren Deutschlands, aber auch der Anfang eines großdeutschen Reiches der Ehre und Kraft. Der Redner schilderte dann den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung bis zum Siege und die Erfolge nationalsozialistischer Regierung und Volksführung. Er erinnerte an die

Spendet Freiplätze für die Kinderlandverschickung

geistige Neuausrichtung des deutschen Volkes, an die innen- und außenpolitischen Ereignisse und Erfolge, die wir alle miterleben dürfen, und die uns alle mit einem Gefühl unübertragbarer Dankeschuld gegen unseren Führer befeßt. Das Wunder, daß ein Mann von einem ganzen Volke so geliebt wird, beruht nach den Ausführungen des Redners wohl darauf, daß wir in ihm die Idealgestalt des deutschen Menschen sehen. Er ist als Soldat, als Staatsmann und vor allem als Mensch ein Vorbild. Wenn man sich alles dieses vor Augen hält, dann ist es auch verständlich, daß die Menschen sich freudig und stolz am Vorabend des Geburtstages dieses hervorragenden Menschen durch die Straßen drängen und dem geliebten Führer einen Fackelzug bereiten. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem innigen Wunsch, daß die Vorschung uns den Führer noch recht lange in Gesundheit erhalten möge.

Als Abschluß der Kundgebung brachte Kreispropagandaleiter Strantmeyer ein dreifaches Siegel auf den Führer aus, in das alle mit dankbarer Begeisterung einstimmten. Mit dem Abhängen der Nationalhymnen fand die Kundgebung ihr Ende. Der Fackelzug marschierte weiter durch die Stadt und löste sich auf dem Pferdemarkt auf, soweit einzelne Kolonnen nicht schon früher abgezwängt waren.

Die Feierlichkeiten am heutigen Tage

Still lagen die Straßen der Stadt am heutigen frühen Morgen da. Sonst erwacht das Leer in unserer Stadt schon sehr früh. Viele eilen zu den ersten Morgengängen, um ihre Arbeitsplätze außerhalb zu erreichen, oder sie wandern schon in aller Frühe in die Fabriken unserer Stadt. Heute morgen herrschte Stille in den Straßen wie an allen Sonn- und Feiertagen. Doch um 6.30 Uhr ertönte plötzlich Marschmusik in den Straßen der Stadt und trieb den letzten Schläfer aus dem Bett: Unsere Marine führte ein großes Wecken durch. Seit unsere Stadt Standort geworden ist, haben wir überhaupt manchen Vorteil. So erleben wir heute von 11 bis 12 Uhr ein großes Militär-Platz-

Konzert beim alten Kriegerdenkmal. Der Dirigent der M.-Standarte 3 führte ein Flaggenkonzert an der Raakspitze aus.

Heute nachmittag um 15 Uhr findet im Sitzungssaal des Parteihauses an der Brunnentrasse im Rahmen einer kleinen Feier die Verteilung von Deutschen Kleinempfindern aus der Dr. Goebbelspende statt.

Heute abend werden im Schützengarten Pimpfe in die SS. und Jungmadel in den BDM. überwiesen. Daß die Ueberweisung der Pimpfe und Jungmadel gerade am Geburtstag des Führers erfolgt, erhellt schon die Bedeutung dieses Augenblicks für die heutige Jugend. Es ist mit der wichtigsten Tag ihres jugendlichen Lebens, der festlich begangen zu werden wohl wert ist.

Zur gleichen Zeit, um 20 Uhr, wird die Vereidigung der politischen Leiter, Walter und Warte des Kreises Beer im Etzold vorgenommen. Sie erfolgt im Rahmen der Reichsfeier.

Vereidigung von 17216 Politischen Leitern

Auch in diesem Jahre soll am Geburtstag des Führers die Führerschaft der Partei einschließlich der NS-Frauenshaft und der angegliederten Verbände neu vereidigt werden, so weit sie noch nicht am 25. 2. 1934, 24. 2. 1935, 20. 4. 1936, 20. 4. 1937, oder am 20. 4. 1938 vereidigt wurden. Zur diesjährigen Vereidigung werden in Weser-Ems insgesamt 17216 Politische Leiter, Leiterinnen der NS-Frauenshaft, Walterinnen des Deutschen Frauenwerks usw. herangezogen.

67. Achtzig Jahre alt. Schmiedemeister Anton Sidtmann vollendet heute in körperlicher Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. Das Geburtskind ist noch fleißig in der Werkstatt tätig und bearbeitet seinen Garten, an dem er besondere Freude hat, noch fast allein. In der Altersabteilung der Freiwilligen Feuerwehrpolizei wird auch noch treu Dienst vom Jubilar gemacht. Den Jahren nach ist Sidtmann der älteste Feuerwehrmann; den Dienstjahren nach steht er mit 47 Jahren an 5. Stelle. Auch wir wünschen dem Geburtstagskinde noch einige Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

67. Die letzten Punktspiele. Der VfL Germania hat bis auf zwei Verbandskämpfe keine Spiele um die Punkte zum Abschluß gebracht. Die beiden letzten Spiele — das Komet-Spiel hat wegen des Schammer-Vokalwettbewerbs aus — sind nunmehr neu angelegt worden. Gegen den Norddeutschen Lloyd Bremen hat Germania am 30. April angetreten,

Die Kuh des kleinen Mannes

Im Kreise Beer gibt es 2446 Ziegen

Die Ziege ist als genügsames Tier und Wertverwerter fast aller Küchenabfälle das Milchtier für den Siedler und Kleinbesitzer, deren Landbesitz zur Haltung einer Kuh nicht ausreicht. Die Ziegenmilch ist gesund, vitamin- und fettreich. Schon zwei Ziegen genügen, den Milch- und Butterbedarf einer Familie von 4 bis 5 Personen zu decken.

Hält man sich diese Tatsache vor Augen, so sollte man annehmen, im Zeitalter der Steigerung müßte unser Ziegenbestand dauernd zunehmen. Aber das Gegenteil ist der Fall. Zwar ist die Zucht selbst in den letzten Jahren sehr stark verbessert worden, aber auch das hat den Rückgang der Ziegenhaltung nicht ändern können. Woran liegt das? Die Ziege ist ein Konjunkturbarometer. In Notzeiten, in denen viele Volksgenossen keinen Verdienst haben, werden Ziegen angeschafft, um wenigstens die Ernährung der Familie einigermaßen sicherzustellen. Ist aber wieder genügend Verdienst da, so daß sich jeder Milch und Butter und Fleisch kaufen kann, hört die Ziegenhaltung wieder auf. Das ist wohl der Hauptgrund für den stetigen Rückgang der Ziegenhaltung, wenn auch dieser Grund keine wirtschaftliche Logik hat und sogar zu verurteilen ist. Im Regierungsbezirk Aurich hatten wir bei der letzten Viehzählung 8116, im Jahre 1937 8923 Zie-

gen, davon entfielen auf unseren Kreis 2446 gegenüber 2758 im Vorjahre, also 312 weniger.

Fast 9000 Kaninchen

Kaninchen sind für unsere Volkswirtschaft in mehrfacher Hinsicht wertvoll: Sie liefern uns ein wohlschmeckendes Fleisch, ihre Felle sind für die Pelzindustrie sehr begehrt, und das Angorakaninchen liefert uns außerdem noch seine wertvolle Wolle. Da Kaninchen leicht zu halten sind, machen sich die meisten Siedler und Kleingärtner und außerdem viele andere Volksgenossen die Ernährung- und Einnahmequelle zunutze, und so ist es durchaus verständlich, daß die Kaninchenzucht von Jahr zu Jahr zugenommen hat.

Nicht in allen Jahren wird der Kaninchenbestand gezählt. Die vorletzte Zählung war 1936, die letzte im Dezember 1938. Bei diesen Zählungen gab es im Regierungsbezirk Aurich im Jahre 1938 25315 und 1936 23765 Kaninchen. In unserem Kreise gab es bei der letzten Zählung 8912 zahme Kaninchen gegenüber 8404 im Jahre 1936, darunter 127 Angorakaninchen gegenüber 83 im Jahre 1936. Also ist in unserem Kreise die Kaninchenzucht stärker geworden.

das letzte Spiel gegen Komet Bremen findet am 14. Mai statt. Beide Spiele werden in Bremen zum Austrag gebracht.

67. Von der Feuerlöschpolizei. In der geschmückten Turnhalle der Osterfest-Schule wurden am Dienstagabend die im Herbst vorigen Jahres eingetretenen Anwärter durch Hauptbrandmeister Sidtmann geprüft und danach vereidigt. 26 junge Leute haben sich der edlen Feuerwehrtracht verschrieben und gelobt, ihr die Treue zu halten in guten wie in bösen Zeiten. In enger Kameradschaft mit den länger Diensttunenden werden sie sich noch manche Kenntnisse aneignen müssen, um im Falle der Gefahr ihren Mann zu stehen. Glücklicherweise haben die meisten von ihnen noch keinen Brand mit Löschern helfen müssen, aber die Führung ist sich darüber klar, daß die Ausbildung so gewesen ist, daß sie auch hier bestehen.

67. Collinghurst. Aufnahme der Pimpfe und Jungmadel. Im festlich geschmückten Saale von Dielmann fand gestern nachmittag die Feier zur Aufnahme der

zehnjährigen Jungen und Mädel statt. Die Feier wurde mit dem Vide, Laßt die Fahnen fliegen" eröffnet. Nach der Uebertragung der Rede des Reichsjugendführers hielt Stammsführer H. Wiltening-Westhauer eine Ansprache und nahm die Verpflichtung vor. Lieder und Gedichtvorträge umrahmten die Feierstunde.

67. Odersum. Westarbeiten. Das Seemotorschiff „Zwei Gebrüder" des Kapitäns Rohden aus Emden ist mit größerem Bodenschaden in Odersum eingelaufen und wird auf einer Schiffsverft überholt. Der Passagierdampfer „Mellum" wird ebenfalls auf einer Odersumer Verft einer gründlichen Ueberholung unterzogen.

67. Jheringsfehn. Zum Geburtstag unseres Führers. Am 19. April, abends 6 Uhr, fand die feierliche Aufnahme der Pimpfe und Jungmadel durch den Ortsgruppenleiter im Janssenschen Saale statt. Heute findet um 6 Uhr die Ueberweisung der Bier-

Dr. Goebbels an August Hinrichs

Reichsminister Dr. Goebbels hat an August Hinrichs folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur Vollenbung Ihres sechzigsten Lebensjahres übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Sie haben mit „Stedingsheer", Ihren Volkstüden und Ihren erzählerischen Büchern unserem Volke Werte geschenkt, die der Erhöhung der Lebensstunde wie der Stärkung seiner seelischen Kräfte und nationalen Einheitsbereitschaft dienen. Ihnen an diesem Tage dafür zu danken, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. gez. Goebbels."

Der Führer hat dem niederdeutschen Dichter August Hinrichs in Oldenburg anläßlich der Vollenbung seines sechzigsten Lebensjahres in Anerkennung seiner schriftstellerischen Tätigkeit die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hans Jost, hat August Hinrichs zur Vollenbung seines sechzigsten Lebensjahres seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

zehnjährigen in die Hitler-Jugend und BDM. ebenfalls im Saale von B. Janssen statt.

67. Jheringsfehn. Schulneubau. Wie bereits berichtet, soll in Jheringsfehn II eine

Alles blitzblank-sicher durch



neue vierklassige Schule in diesem Jahre errichtet werden. Der Bau ist vom Minister für Volksbildung nunmehr genehmigt und kann sofort in Angriff genommen werden.

67. Tergast. Blisshlag. Während eines Frühlingsgewitters schlug der Blitz in den hohen Schornstein der hiesigen Dampfziegelei. Mehrere Ziegeleiarbeiter wurden durch längere Zeit in den Händen gefühllos, doch erlitten sie weiter keinen Schaden. Das Innere des Schornsteins wurde erheblich beschädigt.

Unter dem Hoheitsadler

BDM. Beer, Mädelgruppe 2/81.

Heute treten sämtliche Mädel der Gruppe pünktlich um 19 1/2 Uhr in vorchriftsmäßiger Tracht mit Ausweisen und Echarkten vor dem „Schützengarten" an. Wir nehmen geschlossen an der Ueberweisung der Jungmadel in den BDM. teil. Vorher wird die Amtsanführerin einen kurzen Appell abnehmen. Da der 20. April 1939 nationaler Feiertag ist, gibt es keine Entschuldigungen.

Bunde auf den ältesten ostfriesischen Landkarten

Ein geographischer Beitrag von Hinrich Koch-Heidelberg

67. Bunde ist neben Weener und Jemgum seit altersher einer der Hauptplätze des Reiderlandes gewesen. Die ostfriesische Geschichtsforscher Wbbo Emmius rühmt in seiner etwa 1590 verfaßten „Landbeschreibung Ostfrieslands" dem Ort nach, daß dort schon früh viele adlige Familien gewohnt hätten. Aus den Burgstellen in der Dortschaft lasse sich das noch deutlich entnehmen. Nach alten Urkunden zu schließen, die wir aus der Mitte des 15. Jahrhunderts besitzen, erscheint die Angabe nicht unglauwürdig. Die Lage auf hohem Sandboden, die gegen Ueberichwemmungen Schutz gewährte, mag bereits in ferneren Zeiten wohnungsuchende Friesen veranlaßt haben, sich hier anzusiedeln.

Im 16. Jahrhundert hat Bunde dann zweifellos noch an Bedeutung gewonnen. Damals als der Dollart sich immer weiter ins Land fraß und seine Wellen bis an die Sandhöfen des reiderländischen Dillvums vortrieb, wurde es auch Hafentort. Wieder ist uns Emmius hier zeuge. Er nennt Bunde in seiner Schrift ein großes Dorf mit einem bequemen Hafen. Freilich, so fügt er in einer Randbemerkung, die wohl einer späteren Zeit, etwa dem Jahre 1616, angehört, hinzu: „Gegenwärtig ist der Bunder Hafen fast ganz in Verfall gekommen", was natürlich nichts anderes besagen will, als daß der Hafen damals stark verschlammte und verschlickt war. Diese Verschlechterung des Hafenschiffwassers kam aber erst um die Jahrhundertwende eingetreten sein, denn noch am 9. Dezember 1592 bemerkt der Bunder Pastor Gerhard Oldendorf in seiner kleinen ostfriesischen Chronik: „Matthias Eggebarts, alias Knob van Emden, bestallter Hognann des Nassawischen Regiments usw., quam to Bunde t h o Scheye an ungesehr mit 300 Soldaten". Wie könnte auch anders, wenn Bunde in jenen Jahrzehnten als Hafentort nicht eine gewichtige Rolle gespielt hätte, Wilhelm Gnaiphens, der Erzieher der Söhne des Grafen Cuno II. von Ostfriesland, in seinem lateinischen Preisgesang auf Emden und unser Heimatlandchen 1557 bemerken: Zu den ostfriesischen Plätzen, „ban denen häufig Schiffe auslaufen und wohin sie, wenn sie gelücht haben, zurückkehren", zähle auch Bunde! Sogar noch vor Jemgum und Beer, gleich hinter Odersum, führt er Bunde an. Das läßt doch wohl den Rückschluß zu, daß der Ort als Hafentort

an der ostfriesischen Schiffsahrt nicht unwesentlich beteiligt gewesen sein mag.

Im Gegensatz zu allen diesen Angaben ist aus den ältesten, eben jener selben Zeit angehörenden Karten von Ostfriesland nicht im mindesten ersichtlich, daß Bunde damals von den Wellen des Dollarts bespült wurde. Ueberall erscheint der Ort hier als Landort, bald näher an den Dollart verlegt, bald seiner Küste ferner gerückt. Hafentort ist Bunde hier nirgends.

Am größten ist die Entfernung zwischen dem Dollart und Bunde da, wo sie, wie wir annehmen sollten, am geringsten sein müßte: auf der wohl ältesten Karte von Ostfriesland aus dem Jahre 1568. Der Dollart bedeckte damals eine noch umfangreichere Fläche als einige Jahrzehnte später; er hatte 1568 an dem reiderländischen Ufer Bunde gegenüber noch nicht so viel Schlick abgesetzt wie gegen Ausgang des Jahrhunderts. Gleichwohl bezogt uns Bunde gerade hier als ein Ort, weit im Binnenlande gelegen.

Hogebundt: so lautet sein Name auf dieser Karte, Hogebundt in Reider Landt. Wer ihr Verfasser ist, wissen wir nicht. Großen Wert nach dieser oder jener Richtung besitzt sie nicht. W e e n e r z. B. erwähnt der Herausgeber gar nicht; er kennt aber ein Weenermoor und ein Wenigermoor. Insgesamt hat nach ihm Reiderland damals nur 16 Dortschaften. Den Dollart — er schreibt: Dollaert — zeichnet er ohne Inseln, obwohl ganz unzweifelhaft feststeht, daß die Meeresbucht damals noch eine ganze Reihe Inseln und Inselchen armoies. Statt dessen läßt er vier schmude Schiffe mit geschwellten Segeln über die weite Wasserfläche des Meerbusens dahinsafahren.

11 Jahre später, 1579, erschien eine andere Karte über Ostfriesland. Johannes Florianus hieß ihr Verfasser. Unsere heimatische Geschichte kennt nur einen Mann dieses Namens, den Johannes Florianus, der 1566 bis 1572 als Rektor zu Norden und später als Pastor zu Rißum in der Krummhörn amtierte. 1585 wurde er in den Niederlanden bei den Religionswirren umgebracht. Daß er geographischen Studien oblag, läßt sich zur Genüge beweisen, auch daß er diese ostfriesische Karte von 1579 entworfen haben kann, erscheint hinreichend begründet. Bunde — Hogebundt nennt es Florianus — ist hier schon bedeutend

näher an den Dollart gerückt; schätzungsweise beträgt aber die Entfernung bis an den Meerbusen immerhin noch etwa ein Kilometer. Auch sonst berichtet und ergänzt diese Karte die von 1568 an vielen Stellen. Reiderlandt, wie Florianus den Landstrich benennt, zählt hier bereits 27 Dortschaften. „Im Dollart stoßen wir außer auf „Reiderlandt" (Reiderland) noch auf zwei recht ansehnliche Inseln, die den Namen „De Winklen" tragen; der Dollart selbst heißt „Den Dullaert".

In den Hintergrund gedrängt wurden die Karten von 1568 und 1579 durch eine dritte, die etwa 1592 herauskam. Sie stammt von dem durch seine astronomischen Studien berühmten gewordenen Reiderhafer Pastor David Fabricius. Es wird überliefert, daß von dieser Karte mehrere Ausgaben erschienen seien. Ein Exemplar, das als Herstellungsjahr 1592 angibt, wurde 1895 von dem Archivrat Sello im Oldenburger Landesarchiv wieder aufgefunden und dann 1896 von dem Verleger Heun, Braams in Norden in musterwürdiger Weise neu herausgegeben. Auch wenn man diese Karte — vom Standpunkt des zwanzigsten Jahrhunderts betrachtet — keineswegs eine Spitzenleistung nennen darf, so belehrt uns doch schon ein flüchtiger Blick auf sie, daß ihr Anfertiger sich rechtlich bemüht hat, ein im großen und ganzen richtiges Bild der geographischen Situation zu bieten. Er gibt eine bedeutend reichere Detaildarstellung als seine beiden Vorgänger. Im Dollart — „De Dullaert" sagt Fabricius — sind verschiedene Inseln vermerkt; zudem wird in einer Notiz erwähnt, daß hier etwa um 1277 nicht weniger als 35 Dörfer untergegangen seien. Unser Bunde zeichnet Fabricius recht groß in die Karte ein und er nennt den Ort auch, ganz wie wir heute, Bunde. Von den Wellen des Dollarts läßt aber auch er nicht das Dorf bespülen. Bunde liegt auch hier ziemlich weit landeinwärts, es ist schon ein recht breiter Marschstreifen, der dem Ort bis zum Saum der Meeresbucht vorgelagert ist. Sonst dürfte gerade das Reiderland — Reiderlant lautet die Schreibweise bei Fabricius — am zutreffendsten von allen Gauen Ostfrieslands auf der Karte wiederzugeben sein.

Vor dem 16. Jahrhundert abschloß, ergriff auch Wbbo Emmius noch den Zeichenstift, um eine Karte von seiner ostfriesischen Heimat zu entwerfen. Zu dem Zwecke durchwanderte er seit 1590 das Land von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, und bestimmte nach genauer Beobachtung die Lage jedes einzelnen Ortes. Wann, in welchem

Jahre er seine so entstandene Karte zum ersten Male drucken ließ, ist noch immer nicht aufgeklärt. Neuerdings neigt man dazu, als Entstehungsjahr der Karte von Ostfriesland, die Emmius 1616 der Folioausgabe seiner „Nerum Frisicarum Historia" hinzufügte, das Jahr 1599 anzunehmen. Natürlich übertrifft diese kartographische Arbeit bei weitem die Schöpfungen der drei Vorgänger, wie das von Emmius ja auch kaum anders erwartet werden kann. Sie ist übersichtlicher und auch zuverlässiger; überall offenbart sich das Bestreben, das Wichtigere von dem Unwichtigeren scharf zu sondern. Bunde, das Emmius auch Bunde schreibt, ist schon äußerlich durch den Druck als bedeutender Ort gekennzeichnet. Es ist ganz nahe an die Dollartküste verlegt, näher, als es auf den Karten von 1592, 1579 und 1568 geschehen war. Im Dollart hat nach dieser Karte damals noch Inseln über Inseln gehabt; mehrere von ihnen tragen sogar noch Ortschaften, die wir uns natürlich nur recht wenig vorstellen dürfen. Auf der Karte begegnet man auch zum erstenmal der Schreibweise Reiderland — nicht: Reiderland —, eine Schreibweise, die in unseren Tagen von den heimatischen Geologen Rudolf Bielefeld und Dodo Widdung mit viel Temperament als allein richtig verfochten worden ist.

Genau so wie die „Ner. Fris. Historia" des Emmius in der Folgezeit eine Anzahl Ab-schreiber gefunden hat, genau so ist es auch seiner ostfriesischen Karte ergangen; es grenzt schier an Unglaubliche, wie oft diese Karte von mehr oder weniger „verschämten" Kartographen nachgezeichnet worden ist. Der als Heimatforscher hochverdiente frühere Aurlacher Generalsuperintendent Petrus Bartels bemerkt einmal, es sei bei diesem Nachzeichnen oftmals „mit der äußersten Nachlässigkeit" verfahren worden. Dem Urteil möchte ich nichts hinzusetzen. Lange, sehr lange war es um die ostfriesische Kartographie ganz erbärmlich bestellt. Eine erfreuliche Besserung trat erst ein, als im Jahre 1804 der holländische Artillerie-Kapitän W. Kamp im Auftrag und auf Kosten der Ostfriesischen Landstände eine geometrisch und trigonometrisch vermessene Karte unserer Heimat herausgab.

Bunde — das braucht wohl kaum noch erwähnt zu werden — verliert auf den Karten nach Emmius immer mehr den Charakter als Hafen- und Riffentort. Je näher wir der Gegenwart kommen, desto näher rückt es ins Land hinein, desto weiter entfernt es sich vom Dollart.

Die Baumbllüte beginnt

Vom Beginn des Aufbrechens der Blütenknospen bis zur abgeschlossenen Ausbildung der jungen Früchte sind unsere Obstbäume durch tierische und pflanzliche Feinde besonders gefährdet. Deshalb werden schon vor dieser Zeit alle Maßnahmen zu ihrer weitgehenden Verhütung in Form der winterlichen Obstbaumkarbolinierung und der Vorknospenzypfung durchgeführt. Dabei lassen sich natürlich nicht alle Pilze und Insekten vernichten, die ja zu der Zeit vielfach noch als Sporen oder Insekteneier in ihrer Winterruhe verharren. Jetzt sind auch die letzten Schädlinge erwacht und gehen nun mit Vorliebe an die schwollenden oder gerade aufgehenden Blatt- und Blütenknospen der Obstbäume. Hier vermag ihnen die Pflanze zu dieser Zeit den wenigsten Widerstand entgegenzusetzen. Die ersten Blättchen sind noch weich und zart und auch die Blütenorgane sind stets der empfindlichste Teil einer Pflanze.

In den weitaus meisten Fällen wird es daher zweckmäßig sein, kurz vor dem Aufbrechen der Knospen eine weitere Spritzung folgen zu lassen. Dabei können wir jetzt noch mit Kupferpräparaten arbeiten, die noch verhältnismäßig stark, etwa 1/2 bis 1,5 Prozentig verwendet werden dürfen, weil das junge Blattwerk, das in den Wochen nach dem Ausbruch bei Anwendung kupferhaltiger Spritzlösungen leicht „Verbrennungen“ erleidet, noch nicht angetrieben ist. Während der Blütezeit darf niemals gespritzt werden, denn dadurch würden unzählige Bienen, die fast ausschließlich die Bestäubung der Obstbaumblüten besorgen, zugrunde gehen und die zarten Blüten durch Einwirken der Spritzmittel ebenfalls Schaden leiden. Während dieser „Schonzeit“, die nach Blütezeit und Obstzeit immerhin zehn bis vierzehn Tage dauern kann, haben sich auch die Schädlinge weiter vermehrt. Sofort nach der Blüte, wenn die Bienen nicht mehr fliegen und die Befruchtung erfolgt ist, lassen wir deshalb eine weitere Spritzung erfolgen. Galt unser Schutz bisher dem jungen Antriebe und der Blüte, so jetzt dem Früchten. Das geeignetste Mittel ist zweiprozentige Schwefelkalkbrühe, der noch 0,4 Prozent Kleianrat zugesetzt wurden. Meist wird es außerdem noch zweckmäßig sein, nach etwa zwei bis vier Wochen, eine zweite Nachblütenzypfung mit den gleichen Mitteln durchzuführen, durch die vor allem Schorfbefall an den Früchten verhindert werden soll.

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

otz. Der gestrige Tag stand auch bei uns schon völlig im Zeichen des Geburtstages unseres Führers und Reichskanzlers. Schon in den frühen Morgenstunden wehten überall an und bei den Häusern die Fahnen und bildeten ein Flaggengewirr. Der Hauptkanal bietet im Flaggenschmuck immer wieder ein selten schönes Bild, das kaum in irgend einer anderen Stadt ähnlich zu schauen sein wird. Sämtliche Fahnenmasten stehen unmittelbar am Kanalufer, wodurch die flatternden Fahnen im Spiegelbild des Wassers eine Verdoppelung erfahren.

Auch die Geschäftsleute sah man in der Frühe bereits mit dem Ausschneiden ihrer Schaufenster aus Anlaß des 20. April beschäftigt. Mächtige Fahnen, frisches Grün und Bilder des Führers waren überall in den Auslagen zu sehen.

Für den Jahrgang 1928/29 wurde der gestrige Tag zu einem besonderen Freudentag, da er ihm die Aufnahme in die Reihen der jüngsten Streiter Adolf Hitlers brachte. Am Obenende fand gestern abend bereits auch die Ueberweisung der Jungmadel und Pimpfe in den BDM und die Hitlerjugend statt. Die Ueberweisung am Untenende erfolgt bekanntlich heute abend.

Den festlichsten Auslauf zum Führer-Geburtstag bildete für unsere Stadt gestern abend der Aufmarsch der Pionierstandarte 10 und des Sturm 112 der SA, der sich vom Marktplatz am Obenende zum Untenende bewegte, wo er mit einem Zapfenstreich beendet wurde.

Das auf der Werft von Hof. V. Meyer in Papenburg erbaute Motorschiff „Jutta“ legte seine Probefahrt ab. Die Fahrt verlief erfolgreich und die Auftragsfirma, die Hamburger Reederei Brener & Co. übernahm im Anschluß daran das neue 5000 Tonnen große Motorschiff.

otz. „Ein ganzer Kerl“. Am Dienstagabend erleben wir die an dieser Stelle mehrfach angelegte Aufführung der Komödie „Ein ganzer Kerl“ von Fritz Peter Buch durch das Oldenburgische Staatstheater. Leider war auch diesmal der Besuch wieder nicht ausreichend, was nur zu bedauerlich ist. Schließlich wird es der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einmal nicht mehr möglich sein, uns solche großartigen Darbietungen zu verschaffen, wie wir sie in diesem Winterhalbjahr des öfteren erleben durften. Hoffentlich macht die Operette „Wiener Blut“, die am 17. Mai hier gegeben wird, alle Schäden wieder gut und findet sie ein volles Haus. Im übrigen

Aus dem Reiderland

Weener, den 20. April 1939.

Die Grenzstadt im Festtagskleid

otz. Schon gestern prangte unsere Stadt im Flaggenschmuck. Die Einwohner hatten es sich nicht nehmen lassen, gerade in diesem Jahre am Geburtstag des Führers allen Straßen ein Festtagskleid anzulegen. Besonders schön geschmückt ist die Front des Rathauses, die auch illuminiert wird. Heute nachmittag findet die Ueberweisung der Pimpfe und Jungmadel nach treu erfüllter Dienstzeit im Jungvolk oder der Jungmadel dieser Ueberweierungsfeier werden gewiß auch schaft in die HJ oder den BDM statt. An viele Eltern teilnehmen, ist dieser Tag für ihre Kinder doch ein besonders festlicher und feierlicher. Heute abend wird ein Fackelzug durch die Straßen unserer Grenzstadt veranstaltet.

otz. Fröhliches Beden. Heute morgen marschierten unsere SA und NS durch die Straßen der Stadt und führten das Beden durch. Mancher, der sich vorgenommen hatte, länger zu schlafen, wurde durch die Marschmusik aus dem Schlaf aufgerüttelt und daran erinnert, daß heute der beste Soldat Deutschlands, der größte Staatsmann der Welt und beste Deutsche Geburtstag hat, der Mann, dem wir alle zum größten Dank verpflichtet sind.

Jedem Kreis ist die Aufgabe gestellt

Ganz Ostfriesland an der Ausstellung „Wille und Leistung“ beteiligt

otz. Die Landräte mit ihren Sachbearbeitern sowie als Vertreter der Regierung Kurich Regierungsrat Dr. Görlich waren am Montag einer Einladung von Oberbürgermeister Reuten gefolgt, um sich endgültig über die Besichtigung der Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ schlüssig zu werden. Zu dieser Besprechung waren zugegen als beauftragter Sachbearbeiter für die Ausstellung der Stadt Emden Stadtrat Folkerts, der Leiter des Ostfriesischen Landesmuseums Dr. Louis, Landesverbandsdirektor Maucher und der Leiter der

otz. Treudienst-Ehrenabzeichen verliehen. Dem Amtsgerichtsrat Wichmann wurde das Treudienst-Ehrenabzeichen für fünfundzwanzigjährige Dienste verliehen.

otz. Verkehrsunfall. Gestern ereignete sich in der Adolf-Hitlerstraße vor dem Geschäftshaus Hofema ein Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen stieß mit einem Pferdegespann zusammen. Es entstand nur ein kleiner Sachschaden. Die Straße ist an dieser Stelle so schmal, daß es verwunderlich ist, daß sich nicht häufiger Zusammenstöße ereignen.

otz. Fußballspiel in Weener. Das Spiel unserer „Union“ gegen Flachsmeer, das ursprünglich im Flachsmeer stattfinden sollte, ist nach hier verlegt worden, so daß wir am Sonntag Gelegenheit haben, unsere Mannschaft wieder hier spielen zu sehen.

otz. Die Meisterprüfung im Maurerhandwerk bestand vor der Prüfungskommission in Aurich der Maurergeselle Jan Groenewold von hier.

otz. Mühlenwart. Das Jugendheim in Mühlenwarf erhält eine elektrische Lichtanlage, so daß nunmehr sämtliche Abendveranstaltungen dort abgehalten werden können. Die Arbeiten wurden gestern fertiggestellt, so daß das Jugendheim am Vorabend des Führer-Geburtstages im elektrischen Licht strahlte.

Ostfriesischen Sippenstelle, Rehbein. In der Besprechung wurde eine Aufteilung des Ausstellungsmaterials nach den Kreisen und ihren hervorstechendsten Aufgabengebieten vorgenommen. Stadtrat Folkerts und Dr. Louis stellten sich zur Verfügung, das Kulturbüro Ostfrieslands nach einheitlichen Gesichtspunkten in diese Kreise der Kreise und der Städte so einzuordnen, daß Ostfriesland in seiner Gesamtheit in diesem Rahmen voll zur Geltung gelangt. Zugleich wurde erörtert, die von der Ostfriesischen Sippenstelle in Aussicht genommene Ausstellung „Das schöpferische Ostfriesland“ als wertvolle Grundlage des heimatkundlichen Schaffens in den Gesamtplan einzubauen.

Im einzelnen wurde festgelegt, daß die Stadt Emden mit 150 Quadratmeter und die Kreise Leer, Aurich, Norden und Wittmund mit zusammen 450 Quadratmeter an der Ausstellung beteiligt werden. Die Regierung Kurich wird im Rahmen der Schau der Kreise ebenfalls vertreten sein.

Die Stadt Emden beabsichtigt, unter anderem ein Modell der Altstadt und darüber hinaus ein solches von der Großen Deichstraße zu zeigen, ferner graphische und bildmäßige Darstellungen aus der Verwaltungsarbeit und dem Wohnungsbauwesen der Stadt.

Der Kreis Leer wird über die wichtigsten wasserwirtschaftlich ausgeführten und geplanten Aufgaben — das Ledda-Zümmen-Projekt, Brückenbauten und das Schöpfwerk Moormerland — Aufschluß geben. Die Stadt Leer hat vorgelesen, ein Modell des Viehhofes, das HJ-Heim in Wbldungen, die Bauernhochschule, die Fahr- und Reitschule, das als vorbildlich anerkannte Zimmer des Ständesbeamten und vielleicht noch die Siedlung am Dierweg zu zeigen. Die Stadt Weener beabsichtigt, die Grenzlandjugendherberge, den Hofen und die Berufs- und Mittelschule auszustellen.

Der Kreis Aurich wird seine Schau unter das Leitwort „Jugendpflege und Jugenderziehung“ stellen. Hier werden die Schul- und Lehrerwohnungsbauten im Kreise, das Elternfakelände in seiner Gesamtplanung, das Stadthaus und die Auricher Behnen“ in das Bildfeld der Deichauer gestellt.

Der Kreis Norden tritt mit seinen Dorferweiterungsarbeiten in Popperum und Larrelt, mit dem Landjahrwesen und dem Berufsschulwesen sowie der Darstellung von Ren-Weitel hervor.

Der Kreis Wittmund wird mit seinem neuerstandenen Ortsteil in Wittmund, mit der Jugendherberge und weiteren besonderen Bauten und Vorhaben in seinem Gebiete beteiligt sein.

Die ostfriesischen Inseln sollen unter verschiedenen jeweils wichtigen Gesichtspunkten zu einem werblichstigen Ganzen vereinigt werden. Die Ausgestaltung dieser Teilschau hat der Landesfremdenverkehrsverband übernommen.

Während die Städte und Kreise auf diese Art ein Bild des verwaltungsmäßigen Geschehens an hervorragenden Einzeldarstellungen vermitteln, hat es Stadtrat Folkerts in Zusammenarbeit mit dem Leiter des Ostfriesischen Landesmuseums übernommen, das geschichtliche Vermächtnis, aus dem heraus allein der kulturelle und schöpferische Wille unserer Zeit zu verstehen ist, herauszustellen.

Von der Kriegsmarine

Postkationen: a) Für den Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte auf Kreuzer „Zeigis“, für den Befehlshaber der Panzerschiffe auf Panzerschiff „Deutschland“, für den Führer der U-Boote, für den Kreuzer „Zeigis“ und „König“, für die 1. Zerstörerdivision mit den Zerstörern „Leberecht Maack“, „Max Schulz“, „Richard Beigun“ und „Georg Thiele“, für die 3. Zerstörerdivision mit den Zerstörern „Diether von Roeder“, „Friedrich Zorn“, „Gris Steinbrunn“ und „Friedrich Eckhardt“ für die 2., 6. und 7. U-Flottille sowie „Saar“ und „Erwin Wahner“ und die Torpedobrisse „Westerwald“ und „Samlund“ bis 10. Mai Marinepostbüro Berlin SW. 11. b) für die 6. Torpedobootsflottille mit den Torpedobooten „Leopard“, „Luchs“, „Wolf“, „Seeadler“, „Stis“ und „Tiger“ bis auf weiteres Kiel. c) für die 6. Torpedobootsflottille Wilhelmshaven; d) für das Zerstörerboot „Weiser“ bis 19. April Hamburg (siehe Postkationen nachmittags), vom 20.—26. Mai Kiel-Wil, vom 27. April bis 2. Mai Hamburg 11, vom 3.—14. Mai Wilhelmshaven, vom 15.—24. Mai Wesermünde und ab 25. Mai bis auf weiteres Wilhelmshaven; d) für das Artillerieboot „Ludwig Kreuzer“ bis 24. April Helgoland und ab 25. April Begeleit bei Bremen; e) für die Kreuzer „Hirshberg“ bis 20. April Kiel, vom 21.—23. April Memel, vom 24. bis 27. April Pillau und ab 28. April Kiel.

Abendtage der Zerstörerflotten für die Segelschiffe „Gorch Fock“ und „Albert Leo Schlageter“: Am 21., 22., 26., 27. und 29. April und 4., 5., 8. Mai nach Port of Spain (Arundel), für das Segelschiff „Gorch Fock“ am 19., 20., 22., 26., 27., 28., 29. und 30. April und 3. 4. und 5. Mai nach Pernambuco (Brasilien). Die Segelschiffe „Albert Leo Schlageter“ für die Wristenbunnen müssen spätestens an den Abendtagen vormittags beim Marinepostbüro Berlin SW. 11 eingehen.

Das Bessere ist schon das Beste, auch beim Rauchen!

ATIKAH 5A

lung nachmittags), vom 20.—26. Mai Kiel-Wil, vom 27. April bis 2. Mai Hamburg 11, vom 3.—14. Mai Wilhelmshaven, vom 15.—24. Mai Wesermünde und ab 25. Mai bis auf weiteres Wilhelmshaven; d) für das Artillerieboot „Ludwig Kreuzer“ bis 24. April Helgoland und ab 25. April Begeleit bei Bremen; e) für die Kreuzer „Hirshberg“ bis 20. April Kiel, vom 21.—23. April Memel, vom 24. bis 27. April Pillau und ab 28. April Kiel.

Abendtage der Zerstörerflotten für die Segelschiffe „Gorch Fock“ und „Albert Leo Schlageter“: Am 21., 22., 26., 27. und 29. April und 4., 5., 8. Mai nach Port of Spain (Arundel), für das Segelschiff „Gorch Fock“ am 19., 20., 22., 26., 27., 28., 29. und 30. April und 3. 4. und 5. Mai nach Pernambuco (Brasilien). Die Segelschiffe „Albert Leo Schlageter“ für die Wristenbunnen müssen spätestens an den Abendtagen vormittags beim Marinepostbüro Berlin SW. 11 eingehen.

Gelbe Binde mit schwarzen Punkten

Der Polizeipräsident Bremen teilt mit: Bisher haben sich körperlich behinderte Volksgenossen (Blinde, Schwerhörige, Beinbeschädigte) durch Tragen einer gelben Binde am linken Arm in Straßenverkehr kenntlich gemacht. Es hat sich aber gezeigt, daß diese Kennzeichnung am linken Arm allein nicht ausreicht, da die Binde für von rechts kommende Fahrzeuge durch den Körper abgedeckt wird.

Um Unfälle zu vermeiden, müssen daher alle körperlich behinderten Verkehrsteilnehmer je eine Binde am linken und am rechten Arm anlegen, wenn sie es nicht vorziehen, einen Stock zu wählen, der eine beim Betreten der Fahrbahn aufzuklappende Fläche mit drei schwarzen Punkten in vorgeschriebener Größe enthält.

Alle Abzeichen müssen aber von der Polizeibehörde oder dem amtlichen Versorgungsstellen abgestempelt sein, um Mißbrauch zu verhindern.

Der Körperbehinderte bekommt damit obet keinen Freibrief für unachtsames Verhalten. Vielmehr hat er genau wie jeder andere Verkehrsteilnehmer die Pflicht zu besonderer Aufmerksamkeit und Vorsicht.

Gemütblin

Bericht über den Markt von Leer-Ostf. am 19. April

A. Großviehmarkt. Zum heutigen Frucht- und Nutztiermarkt waren angefahren: 161 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Hochtrag. und frische Kühe

1. Sorte gut	570—660 Mk.
2. Sorte mittel	480—570 Mk.
3. Sorte langsam	350—450 Mk.

hoch- und niederragende Küder

1. Sorte gut	480—550 Mk.
2. Sorte gut	380—480 Mk.
3. Sorte langsam	300—375 Mk.

1-2-jährige Bullen

1. Sorte gut	480—550 Mk.
2. Sorte langsam	250—350 Mk.

1-2-jährige gütige Küder mittel

125—350 Mk.

Kalber bis zu 2 Wochen mittel

25—35 Mk.

Gesamttendenz: Etwas lebhafter.

Ausgefuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.

Antrieb: 94 Stück. Handel: Mittel.

Käufer 35—47 Mk., Schafe 35—45 Mk., Lämmer 8—13 Mk.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnentstraße 28, Fernruf 2802.

D. M. 1939: Hauptausgabe 28 624, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 276. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Angelegenheits Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffstoff für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Heinrich Berlin (g. Bt. im Wehdiens), i. B. Fritz Brodloff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Jachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Zapp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Frühjahrsdeich- und Sielchau 1939

Die Frühjahrsdeich- und Sielchau wird wie folgt abgehalten werden:

Dienstag, den 2. Mai 1939,
um 14 Uhr, beginnend bei Esklum in der Oberledinger Deichacht, ehem. Amtes Leer, und der zugehörigen Komb. Mühder Sielacht,

Freitag, den 5. Mai 1939,
um 9 Uhr, bei Tjacketger beginnend in der Leda Deichacht, die Leda aufwärts und den zugehörigen Sielachten.

Montag, den 8. Mai 1939,
um 10.30 Uhr, beginnend bei Wiltshausen in der Pieper Sielacht der Fümme Deichacht, der Nortmoorer, Terwischer, Holtlander und Jilsumer Sielacht, die Fümme aufwärts, um 14.30 Uhr, beginnend an der Mündung des Nordgeorgsfehnkanals in der Deider und Deterner Sielacht sowie Barger Sielacht,

Freitag, den 12. Mai 1939,
um 8.30 Uhr bei der Leerorter Fährre beginnend, in der Ober- rbeider Deichacht (Leerorter Fährre bis Jemgumerkloster) und den zugehörigen Sielachten, um 11.30 Uhr, bei Jemgumerkloster be- ginnend, in der Niederbeider Deichacht und den zugehörigen Sielachten, um 16.30 Uhr, bei Dyksterhusen beginnend, in der kombinierten Rbeider Deichacht und den zugehörigen Sielachten

Montag, den 15. Mai 1939,
um 12.30 Uhr an der städtischen Schleuse Leer beginnend, die Schau der Leerer Stadtdeiche, der Deiche um Leerort, sowie der ehemaligen Leerer Osterhammrichs Deichacht. Um 16 Uhr bei Terborg beginnend in der Moormerländer Deichacht und den zugehörigen Sielachten am rechten Emsufer unterhalb Leer,

Dienstag, den 16. Mai 1939,
um 9.30 Uhr, beginnend bei der Leerorter Fährre in der Ober- rbeider Deichacht (Leerorter Fährre bis Weener) und den zugehörigen Sielachten, um 12 Uhr, beginnend an der Weener Schulschleuse in der Weener-Stapelmoorer-Süderhammrichs Deich- acht und den zugehörigen Sielachten, um 14.30 Uhr in Halle beginnend.

Die Deichachtsbohlen sind für die Schau ordnungsmäßig einzulegen.

Die Besitzer der Deichgatts haben zu der Schau zu erscheinen oder einen Vertreter zu entsenden.

Die Sielachten haben für die Besichtigung der Siel ein Boot bereit zu halten.

Leer, den 18. April 1939.

Der Landrat. Der Vorstand des Wasserbauamts.
Conring. Schell.

Wäfln wifflig, doch isst wifflig

und zwar für die Wäsche den unübertroffenen

Degenthof'schen Dampf-Selbstwäscher

Preis RM. 120.—

Lassen Sie sich in meinem Geschäft die Vorzüge dieses Dampf-Selbstwäschers unverbindlich erklären.

H. W. Kuiper, Leer, Heisfelderstr.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschließlich Dienstag Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Freitag + Montag Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Liebesbriefe aus dem Engadin

Luis Trenker, Carla Rust, Charlott Daudert, Herti Kirchner, Paul Heidemann, Anton Pointner usw.
In diesem herrlichen Film ist alles vereint bravouröse Bergtouren und heiteres Spiel um die Liebe, packende Sportleistungen und ein mitreißendes Gelächter übermütiger junger Menschen.

Gut Holz

Die Entwicklung des Kegels bis zum internationalen Sport.

Ufa-Woche

Sonntag **Jugend - Vorstellung!** Liebesbriefe aus dem Engadin

Francoise Rosay Hans Albers

Fahrendes Volk

Hannes Stelzer, Irene von Meyendorff, Camilla Horn. Der immer interessante, geheimnisvolle Schauplatz Zirkus wird in diesem Film zum farbigen Hintergrund eines ergreifenden Menschenschicksals und Rahmen einer abenteuerlichen, wildbewegten Handlung.

Riemenschneiders Werke in Franken

Wochenschau

Obiges Programm läuft am **Mittwoch und Donnerstag** im „Palast-Theater“

Sonntag **Jugend - Vorstellung!** Rätsel der Urwaldhöhle

ZENTRALELICHT

Donnerstag, 4.30 und 8.30 Uhr
Freitag, Sonnabdt. 8.30 Uhr, Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr

Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn

mit Heinz Rühmann, Liese Heid, Theo Lingens, Hans Moser, Luci Lennen, Ivan Petrowich. Ein Spitzen-Film der echten Wiener Fröhlichkeit. Zwei Stunden Lachsalven am laufenden Band.

Dein ist mein Herz (Kurz-Tonfilm)

Von Bibern und Karpfen + Wochenschau

Zu mieten gesucht

Junges Ehepaar sucht **3 bis 4-Zimmer-Wohnung** in Leer oder Umgegend. Angebote unter £ 470 an die OTZ, Leer.

Bei Gicht und Ischias und was man sonst allgemein mit rheumatischen Schmerzen bezeichnet, kommt es zumeist darauf an, die abgelagerte Harnsäure zu lösen u. über die Harnwege auszuscheiden. Gut bewährt hat sich Mühlhan's

Harnsäure - Tee

Marke „Wurzelsopp“. Er kann das Blut entsäuern und entgiften. Tausende trinken ihn. Original - Packung RM. 1.—

Kreuz-Drogerie

Fritz Aits
Leer, Ad.-Hitler-Str. Fernr. 2415

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer evtl. mit Nebenraum zu vermieten. Zu erfragen Loga, Adolf-Hitler-Straße 35.

Werde Mitglied der N. S. D.

Geburt Verlobung Hochzeit Trauer

Drucksachen für alle Ereignisse des Familienlebens liefert sauber, preiswert, schnell, die Buch- u. Akzidenzdruckerei D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer

Familiennachrichten

Holte, den 18. April 1939.

Heute vormittag verschied nach langem Leiden, jedoch unerwartet mein lieber Mann, der treusorgende Vater meiner 6 unermündigen Kinder, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer

Onno Strenge

in seinem 43. Lebensjahre. In tiefem Schmerz bringen dieses namens aller Angehörigen zur Anzeige:

Gesine Strenge, geb. Schulte und Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 22. April, mittags 12 Uhr.

Veenhusen, den 19. April 1939.

Gestern morgen um 1 1/2 Uhr nahm der Herr nach längerer Krankheit unsere heißgeliebte Pflgetochter

Gesine

im zarten Alter von 7 Monaten zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer

Irina Jütting und Frau.

Du warst so jung,
Du starbst so früh,
Vergessen werden wir dich nie.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 22. April, nachmittags 2 Uhr.

Zu verkaufen

Zu verkaufen ein fast neuer **Stubofen** (Allesbrenner) für größeres Zimmer. Leer, Bergmannstraße Nr. 20.

Eine trag. Weidestub hat zu verkaufen. Joh. Sieskes, Stallbrüggerfeld.

Habe 2 Ende April **kalbende Rüche** zu verkaufen. Jakobus Brahm, Warfingsfehn, 5 Norderwieke.

Einjähr. Rind zu verkaufen. Joh. Frey, Hottland.

2 Kuhfälder und 1 Rind zu verkaufen. Ludwig Kosham, Thren b. Irbhove.

Zu verkaufen ein schönes, **schwarzbuntes Kuhfälder und 2 Läuferichweine** Gerd Brunken, Warfingsfehn-Polder.

Verkaufe zwei Mitte Mai **fertelnde Sauen** Meente Sandersfeld, Firtel

1 Läuferichwein zu verkaufen ca. 65 kg. schwer. Heisfelde, Dorfstraße Nr. 39.

5 Wochen alte **Fertel** hat zu verkaufen. Gebr. Abels, Neeremoor.

Kartoffeln zu verkaufen. M. Bruns, Al. Sander.

Eine kleine Anzeige in der OTZ hat stets großen Erfolg.

224 Papenburg-Uhlenende

Kleinvielmärkte (Schweine, Ferkel, Ziegen, Schafe, Kälber, Lämmer)

Zu kaufen gesucht

Ein Wagen (mit Gummiabdeckung) für 120 Milchkannen anzukauf. gesucht. Angebote unter £ 468 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Für mein junges Mädchen, das uns nach 6 1/2 Jahren wegen Heirat verläßt, suche ich baldmöglichst

Erntehilfe Reisegeld wird vergütet. Frau Luise Menke, Hamburg zu melden Sonnabend und Sonntag, Heisfelderstr. 32 b. Klages.

Suche zum 1. Mai **tüchtiges Mädchen** für alle vork. Arbeiten. Kenntnisse im Melken erforderlich. Frau S. Nordmann, Papenburg-Ems, Erste Wieke 13.

Gesucht auf sofort bzw. 1. Mai eine ältere

Haushälterin für kl. landl. Haushalt. B. Tulp, Boen bei Bunde.

Stellen-Gesuche

Älteres Fräul. aus gut bürgerl. Familie **sucht Stellung als Haushälterin**. In Haus und Garten durchaus erfahre. Ia Zeugn. Auf b. G. wird nicht gel. Ang. unter £ 472 an die OTZ, Leer

Junger Mann 18 Jahre, **sucht Stellung in der Landwirtschaft** bei Familienklub und Gehalt. Ang. u. £ 471 an die OTZ, Leer.



Werde auch Du Mitarbeiter im Deutschen Roten Kreuz

Stammesungen nimmt jede D.A.F.-Dienststelle entgegen.

Nr. 8120

Bin unter **J. Tirrel, Kaufmann** (i. Fa. Pehle & Beckmann Saatengroßhandlung) Weener, Kommerzienrat-Hesse-Straße 18

Achtung! **Beautleute** **Achtung!** Bevor Sie Ihre Möbel kaufen, besichtigen Sie mein Lager. Ich zeige Ihnen Schlafzimmer in echt Eiche und Eiche gepopt, Wohnzimmer in echt Eiche und Eiche gepopt, Küchen in hell und dunkel. Circa 15 Zimmer am Lager! **Eberhard Schöder jr., Deteren.** Annahmestelle für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche.